

NEW BUSINESS



STEIERMARK



- Siemens Mobility Austria investiert 40 Millionen Euro in Fürstenfeld
- AT&S feiert 50 Jahre Leiterplatten-Serienproduktion in Fehring
- Internationale Marketingaktivitäten der Erlebnisregion Graz zeigen Wirkung



KAPFENBERG

**Scannen und
den Standort
deiner Zukunft
entdecken!**



WIR SIND FORTSCHRITTLICH

Ob bei den WorldSkills oder im Betrieb: Junge Fachkräfte sind der Motor unserer Wirtschaft. Damit sich Leistung lohnt, braucht es gezielte Anreize und gute Rahmenbedingungen.

Wer in Ausbildung investiert, investiert in die Zukunft.



Josef Herk, Unternehmer und Präsident der WKO Steiermark:
„Engagierte Fachkräfte sind der wichtigste Rohstoff für den Wirtschaftsstandort Steiermark – jetzt gilt es, die richtigen Rahmenbedingungen zu schaffen, damit sich dieser Einsatz auch lohnt.“

Höchstleistungen entstehen dort, wo Talent auf Ausbildung trifft und Ehrgeiz auf die richtige Förderung. Genau das erleben wir gerade bei unseren jungen Fachkräften, die mit Präzision, Einsatz und Begeisterung für ihren Beruf zeigen, was in der heimischen Wirtschaft steckt. Sie sind der Motor für Innovation, Wachstum und internationale Wettbewerbsfähigkeit. Gerade in herausfordernden Zeiten wie diesen sind es engagierte, gut ausgebildete Menschen, die den Unterschied machen. Umso wichtiger ist es, ihre Potenziale gezielt zu fördern und die richtigen Rahmenbedingungen zu schaffen, damit sich Leistung auch künftig lohnt.

Demografischer Wandel als Chance

Der demografische Wandel stellt nicht nur Unternehmen vor Herausforderungen: In den kommenden Jahren werden doppelt so viele Menschen in Pension gehen, wie junge Fachkräfte nachrücken.

Genau hier liegt aber auch eine Chance – wenn es gelingt, die Energie junger Fachkräfte mit der Erfahrung älterer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu verbinden. Wird etwa das Weiterarbeiten nach Pensionsantritt nicht mit erneuten Pensionsversicherungsbeiträgen belastet, bleibt wertvolles Wissen länger im Erwerbsleben. Auch bei der Vollzeitbeschäftigung gibt es Luft nach oben – bessere Kinderbetreuung und steuerliche Anreize könnten viel bewirken. Denn nur mit den richtigen Rahmenbedingungen können Talente ihr volles Potenzial ausschöpfen.

Junge Fachkräfte im internationalen Spitzenfeld

Wie viel Leistungsbereitschaft, Präzision und Können in der jungen Generation stecken, zeigt sich beim internationalen Berufswettbewerb WorldSkills. Ende September treten in Shanghai rund 1.400 junge Fachkräfte aus mehr als 60 Nationen im direkten Vergleich auf in-

ternationalem Spitzenniveau gegeneinander an. 48 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Österreich sind dabei, ein Viertel davon aus der Steiermark – ein beeindruckender Beweis für die Stärke des heimischen Wirtschaftsstandorts sowie für Disziplin, Ehrgeiz und echte Leidenschaft für den eigenen Beruf. Diese Leistungen unserer jungen Fachkräfte sind weit mehr als individuelle Erfolge: Sie stehen für die Stärke unserer dualen Ausbildung und zeigen, welches Wissen und Können entsteht, wenn Unternehmen und motivierte Nachwuchskräfte engagiert zusammenarbeiten. Sie setzen damit einen wichtigen Impuls: Eine Lehre bietet die perfekte Chance, einen Beruf zu erlernen und rasch das Fundament für finanzielle Unabhängigkeit zu legen. Der weiteren Karriere sind danach mit Meisterprüfung, Matura oder Studium keine Grenzen gesetzt – viele erfolgreiche Unternehmerinnen und Unternehmer haben ihren Berufsweg so begonnen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei den WorldSkills setzen ein starkes Signal: Wer in Ausbildung investiert, investiert in echte Zukunftsfähigkeit.

Damit dieses Potenzial noch besser genutzt wird, braucht es gezielte Anreize für die Leistungsträger in unserer Gesellschaft. Der Einsatz muss sich lohnen – für ältere Beschäftigte, die länger im Beruf bleiben, für den Umstieg von Teilzeit- auf Vollzeitbeschäftigung und ganz besonders für unseren engagierten Fachkräftenachwuchs. So sichern wir nicht nur bestehenden Wohlstand, sondern legen die Basis für einen kraftvollen wirtschaftlichen Aufschwung. ■

wko.at/stmk



Mit der Investition in Höhe von 40 Millionen Euro in Fürstenfeld erweitert Siemens Mobility seine Kapazitäten in Österreich und setzt ein starkes Zeichen für den Innovationsstandort Steiermark.

„Wir stellen die Weichen für den Erfolg von morgen.“

Siemens Mobility hat Ende Juni seinen neuen Fertigungs-, Service- und Logistik-Hub in Fürstenfeld gemeinsam mit dem Bundesminister für Mobilität Peter Hanke, dem Landeshauptmann der Steiermark Mario Kunasek, der Stellvertreterin des steirischen Landeshauptmanns Manuela Khom, Fürstenfelds Bürgermeister Franz Jost sowie Siemens-Mobility-Austria-CEO Tanja Kienegger und dem Grazer Standortleiter Stefan Erlach offiziell eröffnet. Mit der Investition in Höhe von 40 Millionen Euro stärkt das führende Unternehmen

der heimischen Bahnindustrie seine Präsenz und sorgt verstärkt für hohe Wertschöpfung am Standort Österreich. Konkret wird Fürstenfeld das Weltkompetenzzentrum für Fahrwerke und Pantografen in Graz bei der Vormontage von Radsätzen strategisch ergänzen und unterstützen. Gleichzeitig entsteht vor Ort ein Fertigungskompetenzzentrum für Pantografen („Stromabnehmer“) für Schienenfahrzeuge und auch Ladestromabnehmer für Elektrobusse. Durch Fürstenfeld können interne Logistikabläufe optimiert und so die internationale Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig gestei-

gert werden. Es entstehen Kapazitäten, um das langfristig positive Marktumfeld für Schienenmobilität in Zukunft noch besser adressieren zu können. Am neuen Hub in Fürstenfeld beschäftigt Siemens Mobility nun 150 Mitarbeitende. Tanja Kienegger, CEO Siemens Mobility Austria, betont: „Österreich ist ein Bahnland, Siemens Mobility ist der beste Partner für Bahnbetreiber. Mit unserem Engagement in Fürstenfeld unterstützen wir unser stark exportorientiertes Weltkompetenzzentrum für Fahrwerke Graz, gleichzeitig werden wir mit großer Nähe zu unseren europäischen Kunden



V.l.n.r.: Franz Jost, Tanja Kienegger, Manuela Khom, Mario Kunasek, Peter Hanke, Stefan Erlach

innovative Service- und Instandhaltungsleistungen anbieten. Mit der Investition von 40 Mio. Euro stellen wir die Weichen für den Erfolg von morgen.“

Investition in die Zukunft

Der Bundesminister für Mobilität Peter Hanke sieht die Eröffnung als Investition in die Zukunft: „Mit dem neuen Fertigungs-, Service- und Logistik-Hub in Fürstenfeld stärkt Siemens Mobility den Bahn- und Industriestandort Österreich. Die Investition von 40 Millionen Euro schafft Wertschöpfung, sichert qualifizierte Arbeitsplätze und stärkt die internationale Wettbewerbsfähigkeit unserer heimischen Bahnindustrie. Hier entsteht erfolgreich moderne Mobilität made in Austria. Davon profitieren die Region, die heimische Wirtschaft und der klimafreundliche Ausbau des Verkehrs gleichermaßen.“

Auch Landeshauptmann Mario Kunasek ist von dem Potenzial des Kompetenzhubs überzeugt: „Die Eröffnung des neuen Standorts in Fürstenfeld ist ein starkes Signal für die Steiermark. Mit einer Investition von 40 Millionen Euro und rund 150 gesicherten beziehungsweise neu geschaffenen Arbeitsplätzen setzt Siemens Mobility ein klares Zeichen für Wachstum, Innovation und Zukunft. Solche Investitionen stärken die regio-

nale Wertschöpfung und festigen die Position der Steiermark als führender Industrie- und Technologiestandort. Das langfristige Bekenntnis von Siemens Mobility zu unserem Bundesland unterstreicht die Attraktivität des Standorts und schafft neue Perspektiven für die Region. Das Land Steiermark wird auch künftig ein verlässlicher Partner für Unternehmen und Investoren sein. Mit weniger Bürokratie, schnelleren Verfahren und praxisnahen Rahmenbedingungen werden wir die Wettbewerbsfähigkeit unseres Wirtschaftsstandorts konsequent weiter stärken.“

Landeshauptmann-Stellvertreterin Manuela Khom ergänzt: „Mit der Investition von rund 40 Millionen Euro und der Schaffung neuer Arbeitsplätze setzt Siemens Mobility ein starkes Zeichen für den Wirtschaftsstandort Steiermark. Der neue Hub in Fürstenfeld ist ein kla-

res Bekenntnis zu unseren Regionen, zu bestens ausgebildeten Fachkräften und zur Innovationskraft der steirischen Industrie. Die Ansiedlung stärkt nicht nur die Oststeiermark, sondern bestätigt auch die führende Rolle der Steiermark als Industrie- und Innovationsstandort. Unternehmen investieren dort, wo sie Verlässlichkeit, Qualität und Kompetenz vorfinden – genau dafür steht die Steiermark. Was im Zukunftsland Steiermark entwickelt, produziert und serviert wird, ist weltweit gefragt. Ich gratuliere Siemens Mobility herzlich zur heutigen Eröffnung.“

Für Fürstenfelds Bürgermeister Franz Jost war der Eröffnungstag ein Freudentag für Fürstenfeld: „Die Ansiedlung von Siemens Mobility ist eine Auszeichnung für den Wirtschaftsstandort und von enormer Bedeutung für die künftige wirtschaftliche Entwicklung und Attraktivierung unserer Region. Die Fürstenfelder Jahnstraße hat bereits eine jahrzehntelange Tradition als Industriestandort, mit der Eröffnung des Siemens-Werks hat hier ein international agierender und innovativer Hightech-Konzern mit hohem Wachstumspotenzial auf den globalen Märkten seinen Betrieb aufgenommen. Dazu haben wir auch das Fürstenfelder Fernwärmenetz erweitert und das Industrieviertel erschlossen, um die hier ansässigen Betriebe mit nachhaltiger Öko-Fernwärme aus lokaler Produktion versorgen zu können. Mein außerordentlicher Dank gilt allen Beteiligten und Verantwortlichen – insbesondere von Siemens Mobility! Fürstenfeld ist durch den neuen Siemens-Standort an der industriellen Wertschöp-

Engagement in Fürstenfeld

„Mit unserem Engagement in Fürstenfeld unterstützen wir unser stark exportorientiertes Weltkompetenzzentrum für Fahrwerke Graz, gleichzeitig werden wir mit großer Nähe zu unseren europäischen Kunden innovative Service- und Instandhaltungsleistungen anbieten.“

Tanja Kienegger, CEO Siemens Mobility Austria





fungskette beteiligt und viele wichtige Arbeitsplätze können für die Region geschaffen werden.“

Stefan Erlach, Head of Bogies und Pantos Graz, erklärt: „Die Eröffnung unserer strategischen Erweiterung in Fürstenfeld markiert einen wichtigen Meilenstein für den Ausbau unseres globalen Fahrwerke- und Pantografengeschäfts. Der Standort ergänzt unsere Kompetenzen in Graz ideal und schafft zusätzliche Kapazitäten, um die steigende Nachfrage bei Radsätzen, Pantografen und im Komponentenservice gezielt zu bedienen – und erhöht zugleich die Resilienz unserer Wertschöpfung durch eine breitere und flexiblere Aufstellung. Durch die gezielte Investition in effiziente und nachhaltige Fertigungstechnologien entstehen attraktive Arbeitsplätze in der Region. Damit leistet Siemens Mobility einen aktiven Beitrag zur langfristigen Stärkung und Weiterentwicklung der Bahnindustrie in der Steiermark und in Österreich.“

Integrierte Wertschöpfung für globales Wachstum

Der neue Hub vereint Produktion, Service und Logistik unter einem Dach. In Fürstenfeld erfolgen künftig die Vor-

montage und die Fertigung neuer Radsätze für Schienenfahrzeuge von Siemens Mobility. Darüber hinaus werden sowohl Pantografen für klassische Schienenfahrzeuge als auch innovative Lade Stromabnehmer für Elektrobusse produziert.

Auch das wachsende Servicegeschäft wird hier gebündelt: Im Component Service Center werden Radsätze instandgehalten, gewartet und aufgearbeitet. Der Hub Fürstenfeld ist technologisch vollständig in die Produktionsprozesse des Siemens Mobility Weltkompetenzentrums für Fahrwerke und Pantografen in Graz-Eggenberg integriert und ermöglicht damit eine durchgängige und digitalisierte Produktionssteuerung.

Nachhaltigkeit als Standortmerkmal

Der neue Hub setzt Maßstäbe in puncto Nachhaltigkeit. Der gesamte Werkverkehr zwischen Graz und Fürstenfeld wird mit einer vollständig elektrischen LKW-Flotte abgewickelt. Intelligente Gebäudetechnologie, der Anschluss an das Fernwärmenetz und der Bezug von 100 Prozent Ökostrom zeigen, dass Siemens Mobility hohe Nachhaltigkeitsziele verfolgt. Auf den zugehörigen Grünflächen übernehmen Schafe eines lokal

ansässigen Landwirts die natürliche Grünraumbewirtschaftung und fördern die Biodiversität.

Bahn- und Industriestandort Österreich

Die aktuelle Investition unterstreicht die große wirtschaftliche Bedeutung von Siemens Mobility für Österreichs Bahnindustrie. Neben Fürstenfeld ist das Unternehmen derzeit an drei Standorten – am Unternehmenssitz in Wien-Siemensstraße sowie den Standorten Wien-Leberstraße und Graz-Eggenberger Straße – tätig. Dabei beschäftigt Siemens Mobility Austria mehr als 4.500 Mitarbeitende. Zum Verantwortungsbereich des Unternehmens gehören insgesamt 17 weitere Länder in Zentral- und Osteuropa, in denen insgesamt fünf in Österreich und Osteuropa ansässige, weltweit aktive Kompetenzzentren für Bahntechnologie tätig sind. **BO**

INFO-BOX

Über Siemens Mobility

Siemens Mobility ist ein eigenständig geführtes Unternehmen der Siemens AG. Siemens Mobility ist seit über 175 Jahren ein führender Anbieter im Bereich intelligenter Transportlösungen und entwickelt sein Portfolio durch Innovationen ständig weiter. Zum Kerngeschäft gehören Schienenfahrzeuge, Bahnautomatisierungs- und Elektrifizierungslösungen, ein umfangreiches Softwareportfolio, schlüsselfertige Bahnsysteme sowie die dazugehörigen Serviceleistungen. Mit digitalen Produkten und Lösungen und durch den Einsatz industrieller KI ermöglicht Siemens Mobility Mobilitätsbetreibern auf der ganzen Welt, ihre Infrastruktur intelligent zu machen, eine nachhaltige Wertsteigerung über den gesamten Lebenszyklus sicherzustellen, den Fahrgastkomfort zu verbessern sowie Verfügbarkeit zu garantieren. Im Geschäftsjahr 2025, das am 30. September 2025 endete, hat Siemens Mobility einen Umsatz von 12,4 Milliarden Euro ausgewiesen und rund 43.400 Menschen weltweit beschäftigt.

KNAPP AG

Die KNAPP AG mit Hauptsitz in Hart bei Graz zählt zu den weltweit führenden Technologieunternehmen für intelligente Automatisierungs- und Logistiklösungen. Mit modernster Software, künstlicher Intelligenz und Robotik entwickelt das Familienunternehmen Systeme, die rund um den Globus im Einsatz sind.

Steirische Technologie für die Welt

■ Während viele Unternehmen Investitionen zurückfahren, setzt KNAPP konsequent auf Zukunftstechnologien. Rund fünf Prozent des Umsatzes fließen jährlich in Forschung und Entwicklung. Allein im vergangenen Geschäftsjahr investierte das Unternehmen mehr als 100 Millionen Euro in neue Technologien und innovative Lösungen. Damit schafft KNAPP die Grundlage, um Kunden langfristig wettbewerbsfähig zu machen und technologische Entwicklungen frühzeitig in marktreife Anwendungen zu überführen.

Von autonomen mobilen Robotern über intelligente Shuttle-Systeme bis hin zu Softwaresystemen, die komplexe Lieferketten in Echtzeit steuern: Das Portfolio deckt die gesamte Wertschöpfungskette moderner Logistik ab. Im Mittelpunkt stehen dabei stets die Anforderungen der Kunden. Neue Technologien werden gezielt eingesetzt, um Prozesse effizienter, flexibler und zukunftssicher zu gestalten.

„Forschung ist für uns die Grundlage, um stabile, wirtschaftliche und zukunftsorientierte Lösungen zu entwickeln. So schaffen wir nachhaltigen Mehrwert für unsere Kunden – heute und in Zukunft“, betont Christian Grabner, CFO der KNAPP AG.

Von Forschung zur Anwendung

Wie werden humanoide Roboter künftig industrielle Prozesse unterstützen? Welche Aufgaben können durch künstliche Intelligenz effizienter gestaltet werden? Um diese Fragen zu beantworten, beschäftigt sich ein internationales Expert:innenteam innerhalb der KNAPP-Gruppe mit neuen Einsatzmöglich-



lichkeiten für die Intralogistik von morgen. Parallel dazu engagiert sich KNAPP gemeinsam mit Partnern aus Wissenschaft und Industrie in Forschungsprojekten zur Weiterentwicklung von AI- und Robotik-Anwendungen. Ziel ist es, das Potenzial neuer Technologien frühzeitig zu bewerten und Lösungen zu entwickeln, die langfristig einen echten Mehrwert schaffen.

Mit seinem Fokus auf Forschung, internationale Kooperationen und die Entwicklung marktreifer Technologien leistet KNAPP zugleich einen wichtigen Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Steiermark und stärkt dessen Position als international anerkannte Technologieregion.

Starkes Team und Nachwuchsförderung

Technologische Spitzenleistungen entstehen durch Menschen. Deshalb investiert KNAPP nicht nur in Forschung und Entwicklung, sondern auch konsequent in Nachwuchstalent. Weltweit beschäftigt das Unternehmen rund 9.000 Mitarbeiter:innen, davon 4.600 in Österreich. An den Standorten Hart bei Graz und Leoben werden aktuell rund 120

Lehrlinge in technischen und kaufmännischen Berufen ausgebildet. Als staatlich auszeichneter Lehrbetrieb setzt KNAPP seit mehr als 30 Jahren auf eine praxisnahe Ausbildung.

Mit Initiativen wie der KNAPP RoboLeague, dem KNAPP coding contest, Praktika und internationalen Austauschprogrammen werden junge Menschen frühzeitig für Technik und Innovation begeistert. Zudem eröffnen Wettbewerbe wie AustrianSkills, EuroSkills und WorldSkills außergewöhnliche Entwicklungsmöglichkeiten. Die wiederholte Qualifikation von KNAPP-Lehrlingen für internationale Wettbewerbe bestätigt die hohe Qualität der Ausbildung.

„Unsere Lehrlinge zählen zur Weltspitze. Durch die internationale Vernetzung gewinnen sie wertvolle Einblicke in neue Technologien, Arbeitsweisen und Kulturen. Das stärkt nicht nur ihre persönliche Entwicklung, sondern auch die Innovationskraft unseres Unternehmens“, betont CFO Christian Grabner.

FACTBOX

KNAPP AG

- Technologieunternehmen in Familienbesitz
- Fokus auf die Entwicklung und Produktion von Automatisierungslösungen mit modernsten Software- und Robotik-Lösungen
- Über 9.000 Mitarbeiter:innen weltweit, davon 4.600 in Österreich
- Lehrlingsausbildung in Hart bei Graz und Leoben
- Staatlich ausgezeichneter Lehrbetrieb seit über 30 Jahren
- Aktuell 120 Lehrlinge laufend in Ausbildung
- 5 Lehrberufe: Metalltechniker:in, Mechatroniker:in, Industriekaufmann, Applikationsentwickler:in, Informationstechnologe:in

www.knapp.com



Christian
Grabner, CFO
KNAPP AG

NovaLabs bleibt auf rasantem Wachstumskurs: Allein heuer fließen fünf Millionen Euro in den Ausbau der beiden Grazer Standorte. Bislang wurden 30 neue Arbeitsplätze geschaffen.

Nahrungsergänzungsmittelhersteller rüstet weiter auf.

Von einer Million auf zwei, von zwei auf vier, schließlich auf 6,5 – und zuletzt sogar auf 14 Millionen Euro: Seit der Gründung kennt die Umsatzkurve von NovaLabs praktisch nur eine Richtung: steil nach oben. Auch in diesem Jahr wird sich daran nichts ändern: Aktuell liegt der „White-Label“-Produzent – hergestellt werden etwa Pulver, Kapseln, Öle und Liquids für andere Marken – sieben Prozent über dem Jahresplan. Rund 25 Millionen Euro werden angepeilt. Das hohe Wachstum veranlasst die beiden Gründer und Geschäftsführer David Schweiger und Christian Gubik nun zum nächsten Expansionschritt: Nachdem heuer bereits rund zwei Millionen Euro in den Aufbau des kürzlich eröffneten zweiten Standorts in Graz-Rudersdorf geflossen sind, werden bis Jahresende weitere drei Millionen Euro in neue Maschinen und Anlagen investiert: „Der Markt für Nahrungsergänzungsmittel – von Proteinen und Kollagen über Vitamine bis hin zu Mineralstoffen – wächst extrem stark. Wir haben uns als Produzent mit hohem Qualitätsanspruch einen Namen gemacht. Mit der aktuellen Investition bauen wir unsere Kapazitäten gezielt aus, um mit der steigenden Nachfrage Schritt halten zu können“, erklärt das Gründerduo unisono.

Fünf Millionen Euro an Investitionen

Den größten Teil des Investitionsprogramms bilden zwei neue Verpackungslinien für Kapseln am Standort in Graz-Rudersdorf. Parallel dazu wird aber auch am Hauptsitz in Graz-Straßgang weiter massiv aufgerüstet: Eine neue Füllma-



Christian Gubik (re.) und David Schweiger (li.), Gründer und Geschäftsführer von NovaLabs

schine dosiert pulverförmige – und optional auch flüssige – Produkte künftig hochautomatisiert in sogenannte „Stickpacks“, wie man sie etwa vom Zucker im Café kennt. Dazu kommt eine neue Standbodenbeutel-Anlage für die beutelförmige, wiederverschließbare Verpackung von Pulverprodukten sowie ein Pick-and-place-Roboter. Bis Jahresende soll das gesamte Investitionsprogramm umgesetzt sein. Zusätzlich wird am Grazer Hauptsitz auch umgebaut: Eine neue Mischhalle mit insgesamt drei Anlagen wird inmitten der Produktion eingezogen. Hier werden Rohstoffe künftig automatisiert eingewogen, zugeführt und weiterverarbeitet. Rund 30 zusätzliche Stellen wurden 2026 bislang geschaffen – die Beschäftigtenzahl ist damit auf über 100 gestiegen.

50 Prozent Exportanteil

Das starke Wachstum kommt längst nicht mehr nur aus dem Heimatmarkt: Rund 50 Prozent des NovaLabs-Umsatzes werden mittlerweile im Export erzielt. Deutschland ist mit rund 40 Prozent des Gesamtumsatzes inzwischen der wichtigste Auslandsmarkt. Weitere Produkte gehen unter anderem in die Schweiz, nach Belgien und Frankreich. Über Kunden und Vertriebspartner gelangen die in der Steiermark hergestellten Nahrungsergänzungsmittel darüber hinaus bis nach Dubai und China. „Unsere Kunden wachsen – und wir mit ihnen. Gleichzeitig gewinnen wir laufend neue Aufträge. Unsere Aufgabe ist deshalb, die Produktion heute bereits so aufzustellen, dass sie auch mit den Mengen von morgen umgehen kann“, sagt Gubik. **BS**

Die Steiermark gehört zu Europas exportstärksten Regionen. Viele steirische Mittelstandsunternehmen sind längst global – ihre Versicherung aber nicht. Das damit verbundene Risiko wird oft unterschätzt.

Würde Ihre Versicherung zahlen?

■ Unter den Top-10-Risiken des aktuellen Global Risk Management Survey von Aon stehen Regularien bzw. Gesetzgebungsänderungen in Österreich an siebter Stelle. Ein Drittel der heimischen Unternehmen hat dadurch bereits Schäden erlitten. Noch komplexer wird die Sachlage, wenn nicht nur die Gesetze des Heimatlandes, sondern auch jene anderer Länder beachtet werden müssen.

„Viele Geschäftsführer gehen davon aus, dass ihre bestehende Betriebs- oder Haftpflichtversicherung automatisch auch internationale Aktivitäten abdeckt. Die Realität sieht oft anders aus. Denn sobald Niederlassungen, Produktionsstätten oder Mitarbeiter im Ausland tätig werden, greifen lokale Gesetze, steuerliche Vorschriften und versicherungsrechtliche Anforderungen“, weiß Martin Sturm, Regionalmanager Steiermark von Aon. Wer diese ignoriert, riskiert mehr als nur Deckungslücken: Es drohen Verzögerungen oder Ablehnungen im Schadenfall, Verstöße gegen lokale Compliance-Vorgaben, steuerrechtliche Probleme, Verwaltungsstrafen und sogar persönliche Haftungsrisiken.

Lange galten Versicherungsprogramme mit lokalen Polizen nur als Thema für Großkonzerne. Jedoch stoßen klassische KMU-Lösungen bei international tätigen Unternehmensgruppen zunehmend an ihre Grenzen. Sie berücksichtigen internationale Anforderungen nur eingeschränkt. Andreas Wiesheu, verantwortlich für multinationale Kunden bei Aon Österreich, führt aus: „Einerseits haben sich viele österreichische Unternehmen immer globaler ausgebreitet und sind stärker in internationale Wertschöpfungsketten einge-

PERSÖNLICHER ANSPRECHPARTNER

»Für steirische Unternehmen bedeutet das: Ein persönlicher Ansprechpartner in Graz, kombiniert mit dem Know-how und Netzwerk eines weltweit führenden Risikoberaters.«

**Martin Sturm, Regionalmanager Steiermark
Aon Österreich**



bunden, wodurch Ereignisse im In- und Ausland oft unmittelbar durchschlagen. Dem gegenüber reagieren viele Versicherer mit teils engeren Bedingungen und höheren Risikoansprüchen. Dies unterstreicht den Bedarf an professionell strukturierten Lösungen.“

Global denken. Lokal betreuen.

Internationale Versicherungsprogramme müssen nicht kompliziert sein. Entscheidend ist ein Partner, der sowohl die Gesamtperspektive der Unternehmensgruppe als auch die Anforderungen vor Ort versteht. Aon ist mit rund 60.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in mehr als 120 Ländern vertreten. „Für steirische Unternehmen bedeutet das: Ein persönlicher Ansprechpartner in Graz, kombiniert mit dem Know-how und Netzwerk eines weltweit führenden Risikoberaters. Die Steuerung erfolgt zentral, die Betreuung lokal. So lassen sich regulatorische Anforderungen, Schadenabwicklung und Versicherungslösungen effizient und rechtskonform koordinieren“, erklärt Martin Sturm – und Andreas Wiesheu ergänzt: „Dabei gilt es, gemeinsam mit den Kunden Lösungen zu entwickeln, die sich an die ständig sich verändernden Marktgegebenheiten, aber auch unternehmensinterne Ansprüche anpassen.“

Keine Standardprodukte

Jedes Land hat seine Besonderheiten. In Deutschland werden etwa Umwelthaftungsrisiken häufig strenger bewertet als in Österreich. Haftpflichtprogramme in den USA wiederum bestehen oft aus mehreren Ebenen, die aufeinander abgestimmt werden müssen. In Frankreich und Spanien setzen bestimmte Deckungskomponenten lokale Versicherungsverträge voraus, ohne die regulatorische Anforderungen teilweise nicht erfüllbar sind. Für Arbeitgeberhaftpflicht bestehen zudem in zahlreichen Ländern gesetzliche Versicherungspflichten, die österreichische Polizen nicht automatisch erfüllen.

Die größte Gefahr internationaler Expansion ist nicht das unbekannte Ausland, sondern die Annahme, dass die bisherige Versicherungslösung schon ausreichen wird. Risiken sollten ebenso kritisch hinterfragt werden wie Finanzen, Steuern oder Rechtsstruktur. „Denn im Schadenfall entscheidet nicht die Wachstumsstrategie über den Erfolg eines Unternehmens, sondern ob die Versicherung dort funktioniert, wo der Schaden tatsächlich eintritt“, so Martin Sturm abschließend.

AON

STÄNDIGE ANPASSUNG

»Dabei gilt es, gemeinsam mit den Kunden Lösungen zu entwickeln, die sich an die ständig sich verändernden Marktgegebenheiten, aber auch unternehmensinterne Ansprüche anpassen.«

**Andreas Wiesheu, Managing Director
Multinational Clients Aon Österreich**

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Aon Austria GmbH – Region Steiermark
Anzengrubergrasse 6–8, 8010 Graz
Tel.: +43 5 7800-400
graz@aon-austria.at
www.aon-austria.at





Mit 28,2 Milliarden Euro verzeichnete der steirische Außenhandel 2025 ein beachtliches Ergebnis in herausfordernden Zeiten. Insgesamt sanken die Exporte aber um 275 Millionen Euro.

Steirische Exportwirtschaft mit stabilem Ergebnis.

Die Zeiten sind herausfordernd, globale Verwerfungen stellen die heimische Wirtschaft vor große Herausforderungen – und dennoch verzeichnete der heimische Außenhandel ein beachtliches Ergebnis für das abgelaufene Jahr 2025.

Zwar sanken die steirischen Exporte im Vergleich zu 2024 um 275 Millionen Euro

(–1,0 %) auf 28,2 Milliarden Euro, das Minus fiel damit aber geringer aus als in anderen Industrie-Bundesländern. Das Volumen der Exporte nach Deutschland – mit großem Abstand der wichtigste Handelspartner der Steiermark – stieg um 145 Millionen Euro (+1,9 %) auf 7,6 Milliarden Euro.

„Export ist der Treibstoff unseres Wohlstands. Die Hälfte der steirischen Wert-

schöpfung erwirtschaften wir auf internationalen Märkten. Die heimische Wirtschaft kann also nur wachsen, wenn unsere Unternehmen entsprechende Exporterfolge erzielen. Angesichts der schwierigen nationalen und internationalen Rahmenbedingungen ist die Bilanz 2025 äußerst respektabel. Unsere exportorientierten Betriebe haben sich trotz großer Herausforderungen als sehr resi-



lient erwiesen, auch im Vergleich mit anderen Bundesländern. Besonders erfreulich ist, dass die Exporte nach Deutschland deutlich zugelegt haben und wir auch auf anderen Märkten im EU-Raum Zuwächse erzielen konnten. Es gilt daher einerseits, Europa noch stärker als einen Raum der Chancen für unsere Wirtschaft zu begreifen, und andererseits, auch konsequent Zukunftsmärkte außerhalb Europas zu bearbeiten“, so Wirtschaftslandesrat Willibald Ehrenhöfer.

Josef Herk, Präsident WKO Steiermark, betont: „Der Außenhandel ist für die Steiermark kein Zusatzgeschäft, sondern die Lebensader unseres Wohlstands – rund jeder zweite Euro an Wertschöpfung entsteht auf Auslandsmärkten. Dass wir 2025 trotz Krisenumfelds Exporte von 28,2 Milliarden Euro erreichen, zeigt die Stärke unserer Betriebe, für die wir – im Sinne der Wettbewerbsfähigkeit –

dringend die Rahmenbedingungen, speziell was Arbeits- und Energiekosten betrifft, weiter verbessern müssen. Um sich in diesem herausfordernden Umfeld durchsetzen zu können, bieten wir unseren Betrieben ein dichtes Unterstützungsnetz: vom ICS über maßgeschneiderte Exportberatung bis hin zu unserem weltweit tätigen Netzwerk der Außenwirtschaft Austria mit rund 100 Stützpunkten in 70 Ländern.“

Kurt Maier, Präsident der IV-Steiermark, erklärt: „Die steirische Industrie behauptet sich weiterhin in einem äußerst schwierigen internationalen Umfeld, aber die Dynamik hat spürbar nachgelassen. Der leichte Rückgang der Warenexporte ist kein Alarmsignal, aber ein deutlicher Hinweis darauf, dass geopolitische Unsicherheiten, schwächere Nachfrage in wichtigen Märkten und hohe Standortkosten anhaltend auf unsere exportorientierten Leitbetriebe drücken. Für die Industrie ist entscheidend, dass die Politik die richtigen Schlüsse zieht. Wir brauchen wieder mehr Wendigkeit, und die erreichen wir durch geringere Kosten und weniger Bürokratie

im eigenen Land sowie einen Staat, der durch strukturelle Reformen die Steuer- und Abgabenlast senkt.“

Manfred Kainz, Obmann des Landesgremiums Außenhandel in der Wirtschaftskammer Steiermark, ergänzt: „Die vorliegende Außenhandelsbilanz zeigt: Unsere Unternehmen behaupten sich, doch der Wettbewerb wird mit Blick auf unsere Lohnstückkosten härter – hier sind sich, mit Blick auf die bevorstehenden KV-Verhandlungen, hoffentlich alle Beteiligten ihrer Verantwortung bewusst. Dazu verschieben sich Absatzmärkte rasant – etwa hin zu Japan oder Polen, wobei Deutschland als wichtigster Markt ebenfalls Zuwächse verzeichnet. Gerade jetzt braucht die Steiermark eine klare Außenhandelsstrategie, Mut zu neuen Märkten und verlässliche internationale Handelsabkommen, die Zölle senken und faire Regeln schaffen. Das Landesgremium Außenhandel unterstützt Betriebe mit praxisnaher Beratung, Markt-Checks, Trainings, Delegationsreisen und Kontakten zu Partnern vor Ort – von der ersten Idee bis zum Vertragsabschluss im Ausland.“ **BO**

INFO-BOX

Zahlen zum steirischen Außenhandel 2025

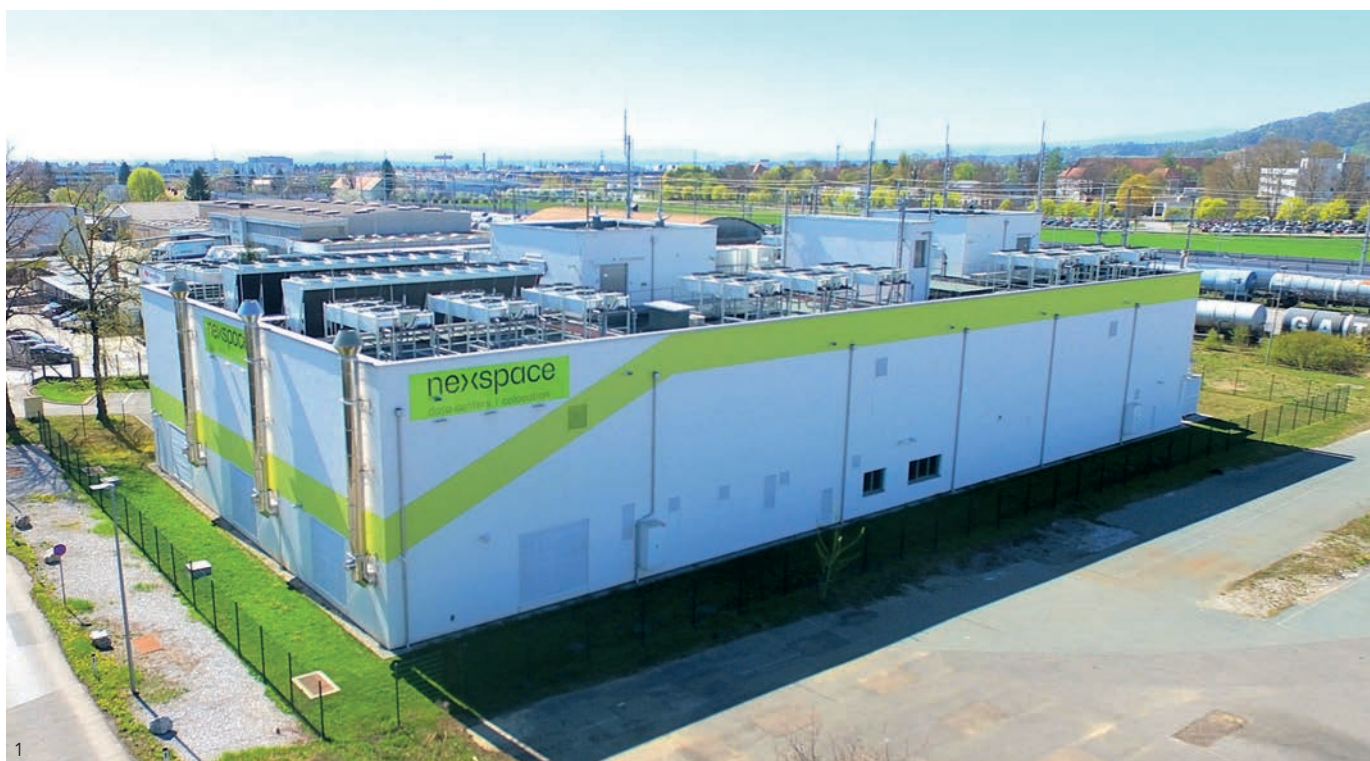
Die steirischen Warenexporte sind 2025 um 275 Millionen Euro bzw. ein Prozent auf 28,2 Milliarden Euro gesunken. Im Bundesländervergleich liegt die Steiermark damit auf dem vierten Platz hinter Oberösterreich, Niederösterreich und Wien, die allesamt stärkere Rückgänge als die Steiermark zu verzeichnen hatten.

Deutschland ist weiterhin einsamer Spitzenreiter der steirischen Exportmärkte. Mit 7,6 Milliarden Euro (+1,9 % gegenüber 2024) ging mehr als ein Viertel der heimischen Exporte nach Deutschland. Auf Platz zwei folgen die USA mit 3,8 Milliarden Euro (+0,9 %), an der dritten Stelle liegt Italien mit 1,7 Milliarden Euro (–0,4 %). Besonders positiv entwickelten sich Japan mit plus 30,1 Prozent auf 734 Millionen Euro und Polen mit plus 10,8 Prozent auf 876 Millionen Euro. Hingegen verzeichneten Großbritannien mit minus 35,3 Prozent auf 736 Millionen Euro sowie China mit minus 29,5 Prozent auf 1 Milliarde Euro erhebliche Rückgänge.

Im Hinblick auf die Exportprodukte gab es 2025 ein unterschiedliches Bild. Während sich die Produktgruppen „Pharmazeutische Erzeugnisse“ (+23,6 %) sowie „Holz und Holzwaren“ (+11,9 %) positiv entwickelten, gab es etwa bei „Waren aus Eisen und Stahl“ (–12,9 %) sowie „Eisen und Stahl“ (–5,9 %) Rückgänge.

„Fahrzeuge bzw. Fahrzeugteile“ sind weiterhin die wichtigste Warengruppe der Steiermark. Mit 5,5 Milliarden Euro waren sie im Jahr 2025 für 19,6 Prozent aller heimischen Exporte verantwortlich. Dahinter folgten „Maschinen und mechanische Geräte“ (4,3 Milliarden Euro bzw. 15 %) sowie „Elektrische Maschinen und elektrotechnische Waren“ (2,8 Milliarden Euro bzw. 10 %).

nexspace data centers erweitert sein Rechenzentrum in Graz.
Mit dem Neubau reagiert der Anbieter auf die steigende
Nachfrage und stärkt die digitale Infrastruktur am Standort Graz.
Doppelte Kapazität mit neuem Rechenzentrum.



Mit dem offiziellen Spatenstich am 26. August 2026 hat nexspace data centers den Bau der Erweiterung seines Rechenzentrums in Graz gestartet. Mit dem Neubau reagiert der Rechenzentrumsbetreiber auf die steigende Nachfrage nach regionaler Rechenzentrumskapazität und stärkt die digitale Infrastruktur am Standort Graz. Ab September 2027 soll das Rechenzentrum für Kunden zur Verfügung stehen.

Der viergeschossige Anbau umfasst rund 3.000 Quadratmeter, davon rund 600 Quadratmeter reine IT-Fläche mit einer Anschlussleistung von 2,2 MVA (Mega-

voltampere). Hinzu kommen Büro- und Technikräume. Um sowohl klassische IT-Workloads als auch besonders rechenintensive Anwendungen, etwa im Bereich Künstliche Intelligenz, bedienen zu können, entstehen unterschiedlich ausgestattete IT-Bereiche.

Klares Zeichen für Standort

Mit der Erweiterung investiert nexspace in den weiteren Ausbau der digitalen Infrastruktur am Standort Graz. Moderne Rechenzentren zählen heute zu den zentralen Standortfaktoren für Wirtschaft und öffentliche Einrichtungen. Mit der zunehmenden Verbreitung dateninten-

siver Anwendungen wächst ihre Bedeutung weiter. Wie das bereits bestehende Rechenzentrum wird auch die Erweiterung höchste Verfügbarkeitsstandards erfüllen, mit redundanter Strom- und Kühlversorgung sowie mehrstufigen Sicherheits- und Notfallmechanismen. Beim Betrieb setzt nexspace konsequent auf Nachhaltigkeit. Der Anbau wird mit Wärmerückgewinnung und einer hocheffizienten Kühlung ausgestattet. „Der Bedarf an leistungsfähigen und sicheren Rechenzentrumskapazitäten steigt in Österreich kontinuierlich“, sagt Christian Zipp, CEO von nexspace data centers. „Mit dem Neubau in Graz reagieren wir

auf diese Entwicklung. Wir schaffen zusätzliche High-Density-Kapazitäten für KI-Anwendungen und ermöglichen Unternehmen, ihre Daten und kritischen Workloads sicher und souverän im österreichischen Rechtsraum zu betreiben. Mit der Investition setzen wir ein klares Zeichen für unser Wachstum und die langfristige Präsenz in Österreich.“

Professionelle Umgebung

Bei dem nexspace-Rechenzentrum in Graz handelt es sich um ein sogenanntes Colocation-Rechenzentrum. Unternehmen und öffentliche Einrichtungen betreiben dort ihre Server in einer professionellen Umgebung, ohne selbst eine eigene IT-Infrastruktur aufbauen zu müssen. nexspace stellt hierfür unter anderem Stromversorgung, Kühlung, Netzwerkanbindung und physische Sicherheit bereit.

BS



Mit dem Spatenstich erfolgte der offizielle Baustart des neuen nexspace-Rechenzentrums in Graz.



IHR NÄCHSTES EVENT? GRAZ.

Der richtige Rahmen macht den Unterschied.

Professionelle Veranstaltungsorte, kurze Wege und persönliche Betreuung schaffen ideale Voraussetzungen für Kongresse, Tagungen, Meetings und Firmenevents. Auch über das offizielle Programm hinaus bietet Graz vielfältige Möglichkeiten für Austausch, Genuss und gemeinsame Erlebnisse.

Dabei unterstützt Sie das **Graz Convention Bureau** als unabhängiger und kostenloser Ansprechpartner, von der ersten Idee bis zur Umsetzung vor Ort.

Graz. Ein guter Ort, um zusammenzukommen.

Mehr Informationen unter:
graztourismus.at/kongress

Die perfekte Location?
Nur einen Scan entfernt.



Die Steiermark hat den Anteil erneuerbarer Energien binnen zwei Jahren von 32 auf 40 Prozent gesteigert. Bis 2030 sollen Erneuerbare 55 Prozent erreichen.

Steiermark kann 2030-Ziele für Ökostrom bereits erfüllen.



Mit der 2024 veröffentlichten „Klima- und Energiestrategie Steiermark (KESS) 2030 plus“ hat das Land Steiermark seine Zielvorgaben für die Energiewende deutlich angehoben. Parallel dazu sind der Steiermark in den letzten Jahren einige Erfolge bei der Umsetzung dieser Ziele gelungen, stellt der Österreichische Biomasse-Verband im Rahmen des Energiewende-Checks der Bundesländer fest. Innerhalb von nur zwei Jahren konnte die Steiermark ihren Anteil erneuerbarer Energieträger am Bruttoinlandsverbrauch Energie von 32 Prozent

auf 40 Prozent steigern. Bioenergie stellt etwa 65 Prozent aller erneuerbaren Energieträger in der Steiermark und deckt mehr als ein Viertel des gesamten steirischen Energiebedarfs. In der KESS 2030 plus ist bis 2030 eine Erhöhung des Erneuerbaren-Anteils auf 55 Prozent vorgesehen. „Die Steiermark zeigt, dass der Weg in eine klimafreundliche und unabhängige Energiezukunft bereits eingeschlagen ist. Gleichzeitig sehen wir aber auch klar: Für eine unabhängige, nachhaltigere und leistbare Energieversorgung der Zukunft liegt noch viel Arbeit vor uns. Unser Ziel bleibt, Ver-

sorgungssicherheit, Leistbarkeit und Klimaschutz konsequent miteinander zu verbinden – mit einem starken Fokus auf regionale Energiequellen wie Biomasse, Photovoltaik, Wasserkraft und Wind. Ich danke dem Biomasse-Verband für seine wichtige Arbeit für die Energiewende – denn gerade in der Steiermark als walereichstes Bundesland leistet Biomasse einen unschätzbaren Beitrag zu Versorgungssicherheit, regionaler Wertschöpfung und echtem Klimaschutz“, sagt Energielandesrätin Simone Schmiedtbauer.

Treibhausgasemissionen aus Gebäuden und Energieversorgung drastisch reduziert

Die Treibhausgasemissionen in den Sektoren Energie und Gebäude sind seit 1990 stark gesunken: Im Energiesektor gingen sie aufgrund des nahezu kompletten Ausstiegs aus der Kohle für die Strom- und Fernwärmeerzeugung um 82 Prozent zurück. Im Gebäudesektor führten milde Winter, verbesserte Dämmung und die verstärkte Nutzung erneuerbarer Energieträger statt Heizöl zu einer Reduktion um 64 Prozent. Problematischer bleiben Industrie und Verkehr, die zusammen für 71 Prozent der Treibhausgasemissionen der Steiermark verantwortlich sind. Im Einklang mit der Verpflichtung Österreichs aus dem „Fit for 55“-Paket der EU strebt auch die Steiermark in den Sektoren außerhalb des EU-Emissionshandels (z. B. Gebäude und Verkehr) eine Reduktion des Treibhausgasausstoßes bis 2030 um 48 Prozent im Vergleich zu 2005 an. Bis 2023 wurde eine Minderung um 26 Prozent erzielt. Langfristiges Ziel ist die Klimaneutralität 2050. **BS**

ESTET STAHL- UND BEHÄLTERBAU GMBH

Komplexe Konstruktionen und hohe Qualitätsanforderungen: ESTET Stahl- und Behälterbau aus St. Michael in der Obersteiermark hat sich auf Fertigungsaufgaben spezialisiert, bei denen Standardlösungen nicht ausreichen.

Fertigung weitergedacht



Mag. Helga Stadler, Geschäftsführerin der ESTET Stahl- und Behälterbau GmbH

■ Industrielle Fertigung in Österreich steht unter starkem Wettbewerbsdruck, insbesondere bei standardisierten Produkten mit großen Stückzahlen. Das steirische Familienunternehmen ESTET setzt deshalb bewusst dort an, wo andere Faktoren den Unterschied machen: bei schweißtechnisch anspruchsvollen Konstruktionen, hohen Qualitätsanforderungen sowie Prototypen, Einzelstücken und Kleinserien. „Unsere Stärke liegt dort, wo zuverlässige Qualität, Flexibilität und vielseitige Fertigungskompetenz gefragt sind“, erklärt Geschäftsführerin Helga Stadler.

Ein wesentlicher Vorteil ist das umfassende Leistungsspektrum am Standort St. Michael. Auf Kundenwunsch unterstützt ESTET bereits in der Konstruktionsphase – von der Umsetzung konkreter Ideen bis zu konstruktiven Anpassungen im Sinne einer fertigungsgerechten Herstellung. Von Materialzuschnitt, Abkanten und Schweißen über die Zerspannung bis hin zu Sandstrahlen und Endkonservierung werden wesentliche Fertigungsschritte im eigenen Haus abgedeckt. Zertifizierungen wie EN 15085-2 CL1 und EN 1090 bis EXC 4 unterstreichen die Kompetenz, insbesondere bei anspruchsvollen und sicherheitsrelevanten Schweißkonstruktionen. Doch für ESTET muss die Wertschöpfung

nicht beim fertig hergestellten Bauteil enden. Ein eigenes Montageteam übernimmt die fachgerechte Montage von Stahlkonstruktionen direkt am Bestimmungsort. Bei Schweißkomponenten für Maschinen und Anlagen kann ESTET auf Kundenwunsch auch die mechanische, hydraulische und elektrische Endmontage im eigenen Werk übernehmen. So entstehen aus einzelnen Komponenten fertig montierte Baugruppen bis hin zu funktionsfähigen Einheiten. Für den Kunden bedeutet das weniger Schnittstellen und einen Partner, der Verantwortung über mehrere Fertigungsstufen hinweg übernimmt.

Kompetenz mit Geschichte

Diese Kompetenz ist historisch gewachsen. ESTET kommt aus dem klassischen Stahlbau und realisierte über viele Jahre schlüsselfertige Stahlhallen, von der Planung über die Fertigung bis zur Montage. Zusätzliche Erfahrung in der mechanischen, hydraulischen und elektrischen Endmontage sammelte das Unternehmen unter anderem durch die langjährige Fertigung von Autohebebühnen und Bandwägen für Fertigungsstraßen.

Heute kommt diese Erfahrung in unterschiedlichsten Bereichen zum Einsatz – vom Schienenfahrzeugbau und der Bahninfra-

struktur über Pharmaanlagenbau und Umwelttechnik bis zu anspruchsvollen Industrieprojekten. Verarbeitet werden Stahl und hochfeste Feinkornbaustähle ebenso wie Edelstahl und Aluminium. „Bei standardisierten Produkten können wir mit Produktionsstandorten in Ländern, die deutlich niedrigere Kostenstrukturen aufweisen, nicht konkurrieren. Unsere Antwort darauf ist eine klare Spezialisierung“, so Stadler.

ESTET konzentriert sich damit bewusst auf anspruchsvolle Fertigungsaufgaben mit hoher Fertigungstiefe und einem Leistungsumfang, der über das einzelne Bauteil hinausgeht. Kunden können dadurch komplexe Fertigungs- und Montageschritte bei einem verlässlichen Partner bündeln – mit kurzen Wegen, weniger Koordinationsaufwand und klarer Verantwortung.



ESTET Stahl- und Behälterbau GmbH
A-8770 St. Michael, Madstein 2
T +43 (0)3843/2696-0, E stahlbau@estet.com

www.estet.com



Mit einem Festakt und Gästen aus Politik und Wirtschaft würdigte der österreichische Technologiekonzern AT&S 50 Jahre Serienfertigung und setzte ein starkes Zeichen für die Zukunft.

50 Jahre Leiterplatten-Serienproduktion in Fehring.

Der Technologiekonzern AT&S feierte das 50-jährige Jubiläum der Leiterplatten-Serienproduktion am Standort Fehring und setzte gleichzeitig ein starkes Zeichen für die Zukunft: Mit einer weiteren Investition in Millionenhöhe stärkt das Unternehmen seine Kompetenzen im Leiterplattengeschäft und erschließt neue Wachstumsfelder in strategisch wichtigen Zukunftsmärkten. Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten standen Zukunftsperspektiven, die Bedeutung der Mikroelektronik für Europa sowie die Chancen des Industriestand-

orts Österreich. Zu den Ehrengästen zählten Landeshauptmann Mario Kunasek, Landeshauptmann-Stellvertreterin Manuela Khom, Fehrings Bürgermeister Johann Winkelmaier, IV-Präsident Georg Knill, WKO-Vizepräsident Andreas Ritter sowie zahlreiche Kunden und Vertreter der Wissenschaft und Forschung.

„50 Jahre Serienfertigung sind weit mehr als nur ein Jubiläum. Über fünf Jahrzehnte hinweg hat sich Fehring von einem regionalen Werk zu einem wichtigen Technologie- und Kompetenzstandort innerhalb des AT&S-Konzerns ent-

wickelt. Für uns zählt vor allem eines, nämlich die außergewöhnliche Qualität der Menschen und des Know-hows am Standort. Solche Kompetenzen gibt man nicht auf, man baut auf ihnen auf“, sagt AT&S-CEO Michael Martin und kündigt den nächsten Innovationsschritt für eines der umsatzstärksten Leiterplattenwerke Europas an: „Gemeinsam mit innovativen Partnern entwickeln wir in Fehring die Elektronik für die Zukunft. Deshalb investieren wir gezielt in die Weiterentwicklung des Leiterplattengeschäfts, in Technologien wie Embedding und Leistungselektronik sowie in den



AT&S feierte mit vielen Gästen aus Politik, Wirtschaft und Industrie im Festzelt (2). V.l.n.r.: Auf Line Tour im Fertigungsbereich von AT&S Fehring: Mario Kunasek, Christopher Hermann, Manuela Khom, Georg Knill (3).

Ausbau unserer Kompetenzen im Strom- und Wärmemanagement.“

Mit zahlreichen neuen Kunden wird AT&S den Standort Schritt für Schritt als weiteren Innovationsstandort innerhalb der AT&S-Gruppe ausbauen und bis zu 50 neue Mitarbeiter aufnehmen. Die zusätzlichen Wachstumsperspektiven ergeben sich vor allem durch die steigende Nachfrage nach hochkomplexen Elektroniklösungen in den Bereichen Halbleitertechnologie, Medizintechnik sowie Sicherheits- und Verteidigungsanwendungen.

Zentraler Innovations- und Wachstumsmotor für Europa

Georg Knill, Präsident der Industriellenvereinigung, gratuliert dem steirischen Vorzeigeunternehmen: „50 Jahre Standort Fehring stehen für 50 Jahre Innovationskraft, Unternehmergeist und technologische Exzellenz. Unternehmen wie AT&S zeigen, dass Österreich nicht nur ein Produktionsstandort, sondern ein Technologiestandort von internationalem Rang ist. Die Sicherheits- und Verteidigungsindustrie ist heute ein zentraler Innovations- und Wachstumsmotor für Europa. Schlüsseltechnologien wie Mikroelektronik, künstliche Intelligenz oder Cybersicherheit stärken nicht nur unsere Verteidigungsfähigkeit, sondern auch die technologische Souveränität, resiliente Lieferketten und die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts.“

Österreich verfügt hier über hervorragende Unternehmen und Kompetenzen“, so Knill. „Jetzt gilt es, Industriekooperationen gesetzlich zu verankern, Rechtssicherheit zu schaffen, Verfahren zu beschleunigen und den Zugang zu Finanzierung sowie europäischen Forschungs- und Industrieprogrammen zu verbessern. Nur so kann Österreich die Chancen der europäischen Zeitenwende für mehr Wertschöpfung, Innovation und hochwertige Arbeitsplätze nutzen.“

„Starkes Signal für die Zukunft“

Auch Landeshauptmann Mario Kunasek gratuliert zum Jubiläum: „Diese 50 Jahre stehen für Innovation, Weitblick und die Erfolgskraft unseres Wirtschaftsstandorts. Die in Fehring gefertigten Leiterplatten stecken in zahlreichen Produkten, die wir tagtäglich nutzen – von Smartphones bis hin zu modernen Fahrzeugen. Dass sich das Unternehmen mit umfangreichen Investitionen klar zur Steiermark und zum Standort Fehring

bekennt, ist ein starkes Signal für die Zukunft. Diese Erfolgsgeschichte zeigt, was möglich ist, wenn Unternehmen, Politik und Verwaltung gemeinsam an einem Strang ziehen. Das Land Steiermark wird auch künftig ein verlässlicher Partner für den Wirtschaftsstandort und seine Weiterentwicklung sein. Deshalb werden wir unsere Bemühungen um Deregulierung und Entbürokratisierung konsequent fortsetzen, um Unternehmen bestmögliche Rahmenbedingungen zu bieten. Ich gratuliere der Geschäftsführung sowie allen Mitarbeitern herzlich zu diesem besonderen Jubiläum und wünsche AT&S für die Zukunft weiterhin viel Erfolg.“ Für Landeshauptmann-Stellvertreterin Manuela Khom ist das Werk seit Generationen ein zentraler Wirtschaftsfaktor für die Südoststeiermark: „AT&S Fehring ist ein unverzichtbarer Arbeitgeber und ein maßgeblicher Motor der wirtschaft-

Weit mehr als nur ein Jubiläum

»50 Jahre Serienfertigung sind weit mehr als nur ein Jubiläum. Über fünf Jahrzehnte hinweg hat sich Fehring von einem regionalen Werk zu einem wichtigen Technologie- und Kompetenzstandort innerhalb des AT&S-Konzerns entwickelt.«

Michael Mertin, CEO AT&S



lichen Entwicklung in der Region. Generationen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben mit ihrem Know-how, ihrem Engagement und ihrer Innovationskraft wesentlich dazu beigetragen, diesen Standort zu dem zu machen, was er heute ist. Darauf können nicht nur das Unternehmen, sondern die Steiermark, Österreich und Europa mit Recht stolz sein.“

Den Wünschen schließt sich der Fehring-Bürgermeister Johann Winkelmaier an: „Die Stadtgemeinde Fehring und das Steirische Vulkanland, als die stärkste Handwerksregion Österreichs, sind sehr froh und stolz, mit AT&S Fehring einen höchst erfolgreichen und innovativen Industriebetrieb beheimatet zu haben. Die in der Herstellung von High-End-Leiterplatten und IC-Substraten weltmarktführende AT&S-Gruppe ist hier ein wichtiger Arbeitgeber und in vielerlei Hinsicht ein verlässlicher Partner der Stadtgemeinde Fehring. Persönlich darf ich als Bürgermeister nunmehr auf bald zwei Jahrzehnte erfolgreiche Partnerschaft mit Freude zurückblicken.“

Neue Erlebnisswelt macht Hochtechnologie sichtbar

Ein weiterer Höhepunkt des Jubiläums ist die Eröffnung der neuen AT&S-Erlebnisswelt in Fehring. Nach dem Vorbild der erfolgreichen Erlebnisswelt am Head-



V.l.n.r.: Standortleiter Christopher Hermann, CEO Michael Mertin und IV-Präsident Georg Knill eröffneten offiziell die neue, interaktive Erlebnisswelt für Besucher am AT&S-Standort Fehring.

quarter in Leoben erhalten Besucher künftig einen spannenden Einblick in die Welt moderner Elektronik und Leiterplattentechnologien.

„Die interaktive Ausstellung zeigt, wie Leiterplatten entstehen, welche Schlüsselrolle sie in Smartphones, Fahrzeugen, Medizingeräten, industriellen Anwendungen oder Kommunikationssystemen spielen und welches Know-how hinter den Produkten aus Fehring steckt“, erklärt Standortleiter Christopher Hermann. „Die Erlebnisswelt macht sichtbar, wie diese Innovationen entstehen und welchen Beitrag Technologien von AT&S

für unseren Alltag leisten.“ Die Erlebnisswelt, die 2027 noch erweitert wird, soll nicht nur Kunden sowie Partnern offenstehen, sondern auch Schülern, Studenten sowie anderen Interessierten die Faszination moderner Technologie näherbringen und die Begeisterung für technische Berufe wecken. **BO**

INFO-BOX

Über AT&S Austria Technologie & Systemtechnik Aktiengesellschaft – Advanced Technologies & Solutions

AT&S ist ein global führender Anbieter von hochwertigen IC-Substraten und Leiterplatten. Das Unternehmen entwickelt und produziert innovative Verbindungstechnologien für digitale Schlüsselindustrien: mobile Endgeräte, Automotive & Aerospace, Industrial, Medical sowie High-Performance Computing für KI-Anwendungen. Mit Produktionsstandorten in Österreich (Leoben, Fehring), China (Shanghai, Chongqing), Malaysia (Kulim) und Indien (Nanjangud) sowie einem europäischen Kompetenzzentrum für R&D und IC-Substrat-Produktion in Leoben gestaltet AT&S den digitalen Wandel aktiv mit – durch zukunftsweisende Investitionen in Forschung und Entwicklung sowie einen verantwortungsvollen Umgang mit Ressourcen. Das Unternehmen beschäftigt derzeit etwa 14.000 Mitarbeiter.



Der steirische Landeshauptmann Mario Kunasek überreichte Standortleiter Christopher Hermann zum Jubiläum eine Urkunde und Auszeichnung.

STOELZLE OBERGLAS GMBH

Stoelzle verfügt über mehr als 200 Jahre Erfahrung in der Herstellung hochwertiger Glasverpackungen. Ein wesentlicher Teil der innovativen Produktlösungen entsteht am steirischen Standort in Köflach, der eine wichtige Rolle im internationalen Produktionsnetzwerk des Unternehmens einnimmt.

Glaskompetenz aus der Steiermark

■ Die Stoelzle Glasgruppe zählt zu den führenden europäischen Herstellern hochwertiger Glasverpackungen. Das Unternehmen entwickelt und produziert Lösungen für die Bereiche Spirits, Beauty, Healthcare sowie Consumer und beliefert Kunden auf der ganzen Welt. Die Wurzeln des Unternehmens reichen mehr als 200 Jahre zurück. Seit 1987 ist Stoelzle Teil der familiengeführten CAG Holding. Heute umfasst die Gruppe sechs Produktionsstandorte und vier Dekorationsstätten in Europa und Nordamerika und beschäftigt mehr als 3.000 Personen weltweit.

Eine zentrale Rolle innerhalb des internationalen Produktionsnetzwerks spielt der Standort der Stoelzle Oberglas GmbH in Köflach. Dort werden seit 1871 hochwertige Glasprodukte gefertigt. Aus der ehemaligen Flachglashütte hat sich ein hoch spezialisierter Produktionsstandort mit über 500 Mitarbeitenden entwickelt, der heute vor allem Verpackungsgläser für die Pharma- und Lebensmittelindustrie herstellt.

Mit seiner langjährigen industriellen Tradition ist der Standort in der Weststeiermark heute ein wichtiger Bestandteil der europäischen Produktionsstruktur von Stoelzle. Im Geschäftsbereich Consumer entstehen in Köflach Glasverpackungen für Lebensmittel und Getränke – darunter Flaschen, Gläser und Würstgläser in unterschiedlichen Formen und Ausführungen.

Noch stärker spezialisiert ist der Bereich Healthcare. Stoelzle Healthcare zählt zu den führenden Herstellern von Primärverpackungen aus Glas für die Pharmaindustrie. An den spezialisierten Produktionsstandorten in Österreich und Tschechien entstehen Typ-II- und Typ-III-Gläser für pharmazeutische Anwendungen sowie für ausgewählte Einsatzbereiche in den Segmenten Nutraceuticals und Cosmeceuticals.

Hightech aus Köflach für den internationalen Pharma-Markt

Dass der steirische Standort nicht nur auf langjährige Erfahrung, sondern auch auf tech-



Stoelzle Oberglas zeigt, wie aus einem traditionsreichen Glasproduzenten ein international ausgerichtetes Technologie- und Kompetenzzentrum für hochwertige Pharma- und Consumer-Verpackungen entstehen kann.

nologische Innovation setzt, zeigt das nächste Entwicklungslevel von EcoSecur. EcoSecur Injektions- und Infusionsflaschen sind die zukunftsweisende Generation von Typ-II-Glasflaschen für parenterale und nicht-parenterale Anwendungen. Mit der Entwicklung eines neuartigen, sicheren und ressourcenschonenden Verfahrens für die Herstellung der EcoSecur-Glasflaschen hat Stoelzle Pharma einen weiteren Meilenstein erreicht.

Während konventionelle Verfahren häufig auf gas- oder pelletbasierten Prozessen beruhen, wird die Vergütungslösung in Köflach über eine dynamische Nadel direkt in den jeweiligen Glasbehälter injiziert. Die Dosierung wird dabei exakt an die Größe des Behälters angepasst. So wird eine gleichmäßige Vergütung von Seitenwänden und Boden sichergestellt.

Für Pharmahersteller bringt das Verfahren insbesondere bei sensiblen Anwendungen Vorteile. Dazu zählen eine gleichmäßigere Oberflächenbehandlung der Innenflächen, eine verbesserte Hydrolysebeständigkeit und eine hohe Reproduzierbarkeit des Herstellungsprozesses, wodurch eine konstante Produktqualität gewährleistet wird. Gerade bei injizierbaren Arzneimitteln, Infusionstherapien und anderen parenteralen Anwendungen kommt der Qualität und Zuverlässigkeit der Primärverpackung eine zentrale Bedeutung zu.



Ressourceneffizienz als Teil der Produktion

Neben der Qualitätssteigerung steht auch die Ressourceneffizienz im Mittelpunkt des neuen Verfahrens. Durch die präzise Dosierung kommt pro Behälter nur jene Menge an Vergütungslösung zum Einsatz, die tatsächlich benötigt wird. Dadurch können Materialeinsatz und Abfall reduziert werden. Automatisierte Prozesssteuerungen unterstützen darüber hinaus eine konstante Fertigungsqualität und tragen zur Arbeitssicherheit bei.

„Innovation bedeutet für uns nicht nur, neue Produkte zu entwickeln. Ebenso wichtig ist es, bewährte Lösungen kontinuierlich zu verbessern und damit zusätzlichen Mehrwert für unsere Kunden zu schaffen. Die jüngste Weiterentwicklung von EcoSecur steht genau für diesen Ansatz und für unser langfristiges Engagement im Bereich pharmazeutischer Glasverpackungen“, sagt Alexander Stern, CSCO Stoelzle Glass Group & Head of Healthcare Business Unit.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Stoelzle Oberglas GmbH

Fabrikstraße 11, 8580 Köflach

Tel.: +43 3144 706

office@stoelzle.com

www.stoelzle.com

Programmpräsentation

Technology Impact Summit | Wien | 11.08.2026



Im November wird in Graz über Europas digitale Zukunft diskutiert. Dazu wurde das Programm des dritten Technology Impact Summit vorgestellt.

Technology Impact Summit stellt sein Programm vor.

Wie sehr künstliche Intelligenz im Alltag angekommen ist, wird vielen Menschen seit Anfang August bewusst: Die Kennzeichnungspflicht der Europäischen Union macht deutlich, dass weite Teile der Werbung schon nicht mehr von Menschenhand gemacht sind. Das ist jedoch nur einer von vielen Aspekten

des AI Acts der Europäischen Union, der den Umgang mit einer Technologie regeln soll, die trotz ihrer Omnipresenz noch in einem frühen Entwicklungsstadium steckt. Wohin die Reise geht und wie sich Europa positionieren kann, diskutiert die dritte Auflage des Technology Impact Summit am 11. November 2026 in Graz unter dem Titel „Europas

digitale Zukunft – zwischen Souveränität, Sicherheit und KI-Wettlauf“.

Technologieintensive Forschung ist Wohlstandsentwickler

Mitte August stellten Markus Fallenböck, Vizerektor der Universität Graz, und Magdalena Hankus, Gründerin und Geschäftsführerin von Hankus3sixty,



Markus Fallenböck (Universität Graz) und Magdalena Hankus (Hankus3sixty) luden bereits im August zur Programmvorstellung des Technology Impact Summit am 11. November in Graz.

Mehr als eine Disziplin nötig

»Die großen technologischen Fragen unserer Zeit lassen sich nicht innerhalb einer einzelnen Disziplin beantworten.«

Markus Fallenböck, Vizerektor der Universität Graz

robusten europäischen Souveränität leisten kann“, betont Fallenböck. „Innovation entsteht dort, wo Menschen, Perspektiven und Disziplinen zusammenkommen. Der Technology Impact Summit hat sich als Dialogplattform bewährt, die Orientierung gibt und neue Impulse liefert. In drei Monaten widmen wir uns in Graz der Frage, wie Europa im KI-Wettbewerb als Sieger durchs Ziel gehen kann“, meint Hankus.

Mutiger Blick nach vorne

Die dritte Auflage des Technology Impact Summit wird Digitalisierungsstaatssekretär Alexander Pröll eröffnen, bevor

und Christian Winkelhofer (Accenture) über die Perspektiven einer europäischen KI-Infrastruktur. Den Blick auf die Welt von morgen und den gesellschaftlichen Impact technologischer Entwicklungen wirft Zukunftsforscher Tristan Horx.

Insights aus Wissenschaft, Forschung und Praxis in Form von Use Cases teilen weiters mit dem Auditorium in der Aula der Universität Graz: Andreas Diensthuber (DaphOS.ai), Martin Holler (Universität Graz), Helmut Lindner (FH Joanneum), Sabine Prossnegg (FH Joanneum) oder Christian Rechberger (Technische Universität Graz). Weitere Praxisbeispiele

werden präsentiert von Cancom, Experts Inside, EY, Joanneum Research, Manz und Taceo. Moderiert wird das Think-Tank-Event bereits zum zweiten Mal von Tech-Insiderin Katrin-Cécile Ziegler.

Vorgeschmack auf den TIS

Einen Vorgeschmack auf die inspirierenden Lightning Talks mit erfolgreichen Case Studies gab es bereits bei der Programmpräsentation in Wien: Martin Holler (Universität Graz) stellt mit Da-

die Höhepunkte des hochkarätigen Summits vor, der Wirtschaft, Wissenschaft und Politik als Diskursplattform verbindet.

„Die Steiermark ist ein Land der Forschung und Innovationen, in dem Zukunft gestaltet wird. Technologieintensive Wissenschaft ist der Motor, um den Wirtschaftsstandort als Wohlstandsentwickler zu gestalten. Dafür steht der Technology Impact Summit, der die klügsten Köpfe aus Wissenschaft und Wirtschaft zusammenbringt. Sie werden die Arbeitsplätze von morgen definieren“, sagt der Steirische Landesrat Willibald Ehrenhöfer in seiner Begrüßung. „Die großen technologischen Fragen unserer Zeit lassen sich nicht innerhalb einer einzelnen Disziplin beantworten. Aus dieser simplen Überzeugung ist der Technology Impact Summit entstanden,

Orientierung und Impulse

»Der Technology Impact Summit hat sich als Dialogplattform bewährt, die Orientierung gibt und neue Impulse liefert.«

Magdalena Hankus, Geschäftsführerin von Hankus3sixty

sich Agnes Heftberger (Microsoft) in ihrer Opening Keynote Europas digitaler Zukunft widmen wird. Der Frage, wie Europa das Rennen machen kann, gehen in einer Keynote Debate unter anderem Philipp Amann (Europäische Zentralbank), Stefan Mangard (Technische Universität Graz) und Daniel Keirath (Fonio) nach. Bei der Oxford-Style Debate diskutieren Philipp Töbich (SAP)

phOS.ai eine Innovation für den Gesundheitsbereich aus der Steiermark vor, die im Zusammenspiel von Wirtschaft und Wissenschaft entstanden ist. Die KI-Plattform für Entscheidungsfindung, Operations und Ressourcenmanagement ist nur einer von vielen beispielgebenden Use Cases, die heuer den Diskurs am Technology Impact Summit anregen werden.

BS





Der Red Bull Ring ist nicht nur eine globale Bühne für Formel 1 und MotoGP, sondern für Unternehmen und Geschäftsleute das gesamte Jahr über auch eine Welt voller Möglichkeiten.

Firmenevents in eindrucksvoller Kulisse

■ Inmitten der wundervollen steirischen Landschaft bieten die österreichische Grand-Prix-Strecke und die „beflügelnden Orte“ von TAUROA alles, was es braucht, um Business-Events, Firmenfeiern und individuell an den Anlass angepasste Veranstaltungen auf ein neues Level zu heben – ob bei einem Seminar für zehn Personen oder bei einem Kongress mit 500 Teilnehmern.

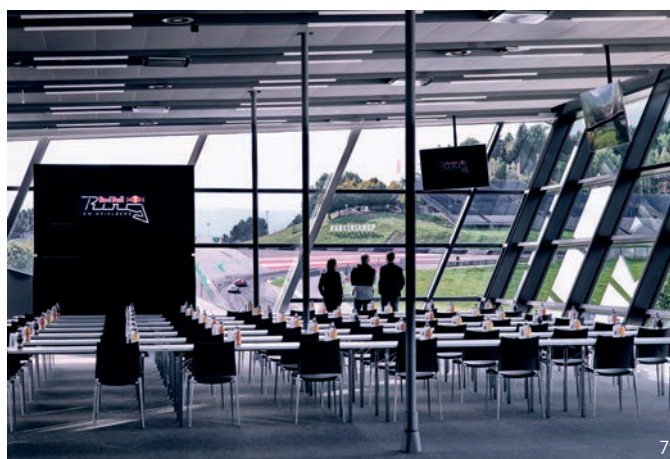
Aus dem Nadelstreif in den Rennoverall – 365 Tage im Jahr!

Incentives bieten eine breite Palette an Möglichkeiten und sorgen das gesamte Jahr für

Adrenalinschübe und Emotionen ganz nach dem Motto „Life is better on a race track“. Als Ausgleich wechseln die Teilnehmer vom Seminarraum ins Freie. Besser geht Team-Building nicht als in verschiedenen Offroad Tracks im steirischen Dschungel mit Fahrzeugen der Wahl über Stock und Stein. Oder bei einem Fahrerlebnis mit jeder Menge PS auf der Grand-Prix-Strecke. Wie wäre es mit einem Offroad-Abenteuer im INEOS Grenadier, einer Drift-Session im Porsche 718 Cayman S oder einer Race-Taxi-Fahrt mit einem Porsche 911 GT3 Cup (992)? Den Wünschen sind keine Grenzen gesetzt!

Red Bull Ring Tour – mitten ins Herz der Grand-Prix-Rennstrecke

Bei der Red Bull Ring Tour tauchen Besucher auf einer der weltweit modernsten Rennstrecken in eine Welt ein, die Fans sonst nur vom Bildschirm kennen. Einmal dort stehen, wo schon Max Verstappen, Marc Márquez oder Lucas Auer mit Champagner geduscht haben, einmal in die Heiligtümer der Rennstrecke wie die Race Control eintreten – wo man normalerweise nicht hinkommt. Wo werden die Boliden für ihren Einsatz fit gemacht, wo sind Hunderte Journalisten und Fotografen für ein Rennwochenende untergebracht?



Von „beflügelnden Orten“ und exklusiven Event-Locations

Am und rund um den Spielberg sowie an den „beflügelnden Orten“ von TAUROA fühlen sich nicht nur Rennfahrer wohl. Ob ein Seminar mit einer Handvoll Personen, Tagungen, Meetings, Konferenzen und Präsentationen oder eine Messe für Hunderte Teil-

nehmer – die imposanten Räumlichkeiten mit stilvollem Interieur und umfangreichen technischen Möglichkeiten verleihen jedem Event einen einzigartigen Wow-Faktor. Das gilt für den modernen Red Bull Wing mit 1.400 Quadratmetern Fläche und einer 16 Meter breiten LED-Wall und die exklusiven VIP-Lounges am Spielberg.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Projekt Spielberg GmbH & Co KG

Red Bull Ring Straße 1

8724 Spielberg

Tel.: +43 3577 202

information@redbullring.com

www.redbullring.com



V.l.n.r.: Martin Graf, Vorstand Energie Steiermark, Nora Licker, Energie Steiermark Projektleitung-Stellvertretung PV-Park Feiting, Werner Ressi, Vorstand Energie Steiermark, und Christian Sekli, Bürgermeister Allerheiligen bei Wildon

Die Energie Steiermark errichtet in Feiting ihren leistungsstärksten Photovoltaik-Park. Rund 11 Mio. Euro fließen in die Anlage, die ab 2027 Strom für 8.300 Haushalte erzeugen soll.

Grüner Strom aus Feiting.

Mit dem offiziellen Spatenstich für die Photovoltaikanlage Feiting Ende August setzt die Energie Steiermark einen weiteren wichtigen Schritt für den Ausbau der erneuerbaren Stromerzeugung in der Südsteiermark. Rund elf Millionen Euro werden in das Projekt investiert.

Mit einer Leistung von rund 22 MW entsteht in Feiting der größte und leistungsstärkste Photovoltaikpark der Energie Steiermark. Die Anlage wird künftig mehr als 29 GWh Strom pro Jahr erzeugen und damit etwa 8.300 Haushalte versorgen. „Der Ausbau der Photovoltaik ist ein wesentlicher Baustein für unser breit aufgestelltes Energiesystem. Mit der Anlage in Feiting schaffen wir zusätzliche regionale Erzeugungskapazitäten und stärken die Versorgung

mit erneuerbarer Energie aus der Steiermark. Gleichzeitig errichten wir hier den bislang leistungsstärksten PV-Park der Energie Steiermark“, betonen Martin Graf und Werner Ressi, das Vorstandsteam der Energie Steiermark.

Agrarische Doppelnutzung

Auf einer Fläche von rund 20 Hektar – Teil der vom Land Steiermark ausgewiesenen SAPRO-Vorrangzone (Anm.: Sachprogramm) für Sonnenstrom – werden Solarmodule mit einer installierten Leistung von rund 22 MW errichtet. Durch die Produktion von erneuerbarem Strom können jährlich rund 4.900 Tonnen CO₂ eingespart werden. Die Inbetriebnahme ist für das zweite Quartal 2027 geplant. Das Areal erhält eine agrarische Doppelnutzung: Es wird gleichzeitig zu einer Weide für rund 140 Schafe.

Vorbereitung für Ausbau getroffen

Die Voraussetzungen für die Anbindung weiterer Erzeugungsanlagen in der Region wurden bereits geschaffen: Das angrenzende Umspannwerk Feiting der Energienetze Steiermark wurde kürzlich mit einem Investitionsvolumen von rund sechs Millionen Euro erweitert, um den steigenden Leistungsanforderungen im Netzgebiet gerecht zu werden und künftige Erzeugungsanlagen im Bereich der gewidmeten PV-Vorrangzone aufnehmen zu können. „Mit der neuen Photovoltaikanlage wird Feiting zu einem wichtigen Standort für die regionale Erzeugung erneuerbarer Energie. Das Projekt leistet einen wertvollen Beitrag zur nachhaltigen Energieversorgung und zum Klimaschutz in unserer Region“, betont der Bürgermeister von Allerheiligen bei Wildon, Christian Sekli.

BS



UTG Universaltechnik GmbH

Wir sind ein international tätiges, komplett in Privatbesitz stehendes Unternehmen, das sich seit mehr als 30 Jahren auf die **Planung von industriellen Anlagen**, die **Abwicklung von Anlagenbauprojekten** sowie auf **Sonderkonstruktionen im Maschinenbau** spezialisiert hat.

Anlagenbau

Vom Konzept bis zur Inbetriebnahme. Planung, Abwicklung, Verfahrensentwicklung, Berechnungen, Risikoanalysen. Egal ob es sich um **pharmazeutische** oder **biotechnologische Anlagen**, **Papier-** oder **Zellstofffabriken**, **chemische** oder **metallurgische Anlagen** handelt, unsere Techniker kennen und können ihren Job.

Maschinenbau

Wir entwickeln **Sonderkonstruktionen** für jeden Bereich des Maschinenbaus. Für jeden Kunden wird eine auf seine Anforderungen zugeschnittene, technisch kreative und wirtschaftliche Lösung erarbeitet.

3D-Laserscan

Mittels eines Hochgeschwindigkeits-3D Laserscanners erstellen wir innerhalb weniger Minuten detailgetreue **dreidimensionale Abbildungen** für die präzise Vermessung, Modellierung und Dokumentation von komplexen Geometrien und Strukturen wie Industrieanlagen, Gebäuden, Maschinen und anderen Bestandsobjekten.



UTG Universaltechnik GmbH
Thalstraße 14, 8051 Graz / Austria
☎ +43 316 68 27 200
✉ office.graz@utg.at
🌐 www.utg.at

Knapp bleibt auf Wachstumskurs: Der Umsatz stieg 2025/26 um 7,6 Prozent auf 2,135 Mrd. Euro. Innovationen in Robotik und KI treiben diese Entwicklung.

Knapp setzt Wachstumskurs fort.



Knapp-Vorstandsteam (v.l.n.r.): COO Franz Mathi, CFO Christian Grabner und CEO Gerald Hofer.

Die Knapp AG entwickelt sich auch im Geschäftsjahr 2025/26 erfolgreich weiter und bleibt auf Wachstumskurs. In einem zunehmend komplexen Marktumfeld behauptet sich das steirische Technologieunternehmen mit Stabilität, Innovationskraft und einem breiten Lösungsportfolio. Mit einem Umsatz von 2,135 Milliarden Euro sowie einem Auftragseingang von 2,51 Milliarden Euro unterstreicht Knapp die nachhaltige Entwicklung des Unternehmens. Europa und Nordamerika zählen dabei zu den wichtigsten Umsatzmärkten und bilden die stabile Basis für die internationale Geschäftsentwicklung. Maßgeblich für den Erfolg sind die tech-

nologische Kompetenz – insbesondere in Bereich Robotik und KI – sowie der konsequente Fokus auf langfristige Partnerschaften.

Diversifikation und Innovation als stabile Wachstumsbasis

Knapp profitiert von seiner starken Position in den Kernbranchen Healthcare, Retail, Fashion, Food, Wholesale und Industry. Schwächere Entwicklungen in einzelnen Märkten können durch Dynamik in anderen gezielt ausgeglichen werden und schaffen so eine verlässliche Basis für nachhaltiges Wachstum. Diese breite Aufstellung bildet zugleich die Grundlage für kontinuierliche Investitionen in die Weiterentwicklung des

Technologie- und Softwareportfolios. Im Geschäftsjahr 2025/26 investierte das Unternehmen 106 Millionen Euro – rund fünf Prozent des Umsatzes – in Forschung, Entwicklung und Digitalisierung, um steigenden Anforderungen an Effizienz, Flexibilität und Skalierbarkeit gerecht zu werden.

Ein aktuelles Beispiel ist die Weiterentwicklung des jüngsten Bot-basierten Lagersystems AeroBot, das Knapp in ersten Kundenprojekten – unter anderem bei Nord Electronic Drivesystems und Siemens – implementiert. Als kombinierte Lager- und Kommissionierlösung ist das System vor allem für kleinere bis mittlere Anwendungen geeignet und zeichnet sich durch hohe Anpassungsfähigkeit und Erweiterbarkeit aus. Gleichzeitig werden seit jeher Lösungen für sehr hohe Durchsatzleistungen entwickelt. Dies zeigt sich in der Realisierung entsprechender Anlagen – wie etwa dem bislang größten Shuttle-Lagersystem, das derzeit in Südkorea geplant wird.

Damit deckt Knapp ein breites Leistungsspektrum ab – von kompakten, standardisierbaren Lösungen bis hin zu großskaligen, hochautomatisierten Anlagen. Grundlage dafür ist ein vielfältiges Portfolio, das Technologien vom Palettenhandling bis zur Einzelstück-Kommissionierung umfasst und auf unterschiedlichste logistische Einsatzbereiche zugeschnitten ist. „Gerade in der Vielfalt unserer Anwendungen liegt unsere Stärke. Sie ermöglicht es uns, flexibel auf unterschiedliche Anforderungen zu reagieren und unseren Wachstumskurs stabil fortzusetzen“, betont Knapp-CEO Gerald Hofer.



Ein besonderer Fokus von Kapp liegt auf der Ausbildung und Förderung junger Talente.

KI als integraler Bestandteil

Auch treibt Knapp die Integration von künstlicher Intelligenz konsequent voran und bündelt entsprechende Anwendungen unter der neuesten Plattform, dem Knapp Brain. Ziel ist es, datenbasierte Entscheidungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu ermöglichen – von Planung und Maschinensteuerung bis hin zur letzten Meile. „Künstliche Intelligenz ist für uns kein isoliertes Feature, sondern Teil eines Gesamtsystems. Ihr Mehrwert entsteht dort, wo Prozesse ganzheitlich gedacht werden und auf einer fundierten Datenbasis aufbauen. Richtig eingesetzt hilft KI dabei, Systeme stabiler, effizienter und gleichzeitig anpassungsfähiger zu machen“, erklärt COO Franz Mathi. So werden Technologien, Daten und Prozesse gezielt verzahnt, um Lösungen kontinuierlich weiterzuentwickeln und auf zukünftige Anforderungen vorzubereiten. Software kommt dabei eine zentrale Rolle zu: Sie verbindet einzelne Systeme und Prozessschritte, stellt Daten kontextbezogen bereit und schafft die Voraussetzung dafür, dass KI-Anwendungen ihre Wirkung im operativen Betrieb entfalten können.

Partnerschaft als langfristiges Prinzip

Mit steigenden Anforderungen an Lo-

gistiklösungen rückt für Knapp die enge Zusammenarbeit mit den Kunden noch stärker in den Fokus. „Wir beschäftigen uns intensiv mit den Geschäftsmodellen unserer Kunden. Es geht nicht darum, ein einzelnes System zu bauen, sondern darum, langfristig zu verstehen, worauf es im jeweiligen Marktumfeld ankommt“, so Gerald Hofer. Dabei rücken Aspekte wie Datenqualität zunehmend in den Fokus, um Lösungen gezielt auf die Anforderungen der Kunden und deren Endkunden auszurichten und Komplexität beherrschbar zu machen. Knapp begleitet Projekte von der ersten Idee über die Umsetzung bis hin zum laufenden Betrieb und entwickelt Systeme gemeinsam mit den Kunden kontinuierlich weiter. Der Ausbau des globalen Customer Service stellt sicher, dass Anlagen langfristig betreut und an veränderte Anforderungen angepasst werden können. So entsteht eine Partnerschaft, die nicht auf Einzelprojekte beschränkt ist, sondern auf langfristige Stabilität und Weiterentwicklung ausgerichtet ist.

Starkes Team und Nachwuchsförderung

Weltweit beschäftigt Knapp rund 9.000 Mitarbeiter:innen, davon 4.600 in Österreich. Damit ist das Unternehmen nicht

nur international erfolgreich, sondern auch fest in der Steiermark verwurzelt und ein bedeutender Arbeitgeber in der Region. Ein besonderer Fokus liegt auf der Ausbildung und Förderung junger Talente. Die Lehrlingsausbildung bei Knapp gilt seit Jahren als wichtiger Baustein für die langfristige Entwicklung des Unternehmens. Erfolge bei nationalen und internationalen Wettbewerben – wie zuletzt die Qualifizierung für die WorldSkills 2026 in Shanghai – unterstreichen das hohe Ausbildungsniveau und die Qualität des Nachwuchses. „Unsere Lehrlinge zählen zur Weltspitze, und ihre Teilnahme an Wettbewerben wie den AustrianSkills oder den WorldSkills zeigt eindrucksvoll ihr außergewöhnliches Können. Durch die internationale Vernetzung gewinnen sie wertvolle Einblicke in neue Technologien, Arbeitsweisen und Kulturen. Dabei lernen wir alle voneinander, stärken unsere Innovationskraft und entwickeln uns als Unternehmen gemeinsam weiter“, betont CFO Christian Grabner. Gezielte Investitionen in Organisation, Infrastruktur und Know-how sichern die Basis für weiteres Wachstum und stärken die Nähe zu Kunden und Märkten weltweit.

BS



Das dreidimensionale Lagersystem AeroBot befindet sich nach seinem Launch im vergangenen Jahr nun in der Umsetzungsphase mit ersten Kundenprojekten.

AVL stärkt den Geschäftsbereich Instrumentation & Test Systems. Zugleich sichert eine abgeschlossene Refinanzierung den Finanzierungsbedarf der Gruppe bis Ende 2028.

AVL stellt Weichen für die Zukunft.



finanzierung der AVL-Gruppe erzielt. AVL konnte mit seinen österreichischen und internationalen Finanzierungspartnern die Verhandlungen zur Umsetzung des Restrukturierungsprogramms der AVL-Gruppe erfolgreich abschließen. Die Vereinbarung umfasst zum einen die Neustrukturierung und Sicherung bestehender Finanzierungen bis Ende 2028. Zusätzlich konnte eine Finanzierung abgeschlossen werden, die den geplanten Finanzierungsbedarf der AVL bis Ende 2028 sicherstellt.

Operative Stabilität und verlässliche Partnerschaften

Die Zusammenarbeit mit Kunden, Lieferanten und weiteren Geschäftspartnern entwickelt sich planmäßig, so das Unternehmen. Mit der Refinanzierung und der Neuaufstellung in der Geschäftsführung will AVL die nötige finanzielle und operative Stabilität demonstrieren, um auch künftig ein strategischer Partner für Kunden, Lieferanten und andere Geschäftspartner zu sein.

Klarer Kurs für die Zukunft

Unter der Führung von CEO Lukas Walter blickt AVL mit einer klaren strategischen Ausrichtung nach vorne. Die erfolgreiche Umsetzung der Restrukturierung, die gezielte Verstärkung des Führungsteams und die hohe Innovationskraft des Unternehmens bilden ein solides Fundament für die nächste Entwicklungsphase. AVL möchte die technologische Transformation der Mobilitätsindustrie weiterhin aktiv mitgestalten, neue Marktpotenziale erschließen und die Position als international führender Technologiepartner nachhaltig stärken. **BS**

A

VL List hat die Führung des Geschäftsbereichs Instrumentation & Test Systems (ITS) neu ausgerichtet: Alexander Kraus wurde mit Juli 2026 zum Chief Operating Officer ernannt. Mit der Neuaufstellung will AVL diesen strategischen Kernbereich stärken und setzt den eingeschlagenen Transformationskurs fort. Seit Juli 2025 ist Kraus Geschäftsführer der AVL Deutschland GmbH und Global Head of SDV & AD-Homologation. In dieser Funktion verantwortete er die weltweite Ausrichtung von Zulassungsstrategien für softwaredefinierte und hoch automatisierte Fahrzeuge. „Der Geschäftsbereich Instrumentation & Test Systems verfügt über außergewöhnliche technologische Kompetenz, starke internationale Kunden-

beziehungen und spielt eine zentrale Rolle in der Strategie von AVL. Softwaredefinierte Fahrzeuge und neue Antriebstechnologien erfordern präzise Messung, intelligente Validierung und skalierbare Testlösungen. Genau hier liegt enormes Potenzial. Ich freue mich darauf, gemeinsam mit dem Team die technologische Führungsrolle von AVL weiter auszubauen und unsere Kunden weltweit bei ihren Innovationsvorhaben zu unterstützen“, sagt Alexander Kraus, künftiger COO des Geschäftsbereichs ITS bei AVL.

Finanzielle Restrukturierung

Neben der personellen Stärkung des Geschäftsbereichs ITS wurden wichtige Fortschritte auf Unternehmensebene im Rahmen der Restrukturierung der Fi-



Ausgewählte Produkte aus unserem Programm
unter www.kobold.com finden sie die ganze Vielfalt



Ganzmetall Schwebekörper
Durchflussmesser / zähler



Stauklappen-Durchflussmesser / wächter



Coriolis Massedurchflussmesser
für Wasserstoff



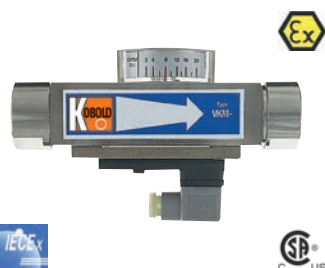
Ultraschall Durchflussmesser



Magnetisch induktiver
Durchflussmesser



Digitalmanometer



Viskositätskompensierter-
Durchflussmesser / wächter Ganzmetall



Magnetisch-Induktiver
Durchflussmesser



Inline thermischer
Durchflusssensor

DURCHFLUSS • DRUCK • FÜLLSTAND • TEMPERATUR • pH-WERT/REDOX • LEITFÄHIGKEIT • FEUCHTE • TRÜBUNG • DICHT



Mehr Informationen unter
WWW.KOBOLD.COM

KOBOLD Holding Gesellschaft m.b.H.
Hütteldorferstraße 63-65 Top 8
A-1150 Wien
☎ +43 1 786 5353
✉ info.at@kobold.com



Der Technologiekonzern Andritz verzeichnete im ersten Halbjahr 2026 deutliches Wachstum. Der Auftragseingang stieg um 25,2 Prozent, der Umsatz um 5,2 Prozent.

Andritz wächst im ersten Halbjahr.

Der internationale Technologiekonzern Andritz ist im ersten Halbjahr 2026 weiter gewachsen. Der Auftragseingang erhöhte sich gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 25,2 Prozent von 4.726,6 auf 5.919,7 Millionen Euro. Getragen wurde diese Entwicklung insbesondere vom außergewöhnlich starken ersten Quartal sowie von der Nachfrage nach erneuerbaren Energien, Elektrifizierung und Ressourceneffizienz. Auch beim Umsatz legte Andritz zu: Dieser stieg im ersten Halb-

jahr um 5,2 Prozent von 3.651,5 auf 3.841,3 Millionen Euro. Das vergleichbare EBITA erhöhte sich um 8,7 Prozent von 303,2 auf 329,7 Millionen Euro. Die vergleichbare EBITA-Marge verbesserte sich von 8,3 auf 8,6 Prozent. Das Konzernergebnis einschließlich nicht beherrschender Anteile erreichte 201 Millionen Euro, nach 191,6 Millionen Euro im ersten Halbjahr 2025. Das entspricht einem Plus von 4,9 Prozent. Der starke Auftragseingang ließ auch den Auftragsstand auf einen neuen Höchstwert steigen. Per 30. Juni 2026 belief er sich auf 12.602,1 Millionen Eu-

ro und lag damit um 20,5 Prozent über dem Wert zum Jahresende 2025 von 10.457,5 Millionen Euro.

Hydropower legt deutlich zu

Wesentlichen Anteil am höheren Auftragseingang hatte der Geschäftsbereich Hydropower. Hier stieg das Volumen im ersten Halbjahr um 81,8 Prozent von 1.345,4 auf 2.445,9 Millionen Euro. Andritz führt dies auf die anhaltende Nachfrage nach erneuerbaren Energien und den steigenden Bedarf an Netzstabilität zurück.

Zu den neuen Aufträgen zählen die Modernisierung des Wasserkraftwerks Strandfossen in Norwegen sowie fünf rotierende Phasenschieber für Kolumbien. Letztere sollen die Integration variabler erneuerbarer Energien in das Stromnetz unterstützen. Der Umsatz des Geschäftsbereichs erhöhte sich gegenüber dem ersten Halbjahr 2025 um 12,5 Prozent. Auch Pulp & Paper verbuchte ein höheres Auftragsvolumen. Der Auftragseingang stieg um 8,8 Prozent auf 1.886,3 Millionen Euro. Unterstützt wurde die Entwicklung unter anderem durch Investitionen in neue Zellstoffwerke in China. Der Umsatz lag um 6,6 Prozent über dem Vergleichszeitraum des Vorjahres. Dazu trugen sowohl Anlagenlieferungen als auch die weiterhin hohe Nachfrage im Servicegeschäft bei.

Metals wieder auf Wachstumskurs

Im Geschäftsbereich Metals erhöhte sich der Auftragseingang um 4,3 Prozent von 872,3 auf 910,1 Millionen Euro. Während sich die Investitionstätigkeit in der Stahlindustrie verbesserte, blieb die Investitionsbereitschaft der Automobilindustrie laut Andritz insgesamt verhalten, zeigte jedoch erste Anzeichen einer Stabilisierung. Zu den wichtigen Aufträgen zählten Verarbeitungsanlagen in Indien und China zur Herstellung hochfester, hochwertiger Stähle sowie Schlüsselkomponenten für ein neues integriertes Edelstahlwerk von Saritas Stainless Steel in der Türkei. Der Umsatz des Geschäftsbereichs erhöhte sich gegenüber dem

Freude und Vertrauen

»Wir freuen uns sehr über den Rekordauftragseingang im ersten Halbjahr 2026. Das ist ein starkes Zeichen des Vertrauens, das unsere Kunden in Andritz setzen.«

Joachim Schönbeck, Vorstandsvorsitzender Andritz



ersten Halbjahr 2025 um 2 Prozent. Anders verlief die Entwicklung bei Environment & Energy. Der Auftragseingang ging um 12,7 Prozent von 775,6 auf 677,4 Millionen Euro zurück. Während die Investitionstätigkeit in einigen Umweltmärkten verhalten blieb, entwickelte sich die Nachfrage im Segment Feed & Biofuel weiterhin positiv. Der Umsatz lag um 2 Prozent unter dem Wert des ersten Halbjahres 2025.

Zweites Quartal mit höherem Umsatz

Im zweiten Quartal 2026 erreichte Andritz einen Umsatz von 2.050,7 Millionen Euro, nach 1.890,2 Millionen Euro im Vergleichsquarter 2025. Das entspricht einem Plus von 8,5 Prozent. Das vergleichbare EBITA erhöhte sich im zweiten Quartal um 14,9 Prozent von 158,7 auf 182,4 Millionen Euro. Die vergleichbare EBITA-Marge stieg von 8,4 auf 8,9 Prozent. Das Konzernergebnis einschließlich nicht beherrschender Anteile verbesserte sich um 6,6 Prozent von 102,4 auf 109,2 Millionen Euro. Beim Auftragseingang lag das zweite Quartal

hingegen unter dem Vorjahreswert. Mit 2.321,9 Millionen Euro wurde ein Rückgang um 3 Prozent gegenüber 2.394,4 Millionen Euro im zweiten Quartal 2025 verzeichnet. Die Geschäftsbereiche entwickelten sich dabei unterschiedlich: Pulp & Paper steigerte den Auftragseingang um 16 Prozent auf 880,4 Millionen Euro, Metals um 8,8 Prozent auf 572,9 Millionen Euro. Hydropower verzeichnete einen Rückgang um 26,7 Prozent auf 569,1 Millionen Euro, Environment & Energy um 10 Prozent auf 299,4 Millionen Euro.

Prognose für 2026 bestätigt

Andritz bestätigt nach dem ersten Halbjahr seine Prognose für das Gesamtjahr 2026. Das Unternehmen erwartet, dass die Projektaktivitäten auf dem derzeitigen hohen Niveau bleiben. Für 2026 wird weiterhin eine Rückkehr zum Wachstum mit einem Umsatz zwischen 8 und 8,3 Milliarden Euro erwartet. Die vergleichbare EBITA-Marge ohne nicht-operative Positionen soll zwischen 8,7 und 9,1 Prozent liegen.

Vorstandsvorsitzender Joachim Schönbeck erklärte: »Wir freuen uns sehr über den Rekordauftragseingang im ersten Halbjahr 2026. Das ist ein starkes Zeichen des Vertrauens, das unsere Kunden in Andritz setzen. Dieses Vertrauen ist für uns Verpflichtung. Daher konzentrieren wir uns weiterhin auf eine konsequente Projektabwicklung und bestätigen unsere Prognose für 2026. Gleichzeitig sind wir weiterhin zuversichtlich, was unsere Aussichten auf ein langfristig profitables Wachstum angeht, das durch die steigende Nachfrage nach Strom, erneuerbaren Energien, Kreislaufwirtschaft und Digitalisierung gestützt wird.« **BS**



Im Geschäftsbereich Hydropower stieg das Volumen im ersten Halbjahr um 81,8 Prozent.



Unterschiedliche Medien. Unterschiedliche Anforderungen. Eine passende Lösung.

Abwasser ist nicht gleich Abwasser

■ Auf den ersten Blick scheint die Abwasseraufbereitung eine klar definierte Aufgabe zu sein. In der Praxis ist Abwasser jedoch alles andere als ein einheitliches Medium. Je nach Herkunft und Prozessstufe kann es Feststoffe, Fasern, abrasive Bestandteile oder Schlamm enthalten und damit ganz unterschiedliche Anforderungen an die eingesetzte Technik stellen.

Was durch einen Abfluss verschwindet, ist für eine Abwasseranlage erst der Anfang. In den folgenden Prozessschritten muss das Medium zuverlässig gefördert, behandelt und aufbereitet werden. Welche Technik dafür geeignet ist, hängt nicht allein von Förderleistung und Druck ab. Auch der Feststoffgehalt, die Viskosität, die Temperatur

und die jeweiligen Prozessbedingungen spielen eine wichtige Rolle. AxFlow verbindet unterschiedliche Pumpen- und Prozesstechnologien und unterstützt bei der Auswahl und Auslegung der passenden Lösung für die jeweilige Anwendung.

Wenn Feststoffe zum Problem werden

Feststoffe sind in der Abwasserbehandlung keine Ausnahme, sondern gehören vielfach zum Prozess. Kritisch wird es jedoch, wenn größere oder faserige Bestandteile zu Verstopfungen führen, den Verschleiß erhöhen oder den Betrieb unterbrechen.

In solchen Fällen kann es sinnvoll sein, die Feststoffe bereits vor der weiteren Förderung zu zerkleinern. Die Muncher von NOV Mono

sind für genau diese Aufgabe ausgelegt. Je nach Anwendung stehen unterschiedliche Ausführungen zur Verfügung. Beim EZstrip TR Muncher beispielsweise lässt sich die Schneideinheit für Wartungsarbeiten ausbauen, ohne dass die Rohrleitung demontiert werden muss. Das erleichtert den Zugang zur Technik und kann Wartungsarbeiten deutlich vereinfachen.

Nach der Zerkleinerung muss das Medium zuverlässig weitertransportiert werden. Flygt-Abwasserpumpen sind für Anwendungen ausgelegt, bei denen Feststoffe und Fasern mitgefördert werden. Je nach Einsatzbereich spielen neben der Förderleistung auch Faktoren wie Verstopfungssicherheit, Energieverbrauch und Betriebssicherheit eine Rolle.



V.l.n.r.: Schlauchpumpe realAx IP. Digitale Dosierpumpen von Grundfos. Muncher von NOV Mono.

Schlamm: eine besondere Herausforderung

Mit steigendem Feststoffgehalt verändert sich auch das Förderverhalten des Mediums. Schlämme können zäh, abrasiv oder besonders feststoffreich sein. Damit steigen die Anforderungen an die eingesetzte Pumpe.

Exzentrerschneckenpumpen wie die Mono Scion EZstrip eignen sich für die Förderung anspruchsvoller Medien.

Neben der zuverlässigen Förderung spielt auch die Wartungsfreundlichkeit eine Rolle: Die relevanten Pumpenkomponenten sind so zugänglich, dass Wartungsarbeiten einfacher durchgeführt werden können, ohne dass die Rohrleitung demontiert werden muss.

Eine andere Möglichkeit sind Schlauchpumpen. Die realAx IP arbeitet nach einem anderen Förderprinzip. Sie eignet sich für Medien, bei denen der Feststoffgehalt, die Abrasion oder andere Eigenschaften besondere Anforderungen an die Förderung stellen, ohne dynamische Dichtungen für minimalen Serviceaufwand.

Welche Technologie geeignet ist, hängt immer von der konkreten Anwendung ab.

Präzise dosieren, kontrolliert behandeln

Neben der mechanischen Förderung und Verarbeitung spielt auch die chemische Behandlung eine wichtige Rolle. Bei der Neutralisation, Flockung und anderen Aufbereitungsschritten müssen Chemikalien gezielt und kontrolliert dosiert werden.

Die digitalen Dosierpumpen von Grundfos ermöglichen eine präzise Zugabe und lassen sich an unterschiedliche Dosieraufgaben anpassen. Das unterstützt nicht nur einen kontrollierten Prozess, sondern kann auch dazu beitragen, den Chemikalienverbrauch gezielt zu steuern. Denn bei der Dosierung kommt es auf das richtige Maß an: Eine zu geringe Menge kann die Prozessqualität beeinträchtigen, während eine unnötig hohe Dosierung die Betriebskosten erhöht.

Die Anwendung entscheidet

Ob fördern, zerkleinern, Schlamm transportieren oder Chemikalien dosieren: Innerhalb einer Abwasseranlage treffen ganz unterschiedliche Aufgaben und Medien aufeinander. Entsprechend vielfältig sind die Anforderungen an die Technik.

Eine universelle Pumpe für alle Prozessschritte gibt es daher selten. Vielmehr ist es entscheidend, die Anwendung als Ganzes zu betrachten und die Eigenschaften des Mediums mit den Anforderungen des jeweiligen Prozessschrittes abzugleichen.

Neben der technischen Eignung sind dabei auch Faktoren wie Wartungsaufwand, Energieverbrauch, Betriebssicherheit und langfristige Wirtschaftlichkeit zu berücksichtigen.

Lösungen aus einer Hand

Hier setzt AxFlow an. Mit seinen verschiedenen Pumpen- und Prozesstechnologien unterstützt das Unternehmen Anlagenbetreiber und -bauer bei der Auswahl und Auslegung geeigneter Lösungen für die Abwasserbehandlung – von der Förderung und Feststoffverarbeitung bis hin zur Dosierung.

Denn zuverlässige Abwassertechnik beginnt nicht mit der Frage nach der stärksten Pumpe. Sie beginnt mit dem Verständnis für das Medium, den Prozess und die Anforderungen der jeweiligen Anwendung.

AxFlow
fluidity.nonstop

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

AxFlow GesmbH

Seering 2/2. OG, 8141 Premstätten

Tel.: +43 316 68 35 09

office@axflow.at

www.axflow.at



Flygt-Abwasserpumpe (li.). Exzentrerschneckenpumpe Mono Scion EZstrip (re.).



Virtual Vehicle entwickelt in einem umfassenden Forschungsansatz gemeinsam mit Varta Innovation, dem MCL und der AVL neue Schlüsseltechnologien für die Energiewende.

Mehr Energie, optimierte Sicherheit.

Der weltweite Ausbau erneuerbarer Energien verändert die Anforderungen an die Energieinfrastruktur grundlegend. Um Strom aus Wind- und Solaranlagen zuverlässig verfügbar zu machen, werden leistungsfähige stationäre Batteriespeicher zu einer Schlüsseltechnologie der Energiewende. Genau hier setzt das Forschungsprojekt Phoenix an: Ein steirisches Konsortium entwickelt die nächste Generation von

Lithium-Ionen-Batteriezellen für stationäre Speichieranwendungen. Im Mittelpunkt steht die Erforschung und Weiterentwicklung des innovativen Kathodenmaterials Lithium-Mangan-Eisenphosphat (LMFP). Dieses Material verspricht eine höhere Energiedichte als heutige Standardlösungen und kombiniert diese mit hoher Sicherheit, langer Lebensdauer sowie einer nachhaltigen Rohstoffbasis. Ziel des Projekts ist es, leistungsfähige Batteriespeicher zu ent-

wickeln, die wirtschaftlicher, ressourcenschonender und langfristig wettbewerbsfähiger sind.

Starke Forschungsallianz entlang der gesamten Wertschöpfungskette

Koordiniert wird Phoenix von der Virtual Vehicle Research GmbH gemeinsam mit den Partnern Varta Innovation GmbH, Materials Center Leoben Forschung GmbH (MCL) und AVL List GmbH. Das Konsortium bündelt entlang

der gesamten Wertschöpfungskette Kompetenzen aus Materialentwicklung, Zellfertigung, Charakterisierung, Simulation und Sicherheitsbewertung. Phoenixics knüpft dabei an die erfolgreiche Zusammenarbeit im Vorgängerprojekt OpMoSi an und stärkt die in Österreich einzigartige Vernetzung von Forschung und Industrie im Bereich moderner Batterietechnologien.

LMFP: Vielversprechende Alternative für zukünftige Batteriespeicher

Lithium-Mangan-Eisenphosphat gilt als eine der vielversprechendsten Weiterentwicklungen etablierter Lithium-Eisenphosphat-Technologien (LFP). Während LFP-Batterien bereits für ihre hohe Sicherheit, Robustheit und den Verzicht auf kritische Rohstoffe wie Kobalt oder Nickel bekannt sind, ermöglicht LMFP zusätzlich eine um bis zu 20 Prozent höhere spezifische Energiedichte. Damit könnte künftig mehr Energie auf gleichem Bauraum gespeichert und die Wirtschaftlichkeit stationärer Speicherlösungen weiter verbessert werden.

Gleichzeitig bestehen noch wesentliche wissenschaftliche Fragestellungen hinsichtlich Materialverhalten, Alterungsmechanismen und industrieller Verarbeitbarkeit. Diese Herausforderungen adressiert Phoenixics mit einem umfassenden Forschungsansatz, der experimentelle Untersuchungen mit modernsten Simulations- und Datenanalyseverfahren verbindet.

Von der Mikrostruktur bis zum Batteriesystem

Die Projektpartner analysieren das neue Kathodenmaterial entlang seines gesamten Lebenszyklus. Dabei kommen modernste Verfahren der Materialcharakterisierung, hochauflösende bildgebende Technologien sowie KI-gestützte Auswertungsmethoden zum Einsatz. Ergänzend werden physikbasierte und datengetriebene Modelle entwickelt, die das Verhalten von Batteriezellen von der Mikrostruktur bis zum vollständigen Speichermodul abbilden. Durch die intelligente Verknüpfung von Experiment und Simulation können Entwicklungs-

zyklen deutlich verkürzt und neue Materialien schneller zur Anwendungsreife gebracht werden.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Validierung der Sicherheitseigenschaften von LMFP-basierten Zellen. Spezielle Testverfahren sollen sicherstellen, dass zukünftige Speicherlösungen höchsten Anforderungen an Betriebssicherheit und Zuverlässigkeit entsprechen. Mit Phoenixics verfolgt das Konsortium nicht nur technologische Innovationen, sondern leistet auch einen Beitrag zur Stärkung des europäischen Batterieökosystems. Die Entwicklung leistungsfähiger und nachhaltiger Speichertechnologien gilt als zentrale Voraussetzung für eine resiliente Energieversorgung und die internationale Wettbewerbsfähigkeit Europas.

Die Projektpartner sehen in LMFP großes Potenzial für stationäre Energiespeicher. Langfristig könnten die Erkenntnisse jedoch auch neue Perspektiven für Anwendungen in der Elektromobilität eröffnen und damit den Weg für weitere Forschungs- und Entwicklungsprojekte ebnen.

BS



Starke Forschungsallianz entlang der gesamten Wertschöpfungskette: Koordiniert wird Phoenixics von der Virtual Vehicle Research GmbH gemeinsam mit den Partnern Varta Innovation GmbH, Materials Center Leoben Forschung GmbH (MCL) und AVL List GmbH.

20 Kongresse, Tagungen und Seminare mit rund 16.000 Teilnehmer:innen: Die Messe Congress Graz blickt auf ein erfolgreiches erstes Kongresshalbjahr 2026 zurück.

Treffpunkt für Wissensaustausch und Innovation.



Beteiligten. Ein besonderer Dank gilt dem Team der Messe Congress Graz, das uns und die Industrie-Aussteller von der ersten Planungsphase über die intensive Vorbereitung bis hin zur reibungslosen Durchführung perfekt und professionell begleitet hat."

Kongresse als bedeutender Wirtschaftsmotor

Kongresse zählen zu den wirtschaftlich wertvollsten Veranstaltungsformaten. Laut aktueller MIRA-Tagungsstatistik 2025 geben Kongressgäste durchschnittlich rund 530 Euro pro Person und Tag aus. Allein in Graz wurden im vergangenen Jahr rund 155.000 Nächtigungen im Zusammenhang mit Kongressen, Tagungen und Seminaren verzeichnet. Davon profitieren Hotellerie, Gastronomie, Handel, Mobilität sowie zahlreiche weitere Dienstleistungsbereiche gleichermaßen.

Auch international entwickelt sich Graz kontinuierlich weiter. Im aktuellen Ranking der International Congress and Convention Association (ICCA) belegt Graz Platz 141 von 939 gelisteten Städten weltweit sowie Platz 76 von 420 europäischen Kongressdestinationen. Damit unterstreicht Graz seine Rolle als etablierter Kongressstandort und behauptet sich erfolgreich im internationalen Wettbewerb.

Erfolgsmodell durch starke Partnerschaften

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor für diese Entwicklung ist die enge Zusammenarbeit regionaler Partner:innen. Während die MCG mit ihren sieben Veranstaltungsstätten die optimalen infrastrukt-

Nationale und internationale Fachveranstaltungen aus Medizin, Wissenschaft, Wirtschaft, Infrastruktur und Digitalisierung machten die MCG erneut zu einem bedeutenden Treffpunkt für Wissensaustausch und Innovation. Insgesamt fanden im ersten Halbjahr 2026 in den 44 Veranstaltungsräumen der Messe Congress Graz – 25 auf dem Messegelände und 19 im Congress Graz – 20 Kongresse, Tagungen und Seminare statt. Zu den Highlights zählten unter anderem die 13th International Conference on Tunnel Safety and Ventilation, der 9. Österreichische Interprofessionelle Palliativkongress, der Advanced MRI Congress, der European Master Tailor Congress, die Paper & Biorefinery Conference, der Österreichische Gesund-

heits- und Krankenpflegekongress sowie der 22. European Congress on Digital Pathology.

Congress President Peter Regitnig betont: „Der 22. European Congress on Digital Pathology (ECDP 2026) war für uns ein voller Erfolg: Rund 800 Expertinnen und Experten aus aller Welt diskutierten in der Stadthalle Graz zukunftsweisende Innovationen zur Integration von KI-gestützten Tools und digitaler Bildgebung in die medizinische Forschung und Routinediagnostik. Die Teilnehmer zeigten sich begeistert von den modernen Räumlichkeiten in der Stadthalle Graz und dem erstklassigen Catering. Selbst bei den hohen Außentemperaturen im Juni sorgte die hervorragende Klimatisierung jederzeit für angenehme Bedingungen und einen kühlen Kopf bei allen

turellen Voraussetzungen für Business-Events schafft, unterstützt das Graz Convention Bureau der Graz Tourismus & Stadtmarketing GmbH Veranstalter bei touristischen Serviceleistungen – von Hotelkontingenten und Nächtigungsmanagement über Rahmenprogramme bis hin zu Kongressförderungen. Gemeinsam schaffen die Partner:innen die optimale Basis, um nationale wie internationale Veranstaltungen langfristig für Graz zu gewinnen.

Ausblick auf das zweite Halbjahr

Auch für das zweite Halbjahr zeichnet sich eine starke Auslastung ab. Bereits fixiert sind unter anderem der World Esperanto Congress, das Forum Acusticum, der World Usability Congress sowie weitere internationale Fachveranstaltungen und Kongresse.

Lisa Legat, Leiterin Graz Convention

Bureau, freut sich über die positive Entwicklung der vergangenen Monate: „Gerade im Kongressbereich braucht es viel Ausdauer, da zwischen der ersten Kontaktaufnahme und der tatsächlichen Durchführung einer Veranstaltung oft drei bis fünf Jahre liegen. Umso schöner ist es zu sehen, dass viele Gespräche, Kontakte und gemeinsame Aktivitäten der vergangenen Jahre nun sichtbar Früchte tragen. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor ist dabei die starke Zusammenarbeit am Standort: Gemeinsam mit unseren Partnern positionieren wir Graz national wie international und arbeiten daran, Veranstalterinnen und Veranstalter bestmöglich zu unterstützen. Der Blick auf die kommenden Kongresse stimmt uns daher sehr positiv und macht uns stolz auf die Entwicklung, die Graz als Kongressdestination genommen hat.“

Martin Ullrich, Geschäftsführer Messe



Congress Graz, ergänzt: „Die starke Entwicklung im Kongressbereich bestätigt unseren eingeschlagenen Kurs. Gemeinsam mit unseren Partnerinnen und Partnern schaffen wir die Voraussetzungen, um Graz als internationalen Kongressstandort nachhaltig weiterzuentwickeln. Unser Fokus liegt dabei auf Qualität, regionaler Wertschöpfung und einem Veranstaltungsangebot, das uns langfristig stärkt.“

BO

GEDORE

WERKZEUGE FÜRS LEBEN

8 Modelle von 1 - 1.000 Nm
prägnante Signalgebung
einfache Anbindung



E-TORC P

www.gedore.com/de-at/drehmomentschluessel-etorc-p

OUT NOW!

PRÄZISION, DIE VERBINDET -
FÜR SICHERE SCHRAUBPROZESSE



www.gedore.com

Das Grazer Software-Unternehmen TimeTac ist im Rahmen der Maguar Executive Days am Schliersee in Bayern mit dem begehrten AI-EQ Award ausgezeichnet worden.

Verpflichtende KI-Tokens für Mitarbeiter.

Der AI-EQ Award setzt als Auszeichnung einen klaren Kontrapunkt zum kurzfristigen KI-Hype. Er zeichnet Persönlichkeiten und Organisationen aus, die durch die Verbindung von KI-Kompetenz, Innovationskraft und menschlicher Kompetenz die nachhaltige Integration von KI in Gesellschaft und Wirtschaft vorantreiben. Vergeben wird der Preis von einer unabhängigen Fachjury aus IT-Expert:innen, Universitätslektor:innen, Psycholog:innen und Market-Intelligence-Analyst:innen, unterstützt durch eine künstliche Intelligenz als eigenständige Bewertungsperspektive. Eine Bewerbung ist ausgeschlossen, die Preisträger:innen werden ausschließlich nominiert.

Grazer Unternehmen TimeTac gewinnt AI-EQ Award 2026

Mit dem Gewinn des AI-EQ Awards reiht sich TimeTac in einen exklusiven Kreis ein: Seit der Erstverleihung des Preises im Juni 2025 wurden bislang erst fünf Persönlichkeiten und Unternehmen in der Europäischen Union mit dieser Auszeichnung geehrt. Ausschlaggebend für die Ehrung war das radikal partizipative und strukturierte Transformationsmodell von TimeTac. Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter ist aktiv gefordert, wöchentlich ein Mindestkontingent an Zeit und Tokens der bereitgestellten KI-Tools zu nutzen, um die individuelle KI-Kompetenz und damit das gesamte Unternehmen eigenverantwortlich weiterzuentwickeln.

Begleitet wurde das Projekt von Wolfgang Eder, Experte für Mensch-KI-Kooperation und Gründer der EQ4ai Com-



Verleihung des AI-EQ Awards: Wolfgang Eder (li.) und Christoph Lückl, CEO von TimeTac (re.)

pany. Eder, der auch Soziale Kompetenz im Umgang mit KI an der Universität Graz lehrt, unterstreicht die besonderen Leistungen von TimeTac bei diesem Organisationsentwicklungsprojekt. „Viele Unternehmen reduzieren KI auf die reine Anwendung oder das bloße Implementieren von KI-Tools. Echte KI-Kompetenz geht jedoch tiefer“, erklärt Wolfgang Eder. „Es gilt das Prinzip einer möglichst ganzheitlichen Entwicklung: Technologische Veränderung alleine ist nicht ausreichend. Nur wer aktiv und achtsam die Kooperation von Mensch und KI gestaltet, also die Verantwortung für soziale, technische und gesellschaftliche Aspekte dieses tiefgreifenden Wandels übernimmt, ermöglicht eine nachhaltige Integration von KI. TimeTac hat genau das getan und ein Arbeitsumfeld geschaffen, in dem KI die menschliche Innovationskraft unterstützt, aber nicht ersetzt. So gelingt KI-Implementierung ohne Hype und Hybris.“

Wolfgang Eder betonte bei der Verleihung der Auszeichnung am Schliersee:

„Die meisten Unternehmen suchen noch nach Wegen, Mensch-KI-Teams überhaupt zu gestalten, während TimeTac diese Arbeitsform in einer enormen Geschwindigkeit umgesetzt hat. Mich hat auch das ausgeprägte Growth-Mindset beeindruckt, mit dem das gesamte Team dieser Transformation begegnet.“

Ein großes Danke an die Belegschaft

Für TimeTac ist der Preis eine Bestätigung des eingeschlagenen Weges, der Technologie und Mensch konsequent zusammenführt. „Als SaaS-Unternehmen gehört es zu unserer DNA, dass wir auf Marktveränderungen schnell reagieren“, so Christoph Lückl, CEO von TimeTac. „Wir wissen, dass dafür viel Veränderungsbereitschaft von unseren Mitarbeiter:innen notwendig ist, um das im Alltag auch leisten zu können. Dieser Award ist daher eine wunderschöne Würdigung und ein großes Danke an unsere engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihre großartigen Leistungen.“

BO

SPITZER GESMBH

Spitzer Engineering verbindet mehr als 35 Jahre Erfahrung mit neuen Technologien und gezielter Nachwuchsförderung. Unter Simone Spitzer setzt das Familienunternehmen neue Akzente für die Zukunft.

Engineering mit Blick nach vorn

■ Spitzer Engineering ist seit 1989 im Industrieanlagen-, Maschinen- und Stahlbau tätig. Was als kleines Ingenieurbüro im oststeirischen Vorau begann, ist heute ein international tätiges Familienunternehmen mit rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Das Leistungsspektrum reicht von Engineering und Projektmanagement bis Consulting und deckt unterschiedlichste Branchen ab – von Stahlwerken und Kraftwerken bis zu Pharmaanlagen und Wasseraufbereitung. Gerade die breite Aufstellung hilft dabei, Schwankungen einzelner Branchen auszugleichen.

Forschung und Entwicklung werden bei Spitzer eng mit der industriellen Praxis verbunden. Kooperationen in den Bereichen Umwelttechnik, Kreislauf und Recycling bestanden unter anderem mit der TU Wien, TU Graz, BOKU, FH Burgenland und der Fraunhofer-Gesellschaft.

Forschung trifft Engineering

Gleichzeitig verändert sich die klassische Engineering-Arbeit. Digitalisierung und künstliche Intelligenz gehören deshalb zu den Themen, mit denen sich Spitzer intensiv beschäftigt. „KI wird in den nächsten Jahren auf jeden Fall eine wichtige Rolle in der Engineering-Branche spielen und die Arbeitsweise stark verändern. Derzeit entwickeln wir gezielt KI-Tools, die unsere Technikerinnen und Techniker in der Projektabwicklung unterstützen und die Effizienz in der täglichen Engineering-Arbeit weiter steigern sollen“, erklärt Geschäftsführerin Dr. Simone Spitzer, die das Familienunternehmen seit 2024 leitet. Unterstützt wird sie von Wolfgang Reiterer und ihrem Vater Herbert Spitzer. „Wichtig war mir, die Werte meines Vaters fortzuführen und gleichzeitig eigene Akzente zu setzen“, beschreibt Simone Spitzer ihren Weg an die Unternehmensspitze. Dass die Übergabe gelungen ist, wurde inzwischen auch außerhalb des Unternehmens gewürdigt: Nachdem Simone Spitzer im Jahr davor für den „Follow Me Award“ nominiert worden war, gewann sie die Auszeichnung 2025.



Das Führungsteam von Spitzer Engineering: Geschäftsführer Wolfgang Reiterer, Geschäftsführerin Dr. Simone Spitzer und Unternehmensgründer Herbert Spitzer

Nachwuchs für die Technik

Die nächste Generation beschäftigt Spitzer Engineering aber nicht nur innerhalb der eigenen Unternehmerfamilie. Das Unternehmen setzt seit Jahren auf die Ausbildung eigener Fachkräfte und beschäftigt im Schnitt sieben bis neun Lehrlinge. Hinzu kommt die Zusammenarbeit mit umliegenden HTLs sowie der direkte Kontakt mit Schülerinnen und Schülern über Schnuppertage, Praktika und Informationsveranstaltungen. „Wir legen großen Wert darauf, unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter selbst aus- und weiterzubilden und langfristig zu halten“, sagt Simone Spitzer. Damit versucht das Unternehmen, dem Fachkräftemangel nicht erst dann zu begegnen, wenn Stellen unbesetzt bleiben. Ein weiterer Baustein ist der „Spitzer Engineering Innovation Award“. Im Juni 2026 wurden im Stift Vorau Maturantinnen und Maturanten aus der Oststeiermark und dem Südburgenland für innovative Abschlussarbeiten und Projekte aus Technik, Wirtschaft sowie Gesundheit und Soziales ausgezeichnet. Insgesamt wurden 18.000 Euro Preisgeld vergeben. „Innovation beginnt dort, wo Neugier, Mut und fachliches Können zusammentreffen“, sagte Spitzer anlässlich der Preisverleihung. Mit dem Award sollen junge Talente sichtbar gemacht und zugleich Wirtschaft und Bildung stärker miteinander vernetzt werden.

Mit Erfahrung in die Zukunft

Für die kommenden Jahre setzt Spitzer Engineering auf die Verbindung von gewachsenem Engineering-Know-how und neuen Technologien. Investitionen in Software und Forschung sollen ebenso dazu beitragen wie die gezielte Weiterentwicklung der eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der Aufbau neuer Kompetenzen. Trotz herausfordernder wirtschaftlicher Rahmenbedingungen blickt Simone Spitzer daher zuversichtlich nach vorne: „Wir investieren gezielt in neue Technologien und Software, um auch künftig einen Schritt voraus zu sein, und intensivieren unsere Forschungs- und Entwicklungsarbeit, um darauf aufbauend neue Geschäftsfelder zu erschließen.“

SPITZER
ENGINEERING

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Spitzer GesmbH

Impulszentrum 1, 8250 Vorau

Tel.: +43 3337 4110-0

office@spitzer.at

www.spitzer.at



Kapo setzt konsequent auf Holz und Kreislaufwirtschaft und fertigt am neuen Produktionsstandort in Hartberg energieautark. Großes Potenzial gibt es in Sanierung und Denkmalschutz.

Energieautark am Ökopark Hartberg.

Holz gewinnt stark an Bedeutung als wesentlicher Motor für die Ökologisierung der Bauwirtschaft. Der steirische Traditionsbetrieb Kapo setzt seit der Gründung auf den nachwachsenden Rohstoff Holz als zentralen Werkstoff und verzichtet ganz bewusst auf die Produktion von Kunststofffenstern – trotz der kurzfristigen Verlockung durch höhere Margen. Ökologische Konse-

quenz heftet sich Kapo nicht nur bei der Materialauswahl auf die Fahnen, sondern in der gesamten Herangehensweise. So agiert das Unternehmen an seinem neuen Standort am Ökopark Hartberg über das Jahr gerechnet energieautark.

Elf Millionen investiert

Kapo ist ein auf hochwertige Fensterlösungen spezialisierter Hersteller und blickt auf eine fast 100-jährige Firmen-

geschichte zurück. Das Jubiläum im nächsten Jahr begeht das Unternehmen bereits an seinem neuen, modernen Produktionsstandort am Ökopark Hartberg, in den rund elf Millionen Euro investiert wurden. Dort hat sich Kapo nicht nur nachhaltigen Holzfenstern verschrieben, sondern lebt die ökologische Herangehensweise in allen Belangen. So wurde die neue Produktionsstätte im Rahmen eines Brownfield-Ansatzes auf einer

ehemaligen Baurestmassedeponie ressourcenschonend in Fachwerk-Holzbauweise, ganz ohne neue Flächenversiegelung, errichtet. Gleichzeitig ist das Unternehmen stolz darauf, damit energieautark zu sein. „Wir erzeugen über das Jahr hinweg mehr Energie, als wir für unsere Produktion benötigen. In Zeiten wie diesen mit unplanbar hohen Energiepreisen ist das ein wichtiger Schritt für unsere Unabhängigkeit. Wir steuern unser Werk durch Photovoltaik, ein eigenes Biomasse-Heizkraftwerk und intelligente Energierückgewinnung autark“, erklärt Kapo-Geschäftsführer Stefan Polzhofer. Für die Wärmeautarkie sorgen Pellets, die Kapo täglich aus rund 1,5 Tonnen Restholz in der eigenen und mit Solarstrom betriebenen Pelletieranlage fertigt. Rund zwei Drittel der Pellets sind Überschuss und werden an einen regionalen Abnehmer verkauft.

Echte Kreislaufwirtschaft durch unternehmerische Konsequenz

Einen ganz entscheidenden Faktor für Nachhaltigkeit stellen die Produktionsprozesse dar. Hier setzt Kapo auf biozidfreien Holzschutz. „Nur so können wir sicherstellen, dass die Holzfenster



Kapo erzeugt mit seiner PV-Anlage und dem eigenen Biomasse-Heizkraftwerk mehr Energie, als für die Produktion benötigt wird.

am Ende ihres jahrzehntelangen Lebenszyklus wieder sortenrein in den Kreislauf kommen. Mit unserem konsequenten Verzicht auf Biozide tragen wir außerdem zu einem gesunden Arbeitsumfeld und zu einem gesunden Wohnklima bei unseren Kunden bei“, betont Polzhofer. Auch bei Holz-Aluminium-Fenstern muss nichts verklebt werden, denn Kapo verbindet die Alu-Deckschalen me-

chanisch über ein Clip-System, sodass sie sich bei Bedarf binnen Sekunden trennen lassen. „Tatsächlich sind wir der einzige überregionale Fensterhersteller in Österreich, der aus ökologischer Überzeugung konsequent auf Kunststofffenster verzichtet“, sagt Polzhofer selbstbewusst. Auf dem vom Unternehmen eingeschlagenen „Holzweg“ treibt Kapo auch Forschungsprojekte voran, wie beispielsweise ein FFG-Projekt über die Produktion von Biokohle aus alten Holzfensterrahmen, und macht damit den Gesetzgeber proaktiv auf neue Wege beim Recycling aufmerksam.

Energetische Sanierung im Immobilienbestand als wirtschaftliche Chance

Besonders großes wirtschaftliches Potenzial ortet Polzhofer in der Sanierung von Bestandsobjekten sowie im Denkmalschutz. Die Anforderungen in diesen Segmenten sind für die Stärken der Kapo-Produktion prädestiniert. „Wir müssen keine Standard-Massenware für den Neubau fertigen, um rentabel zu sein. Wir können jedes, auch historische Fenster, millimetergenau und nach höchsten Energiestandards originalgetreu fertigen. Damit sind wir ein gefragter Partner von Architekten und Bauherren, die im Bestand Werte erhalten wollen, und zugleich unabhängiger von der volatilen Baukonjunktur“, erläutert Polzhofer. **BS**



Stefan Polzhofer (li.) und Othmar Sailer (re.) Geschäftsführer der Kapo Fenster und Türen GmbH.

Seit 20 Jahren ist cargo-partner ein starker Logistikpartner der Industrie in der Steiermark und Kärnten – mit maßgeschneider-ten Lösungen von Luft- und Seefracht bis Kontraktlogistik.

cargo-partner Österreich feiert 20 Jahre in Graz.

Im Jahr 2006 eröffnete cargo-partner sein erstes Büro in Graz – ein Standort, der sich in den letzten zwei Jahrzehnten zu einer der wichtigsten regionalen Drehscheiben für Industrieunternehmen entwickelt hat. Besonders Betriebe aus Maschinen-, Anlagen- und Fahrzeugbau profitieren von der Kombination aus lokaler Betreuung, globalem Netzwerk und spezialisierten Services. Was 2006 als kleine Niederlassung des 1983 gegründeten Logistikers cargo-partner begann, ist heute ein vollwertiges Logistikzentrum mit internationaler Ausrichtung und einem Team erfahrener Expert:innen für Luft- und Seefracht, Gefahrgut und temperaturgeführte Transporte.

„Der Standort in Werndorf verbindet alles, was produzierende Unternehmen benötigen – nur zehn Minuten vom Flughafen entfernt, mit direktem Autobahnanschluss und unmittelbarer Nähe zum Containerterminal Graz, inklusive Bahnverbindung für FCL- und LCL-Sendungen,“ erklärt Martin Schenzel, Geschäftsführer von cargo-partner in Österreich. Damit ist das Logistikzentrum ein attraktiver Ausgangspunkt für weltweite Lieferketten, von Europa bis Asien oder Nordamerika.

Im iLogistics Center Graz bietet cargo-partner mit rund 4.500 Palettenstellplätzen flexible Lösungen für ganz unterschiedliche Warengruppen, einschließlich Blocklager, Hochregallager und Kleinteilebereich. Von Beschaffung und Einlagerung über Kommissionierung bis zu Paketdienstleistungen deckt der Standort das gesamte Kontraktlogistik-Spektrum ab. Ergänzt wird dies durch



effiziente Zolldienste, ein eigenes Zolllager und einen direkten Zugang zum Containerterminal, der flexible Bestellzeiten ermöglicht.

Jubiläumsfeier „20 Jahre Graz“

Um diesen Meilenstein gebührend zu würdigen, lud cargo-partner im Mai Kund:innen und Mitarbeiter:innen zu einer Jubiläumsfeier im „Aiola“ im Schloss St. Veit ein. „Die treibende Kraft hinter unserem Erfolg ist das Team in Graz, dessen Engagement und Expertise unsere Entwicklung erst möglich gemacht haben“, betonte Günter Haidinger, Branch Manager Graz.

Besonders geehrt wurden jene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die dem Unternehmen seit vielen Jahren – teilweise sogar seit der ersten Stunde – die Treue halten und die Unternehmenskul-

tur maßgeblich prägen. Ganz im Sinne des Mottos „we take it personally“ wurde der Abend genutzt, um auf die gemeinsamen Erfolge anzustoßen und die starken partnerschaftlichen Beziehungen zu feiern.

Bereit für die nächsten 20 Jahre

Ob Übersee-Logistik für weltweite Beschaffung, temperaturgeführte Transporte, Gefahrgut-Expertise oder flexible Kontraktlogistik-Lösungen: Der cargo-partner-Standort in Graz hat sich als verlässlicher Partner der Industrie in der Steiermark und in Kärnten etabliert. Mit der wachsenden Bedeutung der Süd- und Oststrecke und dem Ausbau der Koralm- und Ostbahn stärkt Graz seine Rolle weiter – als logistischer Knotenpunkt, der Unternehmen hilft, schneller, effizienter und internationaler zu werden. **BO**

UTG UNIVERSALTECHNIK GMBH

Seit 1988 begleitet UTG seine Kunden von der Projektidee bis zur funktionierenden Prozessanlage. Dabei geht das Team mit hoher Flexibilität auf Kundenbedürfnisse ein, überzeugt mit Konstanz, Bestimmtheit und Klarheit und reüssiert auch im internationalen Geschäft.

Ihr Projektpartner für den Anlagenbau



UTG-Planung: präzise und effizient

■ UTG wurde 1988 von sechs Personen gegründet, die schon in den Jahren zuvor immer wieder in unterschiedlichen Unternehmen zusammengearbeitet hatten. Die Anfänge der UTG waren größtenteils von Detail-Engineering-Projekten in der Papier- und Zellstoffindustrie geprägt. Doch der UTG-eigene, professionelle, geradlinige und kooperative Zugang zur Projektarbeit hatte sich schnell herumgesprochen und so konnten schnell auch andere Branchen erobert werden. Mittlerweile werden zahlreiche Industriebranchen von UTG bedient, die wichtigsten davon sind Pharma- und Biotechnologie, Chemie, Metallurgie und natürlich nach wie vor die Papier- und Zellstoffindustrie.

Vielfalt der Kompetenzen

Die Leistungspalette wurde bei UTG kontinuierlich erweitert. „Von der Beratung in der Vorprojektphase bis hin zur Inbetriebnahme decken wir jeden Bereich der verfahrenstechnischen und mechanischen Planung von Prozessanlagen ab“, erklärt Geschäftsführer Günter Piwetz. Auch im Projektmanagement, in der Beschaffungsabwicklung und im Construction-Management hat UTG sich etabliert und vielfach bewährt. Momentan erlangen Themen rund um eine effiziente Infrastruktur

und die energiesparende Erzeugung von Prozessmedien immer höhere Bedeutung.

Bereits vor 20 Jahren stieg das Unternehmen auch in den Sondermaschinenbau ein, wo der Schwerpunkt im Umbau und der Modernisierung bestehender Papiermaschinen liegt. „Unsere Projekte wurden und werden immer im vorgegebenen zeitlichen, budgetären Rahmen umgesetzt und werden allen qualitativen Ansprüchen gerecht. Bei aller Konzentration auf das Management der Projekte und dem Wissen um die Wichtigkeit einer effizienten Projektabwicklung legen wir aber auch nach wie vor sehr viel Wert auf ein perfekt durchdachtes Detail-Engineering“, blickt Piwetz stolz auf sein Unternehmen.

Flexibel und unabhängig

Für UTG gibt es keine Standardleistungen oder -lösungen. Auch wenn es immer um Anlagenbau geht, ist jedes Projekt in seinen Anforderungen unterschiedlich. „Das Spezielle an unseren Leistungen sind die Vielfältigkeit, die hohe Flexibilität, mit der wir auf Kundenbedürfnisse eingehen können, und die dabei angewandte strukturelle Konstanz, Bestimmtheit und Klarheit,“ so der Geschäftsführer. Das überzeugte in den vergangenen Jahren auch zahlreiche nam-

hafte Industrieunternehmen, für die UTG erfolgreiche Projekte jeder Größenordnung umsetzen durfte. Die Einzelprojektvolumina lagen dabei zwischen 10.000 und mehreren Hundert Millionen Euro.

Längst haben sich die Leistungsfähigkeit und die Qualität des Unternehmens auch international herumgesprochen. „Momentan werden Projekte in Deutschland und in Spanien abgewickelt, bei weiteren internationalen Projekten stehen wir in den Startlöchern“, so Piwetz. „Am wichtigsten sind für uns aber immer die österreichischen Industriebetriebe, die – auch wenn es derzeit für viele etwas schwierig ist – eine großartige Performance haben“, ergänzt er sofort.

Um der zunehmenden Komplexität der Welt Herr zu werden, setzt der UTG-Chef auf Ausweitung der Flexibilität und schätzt sich glücklich, ein Team hinter sich zu haben, das dazu bereit ist. Zudem zeigt er sich stolz, dass sich UTG der Unabhängigkeit verschrieben hat und Unternehmensanteile nur an Personen weitergeben werden, die aktiv im Unternehmen arbeiten. „Das Ziel unserer täglichen Arbeit ist jedoch immer die gut funktionierende technische Anlage, die an die Wünsche und Vorstellungen des Kunden heranreicht bzw. diese nach Möglichkeit übertrifft. Wer einmal auf unsere Art und Weise mit uns gearbeitet hat, lernt diese Arbeitsweise kennen und schätzen. Wohl aus diesem Grund dürfen wir viele unserer Kunden als Stammkunden bezeichnen“, sagt Piwetz abschließend.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

UTG Universaltechnik GmbH

Altmannsdorferstraße 89/Top 14

1120 Wien

office.wien@utg.at

www.utg.at



Die internationalen Marketingaktivitäten der Erlebnisregion Graz zeigen Wirkung. 35,7 Mio. Sichtkontakte und 100.000 Interessens- und Buchungsimpulse wurden in Q1 erzielt.

Region Graz punktet international.

Der Tourismusverband Region Graz zieht eine erste positive Bilanz der verstärkten internationalen Marketingaktivitäten. Mit Unterstützung des Landes Steiermark wurde im ersten Halbjahr 2026 ein umfangreiches Maßnahmenpaket umgesetzt, um die Erlebnisregion Graz (Stadt Graz, Graz-Umgebung und der Bezirk Voitsberg) verstärkt auf internationalen Märkten zu positionieren. Im Fokus standen dabei ausgewählte Nah- und Mikromärkte mit guter Flug- und Bahnanbindung: Crossmediale Kampagnen, Kooperationen mit Bahn- und Fluglinien, Out-of-Home-Maßnahmen sowie kreative Online- und Social-Media-Aktivitäten sollen die Bekanntheit der Destination steigern und zusätzliche

Reiseimpulse setzen. Eine erste Auswertung der internationalen Online-Marketingkampagnen bestätigt nun den eingeschlagenen Kurs: In den Zielmärkten Deutschland, Großbritannien, Italien und Schweiz konnte die internationale Sichtbarkeit deutlich ausgebaut und gleichzeitig messbares Interesse an einem Aufenthalt geweckt werden. Insgesamt erzielte die Internationalisierungskampagne 35,7 Millionen Sichtkontakte, 7,7 Millionen Videoaufrufe und knapp 98.000 Besuche auf der Website der Erlebnisregion Graz. Darüber hinaus wurden 102.532 konkrete Interessens- und Buchungsimpulse auf der Landingpage generiert. „Die Zahlen bestätigen, dass unsere konsequente Internationalisierung der richtige Weg ist. Entscheidend

ist für uns aber nicht die Reichweite allein. Wir wollen Interesse an der Erlebnisregion Graz wecken und daraus konkrete Reiseimpulse entwickeln. Mit unserer besonderen Verbindung von Stadt und Land und der immer besseren Erreichbarkeit haben wir dafür international sehr gute Voraussetzungen“, betonen Sylvia Loidolt, Vorsitzende des Tourismusverbandes Region Graz, und Susanne Haubenhofer, Geschäftsführerin des Tourismusverbandes Region Graz.

Ein Blick auf die einzelnen Märkte zeigt positive Entwicklung

Deutschland bestätigt seine Bedeutung als wichtiger Quellmarkt, während die Schweiz mit qualitativ hochwertigen Website-Besuchen überzeugt. In Groß-



britannien besteht weiteres Potenzial für den langfristigen Markenaufbau. Italien erzielte im ersten Halbjahr die höchste Reichweite aller vier untersuchten Auslandsmärkte. Gleichzeitig liefert die Kampagne wertvolle Erkenntnisse für die Weiterentwicklung. Unter dem Kampagnenslogan „Zwei Welten. Ein Moment.“ wurde insbesondere jene Verbindung in den Mittelpunkt gerückt, die

die Erlebnisregion Graz auszeichnet: das urbane Lebensgefühl der Stadt mit dem vielfältigen Natur- und Genussangebot des Umlandes. Gleichzeitig stand die gute internationale Erreichbarkeit im Zentrum der Kommunikation – vor allem die Direktflugverbindungen und die neuen Möglichkeiten rund um die Koralmbahn.

Kreative Geschichten für ein internationales Millionenpublikum

Wie erfolgreich digitale Kommunikation auch abseits klassischer Kampagnen funktionieren kann, zeigt die Zusammenarbeit mit dem Grazer Creator Manuel Bechter. Seine Visual-Storytelling-Formate rund um bekannte Orte der Region erzielten bislang insgesamt rund 10 Millionen organische Views. Besonders erfolgreich waren die Inszenierungen des Grazer Uhrturms mit 3,9 Millionen Views sowie des Österreichischen Freilichtmuseums Stübing mit 2,5 Millionen Views. Weitere Produktionen rückten unter anderem die Grazer Dachlandschaft und Murinsel, den Burggarten sowie den Landhaushof in den Mittelpunkt. Mitte August wurde die Zusammenarbeit mit einer weiteren Produktion im Planetensaal von Schloss Eggenberg fortgesetzt. „Gerade im internationalen Wettbewerb der Destina-

tionen müssen wir neue Wege gehen, um Aufmerksamkeit zu schaffen. Kreative Inhalte, die überraschen und gleichzeitig einen unverwechselbaren Bezug zu Graz und unserer Region herstellen, können Menschen weit über klassische touristische Zielgruppen hinaus erreichen. Die Millionenreichweiten zeigen eindrucksvoll, welches Potenzial in solchen Kooperationen steckt“, so Loidolt und Haubenhofer.

Digitaler Auftritt wird weiter ausgebaut

Die internationalen Online-Aktivitäten sind Teil einer umfassenden digitalen Kommunikationsstrategie der Erlebnisregion Graz. Neben dem touristischen Instagram-Kanal @visitregiongraz wurde mit @regiongrazinside auch ein neuer Kanal für Einblicke hinter die Kulissen geschaffen.

Die Erkenntnisse aus dem ersten Halbjahr 2026 fließen unmittelbar in die weitere Marktbearbeitung ein. Neben einer laufenden Optimierung der Kampagnen sollen zielgruppenspezifische und fremdsprachige Inhalte weiter ausgebaut werden. Ziel bleibt es, die internationale Bekanntheit nachhaltig zu erhöhen und digitale Aufmerksamkeit zunehmend in konkretes Reiseinteresse und touristische Wertschöpfung zu übersetzen. **BS**



Vorsitzende der Erlebnisregion Graz Sylvia Loidolt und Geschäftsführerin Susanne Haubenhofer (li.). Das urbane Lebensgefühl der Stadt, kombiniert mit dem vielfältigen Natur- und Genussangebot des Umlandes, punktet bei den Besucher:innen (re.).



Sprechen Sie schon LTE?

„Es gibt keine Nichtkommunikation“ haben in den letzten Jahrzehnten schon viele führende Kommunikationswissenschaftler, allen voran etwa Paul Watzlavick erkannt. Nach einem halben Jahrhundert der Produktionsunternehmen in unseren Breiten räumt diese nicht zuletzt dem Miteinander-Reden entsprechenden Platz ein. Und nun gilt es, eine weltweit aufeinander abgestimmte Logistik letztendlich darauf zu kommunizieren, die Warenströme nach vielen tausend Kilometern Reiseweg punktgenau ihren Bestimmungen zuzuführen.

„Als die LTE Anfang des Jahrtausends sozusagen das Licht der Welt erblickte, setzte sich auch in Österreich der Zug in Richtung Liberalisierung rasant in Bewegung,“ erinnert sich Heinrich Juritsch, MD der LTE Austria an die letzten 25 Jahre Unternehmensgeschichte, in denen die Expansion nach Europa aus der Steiermark stets im Zentrum der Bestrebungen derer stand, dem verbindenden Europagedanken Rechnung zu tragen.

Aus der Steiermark nach Europa

Heute befindet sich die LTE-group in Gesellschaft mit 13 geschwisterlich organisierten Unternehmen neben Österreich: in NL, CH, DE, PL, CZ, SK, HU, RO, BG, HR, SLO und IT erwirtschafteten sie 2025 einen Umsatz von etwa 240 Mio. Euro. Dafür tragen eine eindrucksvollen Flotte von 145 großteils moderner Mehrsystem-

lokomotiven bei, die stets für Rasanzen auf den Korridoren Europas sorgt, sowie das Herz, Hirn und, sagen wir, an Knowhow marathongestählter 750 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dieses bestens motivierte, aber vor allem fachkundige Team meistert seit bereits mehr als einem Vierteljahrhundert eine umfangreiche Themenpalette von Gütern: Schwerpunkte sind etwa Getreide auf dem Weg vom Schwarzen Meer bis zum Atlantischen Ozean, Automotive von Österreich und Ungarn in Richtung Nordsee, Sondertransporte, Gefahrgüter ... schließlich wird vor allem das Stichwort Intermodal gerade in der LTE Austria groß geschrieben.

Herausforderungen überall

„Gerade der vergangene Sommer hat unsere Branche in ganz Europa vor große Herausforderungen gestellt,“ so Juritsch, „denken wir an die, vorsichtig



Heinrich Juritsch

to **attract** [əˈtrækt]: 1. to draw by a physical force causing or tending to cause to approach, adhere, or unite; pull
2. to draw by appealing to the emotions or senses, by stimulating interest, or by exciting admiration; allure; invite



MDs und Sales Manager der LTE-group

ATTRAKTIV FORCES

ausgedrückt, katastrophale Baustellen- und Umleitungssituation, die uns nicht nur viel Zeit, sondern, bereichert durch die weltweite Energiekrise, auch viel Geld kostet.“ Gilt der Ruf der LTE grundsätzlich als legendär, wenn man an die Freude, Transporte jeglicher Art schneller und kostentreu europaweit durchzuführen, denkt, besticht gerade in diesen Tagen die Fantasie der Teams in den Ländern, diese intelligent und entsprechend effizient und miteinander korrespondierend zu bewerkstelligen.

Ein Netzwerk - Ein Ansprechpartner

Mit anderen Worten bedeutet das, es genügt, nur einen Ansprechpartner im LTE-Netzwerk zwischen Sofia und Rotterdam mit den auch kompliziertesten Aufgabenstellungen zu beauftragen. „Dafür sorgt, und darauf bilden wir uns schon eine Menge ein, unsere spezielle

LTE-Logistik,“ lobt Juritsch das Familien-Knowhow stolz, „wenn man so will, unsere eigene LTE-Sprache, die allen eigen ist.“ Das erinnert übrigens ein wenig an die jahrelange Forderung von CEO Andreas Mandl nach Englisch als einheitliche europäische Betriebssprache, die man hier bereits, zumindest gruppenintern, längst und zum Gewinn aller umgesetzt hat und erfolgreich praktiziert.

Diese gemeinsame Sprache pflegen wir miteinander und mit unserer Klientel, aber auch in einflussreichen Positionen engagiert in den Gremien hier in Österreich und international, wenn es darum geht, maßgeblich dazu beizutragen, etwa die Probleme des vergangenen Sommers rasch zu konstruktiven Lösungen reifen zu lassen.



LTE Austria GmbH
8073 Feldkirchen bei Graz | Austria
Hans-Roth-Straße 3 / 1 / Top 5
Tel.: +43 316 57 20 20
Mail: sales.at@LTE-group.eu
www.LTE-group.eu



Mit „Trustworthy AI – by Know Center“ wurde kürzlich ein neues Gütesiegel vorgestellt, das konkrete KI-Anwendungen anhand definierter Kriterien prüft und qualifiziert.

Erstes Gütesiegel für vertrauenswürdige KI.

Hinter dem neuen Gütesiegel steht das Know Center, das führende österreichische COMET-Kompetenzzentrum mit Fokus auf vertrauenswürdige KI und Data Science. Für Oliver Bernecker, CEO des Grazer Innovationshubs, liegt in vertrauenswürdiger KI und digitaler Souveränität auch eine wirtschaftliche Chance für Europa. „Bei den KI-

Modellen werden Europa und Österreich mit den globalen Anbietern kaum in Hinblick auf Größe und Kapital konkurrieren können. Unsere Chance liegt dort, wo Qualität, Sicherheit und Vertrauenswürdigkeit zum Wettbewerbsvorteil werden“, so Bernecker. „Gleichzeitig erleben wir, dass das Vertrauen in KI unter Druck steht. Systeme liefern unerwartete und nicht erklärbare Ergeb-

nisse und für Unternehmen und die öffentliche Verwaltung ist nicht immer klar, wie belastbar eine Anwendung tatsächlich ist. Hier kann Europa Stärke entwickeln. Mit dem Gütesiegel übersetzen wir wissenschaftliche Expertise in einen konkreten Qualifizierungsprozess für reale KI-Anwendungen.“ Das Gütesiegel kann für KI-Tools, KI-Services, KI-Modelle und KI-Systeme



V.l.: Ronald Sallmann (CDO Österreichischer Städtebund und Geschäftsführer IT-Kommunal GmbH), Erich Albrechtowitz (CDO Gruppe I/C: Digitalisierung und Informationsmanagement), Cathrin von Hesler (Site Manager Wien, Know Center), Oliver Bernecker (CEO Know Center)

beantragt werden. Bewertet werden folgende Bereiche: Datenschutz und Sicherheit, Transparenz, Erklärbarkeit und Fairness, menschliche Aufsicht und Entscheidung, digitale Souveränität, Ökonomie, Nachhaltigkeit sowie digitaler Humanismus.

In der zweiten Phase des Verfahrens wird zusätzlich die KI-Kompetenz innerhalb der jeweiligen Organisation berücksichtigt. Zudem sind Antragsteller:innen verpflichtet, eine kontinuierliche Eigenüberwachung durchzuführen.

„Wir prüfen konkrete Anwendungen anhand klar definierter Kriterien“, sagt Cathrin von Hesler, Verantwortliche für das Gütesiegel „Trustworthy AI – by Know Center“. „Dabei schauen wir uns an, welche Daten vorhanden sind, wo diese gespeichert und verarbeitet werden, welche Prozesse dahinterstehen und wie zentrale Anforderungen in der Praxis umgesetzt werden. Die Bewertung zeigt, wo eine Anwendung die Anforderungen erfüllt und wo Handlungsbedarf besteht.“

In die Prüfung fließen Forschungsergebnisse der Expert:innen des Know Centers ein, darunter wissenschaftlich entwickelte Methoden und Metriken für einzelne Bereiche, wie beispielsweise

Fairness, Robustheit und Transparenz. Zeigen sich während des Audits offene Punkte, werden diese aufgezeigt und können von der antragstellenden Organisation bearbeitet werden. Anschließend können die betroffenen Kriterien erneut bewertet werden.

Ablauf des Qualifizierungsprozesses

Der Qualifizierungsprozess startet mit einem Antrag beim Know Center. Anschließend wird der Ablauf auf die jeweilige Anwendung abgestimmt. Die Prüfung kann online oder vor Ort erfolgen, wobei sich ihr Umfang nach Kritikalität und Komplexität der Anwendung richtet.

Das Verfahren umfasst zwei Phasen. In Phase eins prüft das Know Center die festgelegten Kriterien. In Phase zwei legt

die antragstellende Organisation ein Konzept vor, das beschreibt, wie die Anforderungen auch künftig eingehalten werden. Nach der abgeschlossenen Erstprüfung durch das Know Center wird als zweite Voraussetzung der Vergabe eine Eigenüberwachung durch den Antragsteller/die Antragstellerin verlangt. Zusätzlich wird die KI-Kompetenz der Organisation berücksichtigt. Werden die Vergabebestimmungen bezüglich beider Phasen erfüllt, verleiht das Know Center das Gütesiegel und vergibt eine individuelle Gütesiegel-ID.

Für Unternehmen, die öffentliche Verwaltung und andere Organisationen schafft das einen sichtbaren Qualitätsnachweis.

Vertrauenswürdige KI als Standortfaktor

Die Bedeutung vertrauenswürdiger KI für den österreichischen Digitalstandort und die öffentliche Verwaltung ordnete bei der Pressekonferenz Erich Albrechtowitz, CDO der Gruppe I/C Digitalisierung und Informationsmanagement im Bundeskanzleramt, ein. „Vertrauenswürdige KI ist ein Standortthema“, sagt Albrechtowitz. „Österreich braucht eigene wissenschaftliche und technologische Kompetenz, um KI-Systeme beurteilen, europäische Anforderungen in die Praxis übertragen und hochwertige Anwendungen entwickeln zu können. Kompetenz in diesen Bereichen stärkt die technologische Handlungsfähigkeit und digitale Souveränität Österreichs und Europas.“

„Vertrauen braucht eine nachvollziehbare Grundlage“, fügt von Hesler hinzu.

Klar definierte Kriterien

»Wir prüfen konkrete Anwendungen anhand klar definierter Kriterien. Dabei schauen wir uns an, welche Daten vorhanden sind, wo diese gespeichert und verarbeitet werden, welche Prozesse dahinterstehen und wie zentrale Anforderungen in der Praxis umgesetzt werden.«

Cathrin von Hesler, Site Manager Wien, Know Center

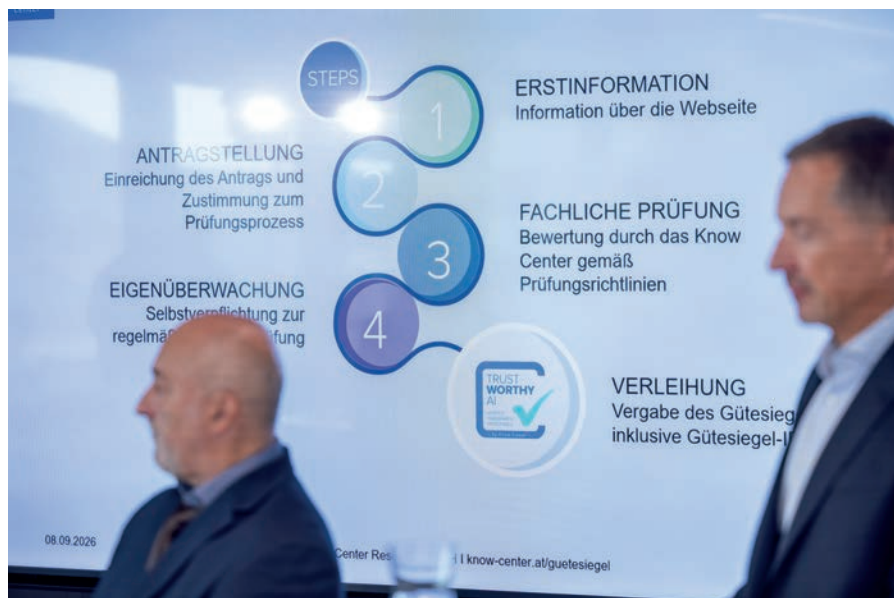


„Mit dem Gütesiegel machen wir sichtbar, welche Kriterien eine konkrete KI-Anwendung erfüllt. Unternehmen und Organisationen erhalten damit eine belastbare Grundlage für die Bewertung und den Einsatz ihrer KI.“

Erstes Leuchtturmprojekt vorgestellt

Jene Anwendung, die den Qualifizierungsprozess als erstes erfolgreich durchlaufen und das Gütesiegel erhalten hat, wurde von der IT-Kommunal GmbH im Auftrag des Österreichischen Städtebundes für dessen Mitgliedsstädte entwickelt. Sie befindet sich derzeit im Testbetrieb.

Der „Kommunale KI-Assistent“ setzt zu 100 Prozent auf Open-Source-Software auf, die Architektur dafür entstammt einer laufenden Projektinitiative aus dem öffentlichen Sektor in Deutschland. Der „KI-Assistent“ stellt vier Module zur Verfügung, mit denen grundlegende Verwaltungsaufgaben erledigt werden können: ein klassischer Chatbot für das strukturierte Abarbeiten von Aufgaben wie z. B. Dokumente redigieren oder Entwürfe erstellen; ein Recherche-Tool, das auf hinterlegte, kommunalspezifische Wissenspools zugreift; ein Zusammenfassungs-Tool, mit dem von längeren Dokumenten wie beispielsweise Studien, Gutachten oder auch Verträgen Zusammenfassungen mit vordefinierbarer Länge und Schwerpunktsetzung erstellt werden können, und ein Transkriptions-Tool, mit dem Video- und Audio-Aufzeichnungen in Text umgewandelt werden können, was insbesondere bei intensivem Sitzungsbetrieb sehr hilfreich sein kann.



Alle Mitgliedsgemeinden des Österreichischen Städtebundes waren eingeladen, eine limitierte Zahl an Mitarbeiter:innen zum Evaluieren des KI-Assistenten zu nominieren. Aktuell testen rund 300 Gemeindebedienstete, der Testbetrieb läuft voraussichtlich noch bis Jahresende 2026.

„Bei einer KI-Anwendung für Städte zählt, dass sie absolut vertrauenswürdig ist, sodass Mitarbeiter:innen aus der Verwaltung also auch datenschutzrechtlich relevante Dokumente damit bearbeiten können und gewährleistet ist, dass keine Daten die Betriebsumgebung des KI-Assistenten verlassen und weder gespeichert noch in irgendeiner Form ausgewertet werden. Der Qualifizierungsprozess gab uns dafür einen klaren Blick auf die notwendigen Qualitätskriterien und zeigte uns, wo wir nachschärfen mussten“, erklärt Ronald Sallmann, CDO

des Österreichischen Städtebundes und strategischer Geschäftsführer der IT-Kommunal GmbH. Die IT-Kommunal GmbH ist bei dem Projekt als technischer Dienstleister tätig. **BO**

INFO-BOX

Über das Know Center

Das Know Center ist ein COMET-Kompetenzzentrum und führendes Innovations- und Spitzenforschungszentrum für vertrauenswürdige KI, Data Science und digitale Souveränität. Mit State-of-the-Art- und Beyond-Technologien, Spitzenforschung im eigenen Haus und hochinnovativen Projekten mit Partnern aus Wirtschaft, öffentlicher Verwaltung und Wissenschaft stellt der Grazer Innovationshub die Transformation der neuesten Erkenntnisse auf dem Gebiet der vertrauenswürdigen KI und Data Science in konkrete Wettbewerbsvorteile für den Standort Österreich sicher. Für Wissenschaft und Gesellschaft liefert das Forschungszentrum die technologische Basis für die Lösung der großen Zukunftsfragen. Mit seinen wegweisenden Innovationen trägt das Know Center dazu bei, dass Europa die Technologie- und digitale Souveränität zurückgewinnt und die strategische Hoheit bei gleichzeitiger Wahrung eines offenen und innovationsgetriebenen Marktes garantieren kann.



Digitale Souveränität

»Österreich braucht eigene wissenschaftliche und technologische Kompetenz, um KI-Systeme beurteilen, europäische Anforderungen in die Praxis übertragen und hochwertige Anwendungen entwickeln zu können. Kompetenz in diesen Bereichen stärkt die technologische Handlungsfähigkeit und digitale Souveränität Österreichs und Europas.«

Erich Albrechtowitz, CDO Gruppe I/C

Die Eigentümerfamilie Gady investiert in die Zukunft des Schlosskellers Südsteiermark und setzt mit spannenden Ideen und Projekten neue Impulse für den Standort.

Schlosskeller Südsteiermark startet in ein neues Kapitel.

Seit mehr als sechs Jahren steht der Schlosskeller Südsteiermark für Qualität, Regionalität und steirische Gastfreundschaft und hat sich in dieser Zeit zu einer der führenden Genussadressen der Region entwickelt. Für den Schlosskeller Südsteiermark beginnt nun ein neues Kapitel: Die Eigentümerfamilie Gady will bewusst in die Zukunft investieren und arbeitet bereits an neuen Ideen und Projekten. Um den notwendigen Raum für diese Weiterentwicklung zu schaffen, wird der bisherige Restaurantbetrieb mit 19. Oktober 2026 eingestellt. Bis zum letzten Öffnungstag am 18. Oktober läuft der Betrieb für die Gäste wie gewohnt weiter.

„Der Schlosskeller Südsteiermark ist für unsere Familie ein besonderer Ort, mit dem wir uns seit vielen Jahren eng verbunden fühlen. Diese Verbundenheit bedeutet für uns auch Verantwortung. Wir möchten die Voraussetzungen dafür schaffen, dass der Schlosskeller Südsteiermark auch für kommende Generationen ein Ort für Genuss, Gastfreundschaft und Begegnung bleibt“, sagt Philipp Gady, Eigentümer des Schlosskellers Südsteiermark.

Dank an das gesamte Team

Der Erfolg ist wesentlich dem großen Engagement von Restaurantleiterin Judith Kern, Sternekoch Markus Rath und dem gesamten Team zu verdanken.

„Judith, Markus und das gesamte Team haben in den vergangenen Jahren Außergewöhnliches geleistet und maßgeblich zum hervorragenden Ruf des Schlosskellers Südsteiermark beigetragen. Dafür sind wir ihnen von Herzen



V.l.: Sternekoch und JRE-Mitglied Markus Rath, Restaurantleiterin Judith Kern und Eigentümer Philipp Gady

dankbar und wünschen ihnen für ihren weiteren persönlichen und beruflichen Weg nur das Beste“, betont Gady.

Neue Ideen für den Schlosskeller Südsteiermark

Die Planungen für die Zukunft des Schlosskellers Südsteiermark haben bereits begonnen. Im Hintergrund entstehen derzeit spannende Ideen und Projekte, die neue Impulse setzen und gleichzeitig den besonderen Charakter des Schlosskellers Südsteiermark bewahren sollen. Für deren Entwicklung

nimmt sich die Eigentümerfamilie bewusst die notwendige Zeit. „Wir haben bereits konkrete Vorstellungen und sehen großes Potenzial für das, was im Schlosskeller Südsteiermark entstehen kann. Wir möchten noch nicht zu viel verraten, aber wir freuen uns sehr darauf, diese Ideen weiterzuentwickeln und daraus etwas Besonderes entstehen zu lassen“, so Gady.

Die Eigentümerfamilie blickt mit großer Zuversicht auf die weitere Entwicklung des Schlosskellers Südsteiermark und freut sich auf die nächsten Schritte. **BO**

Das Unternehmen Resch prüft, ob und wie Bauteile den Sprung vom Prototyp zur Serie schaffen – aktuell in einem Großprojekt für einen deutschen Automobilhersteller.

Automatisierungslösung für Vorserie.



Die Resch GmbH mit Sitz in St. Stefan im Rosental (Steiermark, Österreich) beschäftigt 60 Mitarbeitende, darunter neun Lehrlinge, und wird von Gerald Resch und Andrea Resch geführt.

ein Prestigeauftrag. Es bestätigt unsere Position als Industrialisierungspartner für komplexe Automatisierungsprozesse“, erklärt Resch. Ziel sei es auch in diesem Projekt, „komplexe Bauteile unter realitätsnahen Bedingungen zu testen, Toleranzen zu evaluieren und die Automatisierbarkeit abzusichern“, so der Geschäftsführer.

Im Fokus steht ein großdimensioniertes Gehäuse mit integrierter Funktionsfläche – aus dem Bereich moderner Antriebstechnologien. Die Anforderungen sind entsprechend hoch: Bauteile mit bis zu 1,2 Metern Länge und erheblichem Gewicht müssen sicher gehandhabt, exakt positioniert und über mehrere Stationen geführt werden. Klebestellen werden temperatur-, zeit- und druckgesteuert aufgebracht, Aushärtungszeiten exakt eingehalten. „Sämtliche Parameter werden automatisch erfasst und via QR-Code lückenlos rückverfolgbar dokumentiert“, betont der Geschäftsführer. Insgesamt sind sechs Stationen auf der Demolinie implementiert – von der Auspack- und Positionierstation bis hin zur automatisierten Klebe- und Hebeeinheit. Technologisch setzt Resch bewusst auf eigene Lösungen. CEO Resch: „Wenn es etwas am Weltmarkt noch nicht gibt, dann erfinden wir es.“

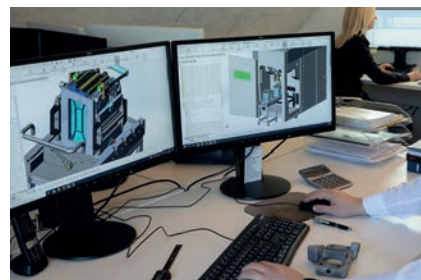
BO

In der südoststeirischen Werkshalle greifen Roboter schwere Bauteile, positionieren sie millimetergenau, halten die Komponenten unter definiertem Druck, bringen Funktionsflächen auf und dokumentieren jeden einzelnen Prozessschritt. Parallel überwachen Kamerasysteme sämtliche Positionen, Temperaturen und Zeiten. Es ist gewissermaßen die industrielle Generalprobe, die bei Resch in Glojach über die Bühne geht: Das südoststeirische Technologieunternehmen ist darauf spezialisiert, Automatisierungslösungen für Vorserien und Industrialisierungsphasen zu entwickeln und zu implementieren. „Wenn Automobilhersteller neue Systeme entwickeln, entscheidet sich früh, ob ein Konzept serienfähig ist – oder an der Automatisierung scheitert. Genau an dieser Schnittstelle zwischen Entwick-

lung und industrieller Umsetzung haben wir uns international einen Namen gemacht“, erklärt Geschäftsführer Gerald Resch, der das 60-köpfige Unternehmen gemeinsam mit seiner Frau Andrea leitet.

Prestigeprojekt

Zu den Kunden zählt das Who-is-who aus Luftfahrt, Industrie und Automotive, wie ein aktuelles Prestigeprojekt eindrucksvoll unter Beweis stellt: Für einen mitteleuropäischen Automobilisten validiert der breit aufgestellte heimische Technologie-Spezialist aktuell eine Vorserienproduktion. Der konkrete Auftraggeber bleibt unter Verschluss – zu viel hängt an Vorhaben wie diesen auch für die Endhersteller. „Ein Projekt dieser Größenordnung für einen der namhaftesten Automobilhersteller der Welt umzusetzen, ist für uns mehr als



Fotos: Resch GmbH

Vom günstigen magnetisch induktiven Verfahren über einfache Schwebekörper bis zum High-End-Coriolis-Masse-Durchflussmesssystem für die eichpflichtige Wasserstofftankstelle: Die Kobold Group hat verschiedenste Verfahren mit vielen Kombinationen im Programm.

Schritte zum passenden Durchflussmesser

1. Die Anwendung

Das Wichtigste ist es, zuerst die Anwendung zu analysieren: Was wollen Sie erreichen mit der Messung? Wollen Sie nur eine Anzeige, wollen Sie eine Anzeige mit Messung, oder wollen Sie ein elektrisches Signal an Ihr Leitsystem weitergeben bzw. eine Kombination von allem? Bei Anbindung an ein Leitsystem ist es wichtig, zwischen Wächter und kontinuierlicher Messung zu entscheiden.

2. Das Messprinzip

Gibt es ein von Ihnen bevorzugtes Verfahren, welches Sie schon in anderen Anwendungen im Einsatz haben? Vielleicht kann man es auch in diesem Fall einsetzen. Jedes Messsystem hat individuelle Vorteile bzw. auch teilweise Nachteile. Diese sollte man bei der Auswahl kennen.

3. Die Messrange/ Der Turndown

Der Turndown bestimmt, wie groß der Unterschied zwischen der kleinsten und der größten möglichen Messung eines Verfahrens/Gerätes ist. Bei einem Turndown von 1:10 hat man zum Beispiel, eine Messrange von 1 l/min bis 10 l/min – typisch für ein Schwebekörperdurchflussmessgerät. Bei einem Turndown von 1:250 wiederum liegt die Messrange zwischen 0,08 l/min und 20 l/min – typisch für ein Ultraschallinlinengerät.

4. Die Messgenauigkeit

Welche Genauigkeit benötigen Sie für Ihre Durchflussmessung und geht es dabei um totale Genauigkeit oder Wiederholgenauigkeit? Jedes Durchflussmessgerät hat einen Nullpunktfehler, die richtige Dimension des Durchflussmessers spielt dabei ein wichtiges Auswahlkriterium.

5. Masse, Volumen oder Energie

Der Zusammenhang von Masse zu Volumen ist die Dichte. Einige Messgeräte erfassen durch das Wesen des Verfahrens direkt die Masse andere das Volumen. Bei manchen Verfahren kann die Dichte des Mediums mit Hilfe von Temperatur und Druck bestimmt werden und die Einheiten umgerechnet werden. Einige Geräte (z.B.: Vortex) können optional auch den Energieverbrauch messen.

benötigt wird, etwa für Lebensmitteltauglichkeit der Materialien bzw. eine Konformitätserklärung für Trinkwasser u. v. m.

8. Das zu messende Medium

Wichtig für das richtige Verfahren ist, ob das zu messende Medium gasförmig, flüssig, oder im dampfförmigen Zustand ist. Mischformen sind generell schwer messbar, manche Verfahren erlauben sie jedoch gar nicht.

Aufgrund der Aggressivität von vielen Medien bietet Kobold Durchflussmesser mit den verschiedensten Materialien an.

9. Physikalische Größen

Welchen Mindestdurchfluss, welchen maximalen und welchen nominellen haben Sie? Temperatur, Druck, Viskosität, Leitfähigkeit, Homogenität des Messmediums sind hier entscheidend.

10. Der Einbauort

Manche Verfahren benötigen Ein- und Auslaufstrecken bzw. Fremdkörperfilter. Einige Geräte dürfen nur horizontal verbaut werden, andere wiederum nur vertikal.

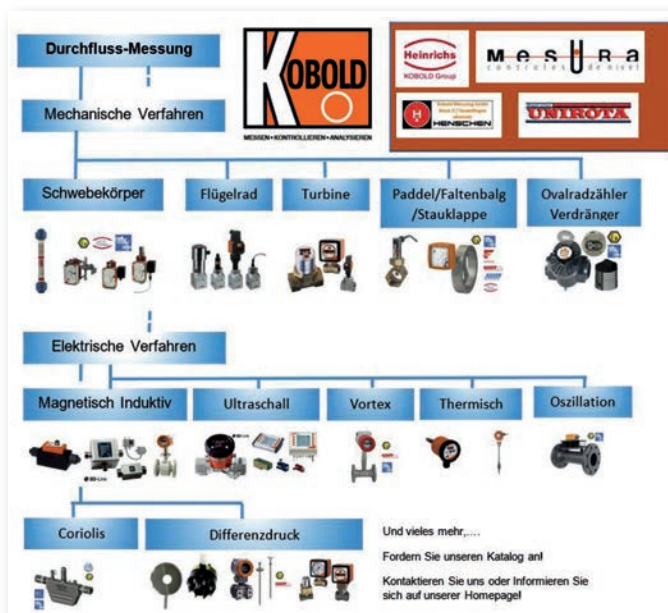
11. Wirtschaftlichkeit/ Preis-Leistung

Die Wirtschaftlichkeit des Messsystems ist wichtig. Wer eine hochgenaue Messung haben möchte, wird mit einem vielleicht günstigeren, aber ungenaueren Gerät nicht zufrieden sein, und umgekehrt. Es gilt zu klären, welches Budget einem die Messung wert ist, um das richtige Gerät zu finden.

12. Das richtige Messgerät

Oft muss man Kompromisse eingehen. Die aufgezählten Punkte der Auswahlkriterien stellen auch nur die wichtigsten dar. Lassen Sie sich von den Experten von Kobold beraten!

www.kobold.com



6. Der Elektrische Ausgang

Wie soll das Gerät mit Ihrem Leitsystem/SPS verbunden werden? Bei nur einer Überwachung gibt es PNP/NPN-Ausgänge und bei kontinuierlicher Messung gibt es Geräte mit Frequenz- oder Impulsausgängen oder dem klassischen 4–20 mA. Protokolle wie HART® oder Profibus®, Modbus® oder IO-Link® zur Anbindung des Messsystems hat Kobold bei ausgewählten Geräten auch im Programm.

7. Die Zertifikate

Wichtig bei der Auswahl von Durchflussmessungen ist auch die Frage, ob ein Zertifikat (z. B.: ATEX oder SIL) für die Messung

Fresenius Kabi, ein operatives Unternehmen der Fresenius-Gruppe, stärkt seine Position als bedeutender Anbieter von Biosimilars und seinen Produktionsstandort in Österreich weiter.

Starke lokale Produktionsbasis.



Mit der Einführung des Ustekinumab-Biosimilars Otulfi und der bevorstehenden Verfügbarkeit der Denosumab-Biosimilars Conexence und Bomynta erweitert Fresenius Kabi sein österreichisches Biosimilar-Portfolio auf fünf Produkte.

Fresenius Kabi ist in Österreich bereits mit den Biosimilars Idacio (Adalimumab) und Tyenne (Tocilizumab) am Markt vertreten. Die Erweiterung des Portfolios unterstreicht das kontinuierliche Engagement des Unternehmens, hochwertige Biosimilars in wichtigen Therapiegebieten bereitzustellen.

„Die Einführung von drei weiteren Biosimilars in Österreich spiegelt unser langjähriges Engagement wider, den Zugang von Patientinnen und Patienten zu hochwertigen biologischen Arzneimitteln zu verbessern und die Zukunftsfähigkeit der Gesundheitssysteme zu unterstützen“, sagte Sang Jin Pak, Präsident Biopharma, Fresenius Kabi.

Österreich als Produktionsstandort für Biosimilars

Ein wesentliches Merkmal des Biosimilar-Portfolios von Fresenius Kabi in Österreich ist die starke lokale Produktionsbasis. Wesentliche Teile der Herstellung und Verpackung erfolgen an den Standorten Graz und Werndorf und tragen so zur Versorgungssicherheit sowie zur Einhaltung hoher Qualitätsstandards bei.

In den vergangenen fünf Jahren hat Fresenius Kabi rund 90 Millionen Euro in seine österreichischen Produktions- und Verpackungsstandorte investiert und damit die lokale Wertschöpfung gestärkt. In Österreich hergestellte Produkte werden international geliefert und unterstützen die Versorgung von Patientinnen und Patienten weit über den heimischen Markt hinaus.

„Die lokale Produktion spielt eine wichtige Rolle, um eine verlässliche Versorgung und hohe Qualitätsstandards sicherzustellen. Mit unserem wachsenden

Biosimilar-Portfolio stärken wir Österreich als Produktionsstandort und unterstützen zugleich die Versorgung von Patientinnen und Patienten im In- und Ausland“, erklärt der Geschäftsführer von Fresenius Kabi Austria, Alexander Hohl.

Biosimilars in wichtigen Therapiegebieten

Mit seinem wachsenden Biosimilar-Portfolio adressiert Fresenius Kabi Austria wichtige Krankheitsbereiche wie Autoimmunerkrankungen, Osteoporose und Onkologie. Biosimilars erweitern die Behandlungsmöglichkeiten für medizinisches Fachpersonal und Patientinnen und Patienten und können zur langfristigen Nachhaltigkeit der Gesundheitssysteme beitragen.

Laut Branchenanalysen haben Biosimilars in den vergangenen zehn Jahren ein Einsparungspotenzial von rund 700 Millionen Euro für das österreichische Gesundheitssystem geschaffen. **BO**

MONTANUNIVERSITÄT LEOBEN

Weltoffen in Lehre und Forschung, schafft die Montanuniversität Leoben nachhaltige Lösungen für globale Problemstellungen.

International und zukunftsgerichtet



■ Die Montanuniversität Leoben verbindet traditionsreiche Expertise in Bergbau und Metallurgie mit modernen Disziplinen wie Werkstoffwissenschaften, Kunststofftechnik, industrielle Energie- und Prozesstechnik, Recycling, Kreislaufwirtschaft sowie Data Science in der Industrie. Ihr Anspruch ist es, Lösungen für die großen Transformationsaufgaben unserer Zeit zu entwickeln – von der sicheren und nachhaltigen Versorgung mit Rohstoffen über die klimafreundliche Produktion bis hin zu einer effizienten Nutzung von Ressourcen in geschlossenen Kreisläufen.

Ein wesentlicher Pfeiler dieses Profils ist die internationale Vernetzung. Mit über 200 Partneruniversitäten weltweit pflegt die Montanuniversität zahlreiche Austausch- und Doppelabschlussprogramme, beteiligt sich an europäischen Initiativen wie EURECA PRO und kooperiert in globalen Forschungsnetzwerken. Studierende aus über 90 Nationen prägen den Campus: Sie bringen vielfältige Perspektiven ein, bereichern Lehr- und Forschungsprojekte und schaffen eine lebendige akademische Kultur, die von Offenheit und interkulturellem Dialog getragen wird. Diese Weltoffenheit spiegelt sich auch im Studienangebot wider – viele Lehrveranstaltungen werden auf Englisch angeboten, internationale Gastprofessorinnen und -professoren lehren in Leoben, und Kooperationen mit Industriepartnern erlauben Praxisphasen und Abschlussarbeiten auf mehreren Kontinenten.

Wissenschaftsfreiheit für Exzellenz

Die Montanuniversität versteht Wissenschaftsfreiheit als Grundvoraussetzung für exzellente Forschung und Lehre. Forschende und Studierende haben die Freiheit, Hypothesen zu entwickeln, kritisch zu prüfen und neue Wege zu beschreiten – unabhängig von tagespolitischen oder wirtschaftlichen Moden. Diese Freiheit geht Hand in Hand mit wissenschaftlicher Integrität: Transparenz, Reproduzierbarkeit und die Bereitschaft zum offenen Diskurs sind selbstverständliche Prinzipien. Gleichzeitig ist die Universität der demokratischen Kultur verpflichtet.

In der Lehre setzt die Montanuniversität auf Qualität, Praxisnähe und internationale Perspektive. Kleine Gruppengrößen, ein günstiges Betreuungsverhältnis und projektbasiertes Arbeiten vermitteln neben fachlichem Wissen auch Schlüsselkompetenzen wie Teamarbeit, Kommunikation, ethische Reflexion und unternehmerisches Denken. Studierende arbeiten früh in Forschungsteams mit, präsentieren Ergebnisse auf internationalen Konferenzen und knüpfen Kontakte zu Partnern aus Industrie und Wissenschaft.

Verantwortung für die Zukunft

Zukunftsorientierung bedeutet für die Montanuniversität schließlich auch Verantwortung: für Klima, Umwelt und Gesellschaft. Forschungsschwerpunkte zu Ressourceneffizienz, Dekarbonisierung, Kreislaufwirtschaft und nachhaltigem Produktdesign sind fest verankert. Campus- und Laborbetriebe wer-

den laufend im Sinne von Energieeffizienz und Emissionsreduktion weiterentwickelt; Nachhaltigkeitsberichte machen Fortschritte transparent. In öffentlichen Ringvorlesungen, Schulkooperationen und Science-Communication-Formaten teilt die Universität Wissen und lädt zu einer sachlichen, demokratischen Debatte über die Transformation von Industrie und Gesellschaft ein.

So verbindet die Montanuniversität Leoben internationale Offenheit, wissenschaftliche Exzellenz und gelebte Werte. Mit über 200 Partneruniversitäten, Studierenden aus mehr als 90 Nationen sowie den Prinzipien von Wissenschaftsfreiheit, Demokratie und gegenseitigem Respekt schafft sie ein Umfeld, in dem Talente wachsen, Ideen gedeihen und Lösungen für die Herausforderungen der Zukunft entstehen.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Montanuniversität Leoben

Franz-Josef-Straße 18, 8700 Leoben

Tel.: +43 38 42 402

office@unileoben.ac.at

www.unileoben.ac.at

Acht speziell entwickelte Elektromotoren von Elin Motoren kommen beim Fusionsprojekt Iter zum Einsatz. Sie treiben Pumpen zur Kühlung zentraler Komponenten der Anlage an.

Elin-Elektromotoren für größtes Fusionsforschungsprojekt.

Acht speziell entwickelte Elektromotoren hat Elin Motoren zur Fusionsanlage von Iter (International Thermonuclear Experimental Reactor) nach Südfrankreich geliefert. Dort werden sie zur Kühlung wichtiger Systemkomponenten innerhalb der Fusionsanlage verwendet. Iter ist derzeit das technologisch fortschrittlichste Energieforschungsprojekt der Welt.

Fusion: Prinzip, Potenzial, Perspektive

Kernfusion ist das genaue Gegenteil der Kernspaltung. Bei der Fusion verbinden sich leichte Wasserstoffisotope und setzen dabei enorme Energiemengen frei – ohne CO₂-Emissionen und ohne langlebige radioaktive Abfälle. Iter, unter Aufsicht der Internationalen Atomenergie-Organisation (IAEO/IAEA), vereint 34 Nationen mit dem Ziel, Fusionsenergie als technisch realisierbare, CO₂-freie Energiequelle zu demonstrieren.

Systemintegration: PHTS und thermischer Schutz der Fusionsanlage

Die von Elin Motoren gelieferten Elektromotoren treiben die Hauptpumpen des Primary Heat Transfer System (PHTS) an, das die thermisch am stärksten belasteten Komponenten der Fusionsanlage kühlt – darunter Systeme zur Plasmastabilisierung. Das ist entscheidend, denn der Fusionsreaktor erzeugt Plasma bei Temperaturen von bis zu 150 Millionen Grad Celsius.

Die Motoren sind für den Dauerbetrieb unter extremen Bedingungen ausgelegt, darunter Magnetfelder von bis zu 40 mT. Elin Motoren setzt auf extern simulierte und im Labor validierte magnetische



Abschirmung, um die vollständige Betriebssicherheit sowohl der Motoren als auch der Messtechnik unter realen Bedingungen zu sichern. „Mit unserem Engagement bei Iter leisten wir einen konkreten Beitrag zu einer der wichtigsten technologischen Herausforderungen unserer Zeit – der Entwicklung sauberer, sicherer und nahezu unbegrenzter Energie für künftige Generationen“, sagt Bodo Helm, Geschäftsführer von Elin Motoren.

Die Beteiligung an Iter baut auf jahrzehntelanger Erfahrung in der Entwicklung elektrischer Antriebssysteme für sicherheitskritische Anwendungen in der Energieerzeugung, der Schwerindustrie und dem internationalen Anlagenbau auf. Elin Motoren entwickelt und fertigt Elektromotoren und Generatoren – von Nieder- bis Hochspannung – für Branchen, in denen Zuverlässigkeit und Langlebigkeit unverzichtbar sind. **BS**

Foto: Iter Organization

STADTWÄRME KAPFENBERG GMBH

Die Dekarbonisierung der Fernwärmeversorgung ist ein zukunftsweisendes Projekt des im Jahr 2024 gegründeten Tochterunternehmens der Stadtwerke Kapfenberg GmbH, der Stadtwärme Kapfenberg GmbH, das Kapfenberg auf den Weg in eine nachhaltigere und klimafreundlichere Energiezukunft führt.

Dekarbonisierung der Fernwärme

■ Seit 1969 gibt es Fernwärme in Kapfenberg. Die Energieversorgung des elf Trassenkilometer langen Fernwärmenetzes basierte zunächst rein auf Erdgas, seit 2005 wird industrielle Abwärme in das Fernwärmenetz eingespeist, um die CO₂-Emissionen zu reduzieren.

Durch eine innovative Kombination aus Biomasse und industrieller Abwärme wird die Stadtwärme Kapfenberg GmbH zukünftig in der Lage sein, die Wärmeversorgung für die Stadt Kapfenberg nahezu CO₂-frei zu gestalten. Ein modernes Biomasseheizwerk mit Wärmerückgewinnung und Abgasreinigung wird zentrales Element dieser Transformation. Ein weiterer wichtiger Bestandteil ist die Integration zweier Quellen industrieller Abwärme in das Fernwärmenetz. Kapfenberg verfügt über ein starkes industrielles Umfeld und die Nutzung dieser Abwärme reduziert den Bedarf an Brennstoffen und ermöglicht somit eine noch effizientere Nutzung von Energieressourcen.

Die Umsetzung des Projekts erfordert nicht nur die Errichtung des Biomasseheizwerks, sondern auch den Ausbau des bestehenden Fernwärmenetzes. Insgesamt werden bis 2028 mehr als 26 Trassenkilometer Fernwärmeleitung verlegt, um die Stadt umfassend mit umweltfreundlicher Wärme zu versorgen. Die Erweiterung des Netzes ist notwendig, um den zukünftigen Wärmebedarf von circa



46 Millionen Kilowattstunden pro Jahr zu decken. So wird Kapfenberg nicht nur klimafreundlicher, sondern auch effizienter, da die Fernwärmeversorgung in der Lage sein wird, eine größere Zahl von Haushalten und Unternehmen mit nachhaltiger Energie zu versorgen.

Enge Zusammenarbeit für regionale Wertschöpfung

Planung und Projektierung werden durch die enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern, u. a. dem Planungsbüro Ringhofer und Partner GmbH, möglich gemacht. Diese Partnerschaft gewährleistet eine fachkundige

Planung und eine optimale Anpassung der Infrastruktur an die Bedürfnisse der Stadt Kapfenberg.

Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf knapp 40 Millionen Euro. Diese Summe wird nicht nur in die Infrastruktur, sondern auch in innovative Technologien und die Integration weiterer Wärmequellen fließen. Ein großer Teil der Kosten wird durch Fördermittel der europäischen und nationalen Politik unterstützt, die den Ausbau erneuerbarer Energien und die Reduktion von CO₂-Emissionen fördert. Kapfenberg setzt damit ein klares Signal für die Bedeutung nachhaltiger Investitionen in die Infrastruktur und für den Klimaschutz.

Die Einsparung von jährlich 15.000 Tonnen CO₂ sowie die Sicherung von Arbeitsplätzen und regionale Wertschöpfung stärken nicht nur den Klimaschutz, sondern auch die lokale Wirtschaft.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Stadtwärme Kapfenberg GmbH

Stadtwerkestraße 6, 8605 Kapfenberg

Tel.: +43 3862 235 16 20 00

office@stadtwaerme-kapfenberg.at

stadtwaerme-kapfenberg.at



Gerald Jeitler GmbH, Raiffeisen-Landesbank Steiermark und FMMS investieren in den Produktionsausbau und die Internationalisierung des Hartberger Jungunternehmens Supaso.

Frisches Kapital für Internationalisierung.



V.l.n.r.: Daniela Gassner (RLB), Steve Jeitler (Business Angel), Verena Kraßnig (RLB), Georg Lackner (Supaso), Olivia Pinter (RLB), Fabian Gems (Supaso), Jörg Schönbacher (FMMS)

Nachhaltigkeit überzeugt Investoren

Für Steve Jeitler, Business Angel und Gesellschafter der Gerald Jeitler GmbH, hat Supaso in den vergangenen Jahren bewiesen, dass nachhaltige Verpackungslösungen auch industriell und wirtschaftlich erfolgreich umgesetzt werden können. Darin sieht er einen wesentlichen Grund, die Investorengruppe bei der aktuellen Finanzierungsrunde anzuführen. Auch Martin Schaller, Generaldirektor der RLB Steiermark, hebt die Verbindung von Kreislaufwirtschaft und industrieller Skalierbarkeit hervor. Mit ihrer Beteiligung will die RLB Steiermark zugleich ihre Rolle als Unterstützerin der grünen Transformation in Österreich unterstreichen. Jörg Schönbacher, Geschäftsführer der FMMS Beteiligungs GmbH, sieht wiederum im klaren Marktverständnis für nachhaltige Verpackungslösungen und in der Wachstumsstrategie von Supaso entscheidende Stärken. Die Erweiterung der Produktionskapazitäten sei vor diesem Hintergrund ein logischer und notwendiger nächster Schritt.

Kapazitätsausbau für weiteres Wachstum

Mit dem zusätzlichen Kapital reagiert Supaso auf die kontinuierlich steigende Nachfrage nach EU-konformen, kreislauffähigen Verpackungslösungen, die unter anderem durch die europäische Verpackungsverordnung (PPWR) forciert wird. Der Ausbau der Produktionskapazitäten soll das Unternehmen in die Lage versetzen, größere Kundenvolumina zu bedienen und parallel den Vertrieb außerhalb Österreichs weiter auszubauen.

BS

Foto: RLB Steiermark

Die Supaso FlexCo hat eine neue Finanzierungsrunde erfolgreich abgeschlossen. Angeführt wird sie von der Gerald Jeitler GmbH gemeinsam mit der RLB Steiermark und der FMMS Beteiligungs GmbH. Der steirische Hersteller nachhaltiger Isolierverpackungen will mit dem frischen Kapital seine Produktionskapazitäten erweitern und die internationale Expansion vorantreiben. Im Zentrum der Unternehmensstrategie steht die Kreislaufwirtschaft: Mit dem geplanten Machine-as-a-Service-Modell will Supaso Produktion und Materialkreislauf regional zusammenführen, statt Verpackungsmaterial über weite

Distanzen zu transportieren. Die zellulosebasierten Verpackungslösungen des Unternehmens ersetzen EPS-Materialien entlang der temperaturgeführten Logistik und stehen für einen konsequent nachhaltigen Ansatz in der Verpackungsindustrie.

„Mit dieser Finanzierung können wir genau dort investieren, wo unser Wachstum entsteht: in zusätzliche Produktionskapazität und in den Schritt auf internationale Märkte. Dass Gerald Jeitler GmbH, RLB Steiermark und FMMS uns dabei weiter begleiten, ist ein starkes Vertrauenssignal für unseren Weg“, sagt Georg Lackner, geschäftsführender Gesellschafter von Supaso.

Die Bundesbeteiligung von 30 Prozent schafft die Basis für den Umstieg auf elektrische Züge im Bezirk Murau und ermöglicht damit den baldigen Start der Ausschreibung.

Murtalbahn wird elektrisch.

Die Murtalbahn verbindet auf 66 Kilometern den Bahnhof Unzmarkt an der Rudolfsbahn mit Murau, Predlitz-Turrach an der Grenze zu Salzburg und schließlich Tamsweg. Nun soll diese wichtige Verbindung im Bezirk Murau auf elektrischen Betrieb umgestellt werden. Mit dem Doppelbudget 2027/2028 hat die Bundesregierung das „Mittelfristige Investitionsprogramm für Privatbahnen“ (MIP) deutlich aufgestockt: Ab 2027 stehen bundesseitig zusätzlich zu den regulären Mitteln für die Infrastruktur der Privatbahnen jährlich 25 Millionen Euro zur Verfügung. Das Gesamtbudget wächst damit auf rund 114 Millionen Euro.

Mit der Aufstockung können die für einen elektrischen Betrieb notwendigen Modernisierungen der Infrastruktur umgesetzt werden. Der Bund sichert dem Land Steiermark zudem eine anteilige Mitfinanzierung bei der Beschaffung der neuen, elektrisch betriebenen Fahrzeuge zu und ermöglicht damit den baldigen Start der Ausschreibung.

„Mit dieser Zusage schaffen wir die Voraussetzung für ein Projekt, das für den gesamten Bezirk Murau von großer Bedeutung ist. Die Murtalbahn ist seit Jahrzehnten eine verlässliche Verbindung für die Menschen im Murtal, jetzt geben wir ihr mit modernen, elektrischen Zügen eine Zukunft. Mit einem Bundesanteil von rund 30 Prozent an den Fahrzeugbeschaffungen schaffen wir die Voraussetzung dafür, dass die Ausschreibung bald starten kann. Investitionen in solche Bahnstrecken sind Investitionen in Lebensqualität und in eine funktionierende Infrastruktur, auf die sich die



Die Murtalbahn ist für die Murauerinnen und Murauer eine wesentliche öffentliche Verbindung und Lebensader.

Menschen langfristig verlassen können“, betont Bundesminister Peter Hanke.

Rückgrat für Region und Wirtschaft

Neben Fahrzeugkauf und Elektrifizierung umfasst das Vorhaben auch eine Attraktivierung der Infrastruktur sowie eine Anpassung der Werkstätten. Ein zentraler Effekt: Die Fahrzeit zwischen Unzmarkt und Murau soll sich von derzeit 36 auf 24 Minuten verkürzen. Für Pendlerinnen und Pendler sowie Schülerinnen und Schüler, für die die Murtalbahn im Alltag unverzichtbar ist, bedeutet das spürbar kürzere Reisezeiten. Gleichzeitig bleibt die landschaftlich reizvolle Strecke auch touristisch attraktiv, in den Sommermonaten wird weiterhin ein Dampfbetrieb angeboten.

Der Bezirk Murau zählt zu jenen Regionen, in denen der Tourismus ein bedeutender Wirtschaftsfaktor ist. Eine leistungsfähige, moderne Bahnverbindung stärkt hier sowohl die tägliche Mobilität der Bevölkerung als auch die touristische Erreichbarkeit der Region. Zugleich lösen die Modernisierungen über mehrere Jahre hinweg Aufträge für die Bahndustrie und die regionale Bauwirtschaft aus und sichern damit Beschäftigung im ländlichen Raum ebenso wie am gesamten Wirtschaftsstandort Österreich. Mit der nun gesicherten Bundesbeteiligung rückt ein Projekt näher, das für die Steiermark, das Land Salzburg und den Bund gleichermaßen ein Bekenntnis zu starker öffentlicher Infrastruktur abseits der Ballungsräume ist.

BO



Der Graz Airport blickt auf ein erfolgreiches Jahr 2025 zurück und stärkt seine Strukturen. So soll der Flughafen als moderner Mobilitätsstandort im Süden Österreichs weiter forciert werden.

Leistungsfähige, international vernetzte Drehscheibe.

Beachtliche 831.095 Passagier:innen durfte der Graz Airport im vergangenen Jahr betreuen, um knapp 12.000 mehr als 2024. Die Linie schlägt sich mit einem Plus von 0,6 Prozent nieder, der Charterverkehr war mit einem Plus von fast 4 Prozent einmal mehr der Treiber der Entwicklung. In der Fracht freute sich der Flughafen mit 19.500 Tonnen über einen Rekord. „In diesem gerade für Regionalflughäfen herausfordernden Umfeld sind wir mit der Entwicklung sehr zufrieden“, erklärt Wolfgang Gri-

mus, Geschäftsführer des Graz Airport. Der Graz Airport entwickelt sich konsequent über seine klassische Funktion hinaus: Ob Messen, wie die ReiseZeit von Gruber-Reisen, die größte Reisemesse im Südosten Österreichs, die Gourmetveranstaltung Vollmund oder der große AC Styria Mobilitätskongress Contact mit 750 internationalen Entscheider:innen und Expert:innen sowie der Leistungsschau von 86 Unternehmen und Institutionen, 2025 hat sich der Graz Airport einmal mehr als Veranstaltungslocation positionieren können. Im Be-

reich Human Resources konnte der Flughafen vor Kurzem das BGF-Gütesiegel für weitere drei Jahre entgegennehmen.

Nach den großen Meilensteinen elektrische Bodenstromversorgung, Ausbau der E-Ladepunkte sowie Fertigstellung der PV auf dem Parkhausdach in jüngster Vergangenheit steht in nächster Zukunft unter anderem die Umstellung auf LED in der großen Gerätehalle und im Segelfliegerhangar an sowie die Anschaffung eines E-Fahrzeugs für den Vorfeldkoordinator, eines elektrischen Trinkwasser-



fahrzeugs und zweier elektrischer Förderbänder. Ein nächster, bedeutender Schritt ist die geplante PV-Freiflächenanlage am Flughafengelände. Mit einer Leistung von rund 16 MWp in der ersten Ausbaustufe stellt sie mehr als 50 Prozent der größten Einzelmaßnahme des städtischen PV-Masterplans dar. Die Anlage wird auf rund 11 Prozent der Wiesenflächen des Flughafens realisiert und leistet einen wesentlichen Beitrag zur regionalen Energieversorgung.

„Die Verkehrsentwicklung ist natürlich unser Rückgrat“, informiert Jürgen Löschnig, Geschäftsführer des Graz Airport. „Aber auch andere Themen dürfen nicht außer Acht gelassen werden. So haben wir im letzten Jahr wieder einiges im Umweltbereich bewegen können. Die größten Highlights sind sicher die elektrische Bodenstromversorgung, die wir als erster österreichischer Regionalflughafen umgesetzt haben, und die PV-Anlage auf dem Parkhausdach, die den selbst erzeugten Strom u. a. direkt an die Bodenstromversorgung liefert.“

Neuer zuständiger Vorstand und Einrichtung eines Aufsichtsrats

Nach dem Ausscheiden von Wolfgang Malik Ende 2025 aus den operativen Holding-Graz-Funktionen und der Generalversammlung des Airports ging die Zuständigkeit in der Generalversammlung des Airports ab 2026 an Mark Perz, Vorstand für die Sparte Mobilität & Freizeit der Holding Graz, über. Zur strategischen Weiterentwicklung – insbesondere im Kontext der Area South – hat die Holding Graz zusätzlich wieder einen Aufsichtsrat mit ausgewiesenen Luftfahrtexpert:innen eingerichtet. Gemeinsam mit dem Flughafenmanagement liegt der Fokus auf einer wirtschaftlich und strategisch fundierten Positionierung des Graz Airport als leistungsfähige, international vernetzte Drehscheibe. Manfred Eber, Stadtrat für Beteiligung, betont: „Der Graz Airport ist für unsere Stadt und Südösterreich unverzichtbar. Er verbindet die Grazerinnen und Grazer mit der Welt und ist gleichzeitig ein wichtiger Knotenpunkt für Wirtschaft

und Tourismus. Die positiven Zahlen aus dem Jahr 2025 zeigen klar, wie sehr der Flughafen zur Attraktivität von Graz als Lebens- und Wirtschaftsstandort beiträgt. Besonders freut mich, dass neben dem Wachstum auch auf Nachhaltigkeit gesetzt wird – etwa mit der PV-Anlage am Parkhausdach und der neuen elektrischen Bodenstromversorgung.“ Gert Heigl, CEO Holding Graz: „Seit der Übernahme der Bundes- und Landesanteile im Jahr 2004 hat sich der Flughafen in Graz zu einem wichtigen Asset der Stadt Graz und der Holding Graz entwickelt. Diese positive Entwicklung spiegelt sich auch in den Zahlen von 2025 wider: Sowohl die gestiegenen Passagierzahlen als auch das Rekordergebnis im Frachtbereich zeigen, dass der Graz Airport eine bedeutende und unverzichtbare Rolle für die Wirtschaft und den Tourismus in der Steiermark einnimmt. Als Regionalflughafen sichert er die internationale Erreichbarkeit für Unternehmen, unterstützt die Exportwirtschaft, zieht Investor:innen und Fachkräfte an und stärkt den Tourismus.“

Wolfgang Malik, designierter AR-Vorsitzender des Graz Airport, ergänzt: „Unser gern als ‚Flughafen der kurzen Wege‘ bezeichneter Airport ist mit der wachsenden Catchment Area und im Umfeld eines expandierenden Logistikcenters der entscheidende Faktor für eine attraktive Standortqualität. Es wird unsere Aufgabe sein, diese Entwicklung unvoreingenommen und durchaus unter strategischer Einbindung von Stakeholdern noch stärker zu fördern. Eine optimale internationale Erreichbarkeit sichert Arbeitsplätze im Lande und stärkt letztlich die hohe Lebensqualität in und um Graz. Durch innovative Technologien in der Luftfahrt und zahlreiche nachhaltige Projekte ist unser Airport nicht nur ein bedeutender Wirtschaftsfaktor für Südösterreich, sondern mittlerweile ein zentraler Baustein des Klimaschutzplans im Haus Graz. Ich bin überzeugt, dass in einer strategisch engagierten Multi-Crew-Steuerung das ‚Schmuckkästchen der steirischen Wirtschaft‘ weiterhin seinen Steigflug erfolgreich fortsetzen wird.“

BO

Die Montanuniversität Leoben und die Siemens AG Österreich vertiefen ihre Zusammenarbeit in der Ausbildung zukünftiger Fachkräfte für die digitale Industrie von morgen.

Lehrkooperation in der Automatisierungstechnik.



„Die Förderung von Digitalisierungskompetenzen ist für Siemens essenziell, denn sie sind der Schlüssel, um mit dem rasanten technologischen Wandel Schritt zu halten. Mit dieser Kooperation investieren wir in die Zukunft des Industriestandorts Österreich und ermöglichen Studierenden, praxisnah zu lernen – ein Mehrwert für die Ausbildung unserer Fachkräfte“, so Herbert Tanner, Leiter Siemens Graz und Klagenfurt.

Lernen mit Praxisbezug

In betreuten Kleingruppen planen, realisieren und testen Studierende komplette Automatisierungssysteme. Zentrale Konzepte und Methoden werden nicht nur theoretisch vermittelt, sondern an realen Anlagen entwickelt, erprobt und gefestigt. Dadurch arbeiten die Studierenden mit Steuerungs- und Engineering-Technologien, die ihnen später auch in der Industrie begegnen, was die Transferfähigkeit der erlernten Kompetenzen in die berufliche Praxis maximiert. „Mit dem Einsatz topaktueller industrieller Automatisierungslösungen in Lehrveranstaltung und Laborübungen schlagen wir die Brücke zwischen universitärer Ausbildung und industrieller Praxis im zukunftsrelevanten Bereich der Automation und Digitalisierung“, betont Thomas Thurner vom Lehrstuhl für Automation und Messtechnik. **BO**

Vor dem Hintergrund einer zunehmend vernetzten und automatisierten Produktion wächst der Bedarf an Absolventinnen und Absolventen, die moderne Automatisierungslösungen eigenständig entwerfen, aufbauen und in Betrieb nehmen können. Die Montanuniversität Leoben adressiert diesen Bedarf mit einer praxisnahen Ausbildung, die durch die neue Zusammenarbeit mit Siemens Österreich gezielt gestärkt wird. Im Mittelpunkt steht die Lehrveranstaltung „Automatisierungstechnik“ mit den dazugehörigen Laborübungen am Lehrstuhl für Automation und Messtechnik. Hier erwerben Studierende die relevanten und auch in der Praxis umsetzbaren Kompetenzen in Automatisierungstechnik und Digitalisierung für das industrielle

Umfeld. Siemens Österreich unterstützt diese Ausbildung durch die kostenlose Bereitstellung hochwertigster Automatisierungslösungen, und zwar in Form von speicherprogrammierbaren Steuerungen der Baureihe Simatic S7-1500 mit den zugehörigen Softwarepaketen im TIA-Portal, die die durchgängige Projektierung von der Steuerungsprogrammierung und Visualisierung bis zur Umsetzung und Erprobung in der Anwendung ermöglicht. Die Ausstattung kommt direkt als integraler Bestandteil der Automatisierungstechnik-Lehrveranstaltungen zum Einsatz und schafft damit einen unmittelbaren Praxisbezug. Die Bereitstellung der Siemens-Technik ist ein weiterer Baustein in einer bereits bestehenden strategischen Kooperation zwischen Siemens und der Montanuniversität Leoben.

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0

• **Geschäftsführer:** Lorin Polak • **Sekretariat:** Sylvia Polak • **Chefredaktion:** Bettina Ostermann • **Redaktion:** Rudolf N. Felser, Barbara Sawka, Albert Sachs • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger • **Lektorat:** Caroline Klima • **Herstellung:** MAßGEDRUCKT®

Unsere Verlagsprodukte entsprechen den Anforderungen der EU-Verordnung über die allgemeine Produktsicherheit (GPSR).

KI-UNTERSTÜTZTER SHOPFLOOR



24/7
KI-ASSISTENZ

Es ist uns ein Anliegen, dass Produktionsverantwortliche mit unseren KI-Agenten schneller Antworten finden und fundierter entscheiden können.



Ihre Vorteile

Der integrierte KI-Assistent unterstützt Produktionsleiter, Schichtleiter, Werksleiter und Teams direkt in der GAMED Software. Fragen zu OEE, Stillständen, Ausschuss, Maschinenstatus oder Konfigurationen werden direkt im Arbeitskontext beantwortet. Analysen, Ursachen und nächste Schritte stehen schneller zur Verfügung – für mehr Transparenz am Shopfloor und gezielteres Handeln.

Mehr zum Use Case unter
www.gamed.com/ki





KNAPP

rise to new dimensions

Fortschritt beginnt dort, wo Menschen Herausforderungen annehmen, neue Perspektiven entdecken und Grenzen verschieben. Bei KNAPP entwickeln wir Technologien, die weltweit Wertschöpfungsketten bewegen.

making complexity simple